

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer**

Band (Jahr): **139 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 10
19. Mai 1994

SLZ

M70



Worlddidac 1994 in Basel
Fairer Handel am Beispiel von Kaffee und Kakao
Handel als Schulthema
Globales Lernen heisst Zukunft gestalten

Neues aus dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich für alle Stufen der Volksschule



Fast alle meine Wörter
Dieses Wörterbuch mit rund 2000 Wörtern und Wortformen hat das Ziel, einen altersgemässen Einstieg in die Benutzung von Wörterbüchern in der 2. Klasse zu ermöglichen.



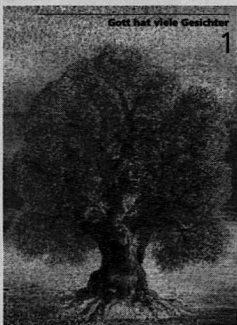
Die Wörterkiste
Wörterbuch für das 3. und 4. Schuljahr. Mini-Lexikon für schwierige und fremde Wörter. Mit 10 farbig illustrierten Wortschatztafeln.



Wort und Zauberwort
Der neue Gedichtband von Egon Wilhelm enthält aus traditioneller und moderner Lyrik eine Sammlung von mehr als 300 Gedichten. Ein Kommentarband ist in Vorbereitung.



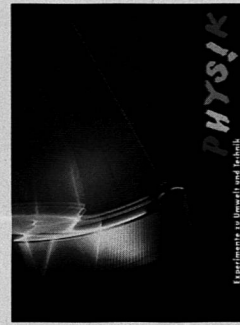
Der Fisch vor der Tür
von Harald Tondern
Ruth/Der Regenbogen/Jona/Kalebs Esel/Jesus in Kafarnaum
von Max Bolliger
6 neue Lesebüchlein für Biblische Geschichte Unter- und Mittelstufe.



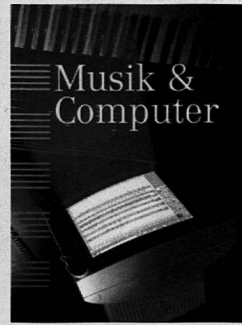
Gott hat viele Gesichter
Bibl. Geschichte Unterstufe
Band 1 umfasst 14 Lektionengruppen zum Alten und Neuen Testament.
Band 2 enthält Arbeitsmöglichkeiten zu den Themen Judentum, Islam, religiöse Phänomene und Symbole sowie Lebensbilder.



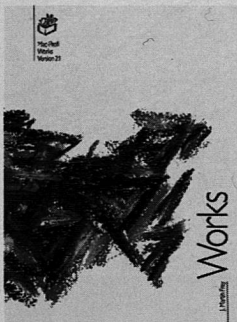
Mathematik 1
für die Primarschule umfasst drei broschurierte, farbig gestaltete Hefte, die den Basisstoff enthalten (Rechnen und einfache geometrische Übungen). Auf Schulanfang erscheinen der Kommentarband sowie Kopiervorlagen.



Physik Experimente zu Umwelt und Technik
Das neue Physiklehrmittel für die Oberstufe von Martin Frey besteht aus Schülerbuch, Kommentarband mit Kopiervorlagen und 3 Mac-Disketten.



Musik & Computer
Neue Technologien eröffnen interessante Perspektiven für den Musikunterricht. Musikalische Themen von Bach bis Rap können mit Hilfe des Computers auf verschiedene Weisen vorgestellt, geübt, bearbeitet und verändert werden.



Works (2 Hefte)
1: Integrierte Software mit Textverarbeitung, Zeichnen.
2: Integrierte Software mit Tabellenkalkulation, Datenbank, Malen.

Verlangen Sie unseren ausführlichen Gesamtkatalog!

Besuchen Sie uns an der **Worlddidac** vom **31. Mai bis 3. Juni 1994** in **Basel, Halle 111, Stand B42** oder in unserer permanenten **Lehrmittelausstellung in Zürich!** Montag bis Freitag, **8.30-11.30 Uhr** und **13.30-16.30 Uhr**.

Lehrmittelverlag
des Kantons **Zürich**

Räffelstrasse 32 Telefon 01 462 98 15
Postfach Telefax 01 462 99 61
8045 Zürich

Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale

Hände weg vor dem Fernsehzug! 3

Das Thema liegt anscheinend in der Luft: Während die «SLZ» in der letzten Ausgabe über Experimente mit Medienentzug berichtete, organisierte die Zeitschrift «Schweizer Familie» in diesen Wochen eine «Aktion Leben ohne Fernsehen». Ein nicht ganz ernst zunehmender Warnruf.

Von der Kakaobohne zur Schokolade 4

An der Mittel- oder Oberstufe eignet es sich als Unterrichtsthema: Wie aus der Kakaobohne eine Schokolade wird. Drin verpackt sind nicht nur die Fragen nach dem Umgang mit Süßigkeiten, sondern auch das wirtschaftliche Thema: Rohstoffe und Welthandel.

Globales Lernen heisst die Zukunft gestalten 8

Wie werden unsere Kinder aktiv handelnde Weltbürger? Ein Weg dazu kann das «Globale Lernen» vermitteln. Michael Herzka erklärt den Begriff aus der Sicht des UNO-Kinderhilfswerks UNICEF.

Wenn der Kaffeepreis die Heirat bestimmt 12

Der Kaffee hat eine lange Geschichte. Und die Produktionsbedingungen sind oft hart. Der Preisverfall des Kaffees auf dem Weltmarkt kann bis in die persönlichste Sphäre eines Bauern hineinwirken. Darauf deutet zumindest die Kurve der Eheschliessungen in einem südamerikanischen Dorf hin. Ein Kaffeekoffer und ein Kaffeispiel bieten Arbeitsblätter und Unterrichtsideen.

Kaffee und Honig: fairer Lohn für gute Arbeit 16

Wer von diesem Kaffee trinkt, muss den Kaffeepflückerinnen und -pflückern gegenüber kein schlechtes Gewissen haben. Das verspricht uns die Stiftung Max Havelaar, die seit etwas mehr als zwei Jahren in der Schweiz fair gehandelte Produkte mit dem Gütesiegel auszeichnet.

Neues Nord-Süd-Leitbild 18

Der Bundesrat versucht mit seinem neuen Leitbild die bisherige, recht widersprüchliche Nord-Süd-Politik besser in den Griff zu bekommen. Beni Güntert von der Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH) in Bern stellt das eben veröffentlichte Konzept vor. Der Westschweizer Künstler Cozey hat im Auftrag der DEH einen speziellen Comic gestaltet.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 26-1

Kultur – Kunst – Kreativität 30

660 Schülerinnen und Schüler arbeiteten während einer Woche in Kerns kunstvoll und kreativ. Ursula Schürmann berichtet von der ausserordentlichen Projektwoche. Eine wichtige Erfahrung auch für die Lehrerschaft.

Magazin mit Berichten und Kurzmeldungen 33

Messen faszinieren mich, sie sind einzigartige Lehrmeister: Auf einigen hundert Quadratmetern erlebe ich unser kompliziertes Wirtschaftssystem in Miniaturausgabe, wie ein Modell. Zum Beispiel an der Buchmesse in Frankfurt oder an der Worlddidac in Basel. Da manifestiert sich die Potenz eines Weltverlags in der Länge und Attraktivität seines Standes. Der freie Markt, unser aller unsichtbares und unfassliches Aquarium, in dem wir schwimmen, wird an den Messen für Momente sinnlich wahrnehmbar. Ich lerne augenfällig, was wirtschaftliche Konkurrenz heisst, was Angebot und Nachfrage an Vielfalt hervorbringen. Bücher und Hefte türmen sich, aus Bildschirmen lachen neue Lernprogramme. Hier finde ich die Idee, die mich weiterbringt, dort entdecke ich die Unterrichtseinheit, von der ich schon lange träumte.

Messen beängstigen mich, sie sind quälende Lehrmeister: Wenn ich mich in den Hallen zwischen den Ständen hindurchzwänge, erschlägt mich der Überfluss. Das ökologische Über-Ich meldet sich deutlicher als an anderen Tagen: Wieviel Unsinn muss der freie Markt produzieren, damit genügend echte und gute Auswahl übrigbleibt? Ein bisschen ohne mich, was wirtschaftliche Konkurrenz auch bedeutet: Sich-Behaupten-Müssen, Verdrängen anderer, Ellbögen. Die Anbieter tun vieles, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Je prominenter die geladenen Gäste, je reicher die (elektronische) Ausstattung, desto besser gelingt es, den Publikumsstrom vom Konkurrenten nebenan in die richtige Rinne zu schleusen.

Wie halten eigentlich wir es mit der Konkurrenz, die Lehrerinnen und Lehrer? Wenn wir zum Beispiel die tollen Arbeitsblätter des Kollegen im Schulzimmer nebenan herumliegen sehen? Wie vorurteilslos begegne ich dem Lehrerteam von der oberen oder unteren Stufe? Gönne ich der Kollegin den Erfolg mit den Schülerinnen, den Respekt, den der Kollege bei den Eltern hat – oder fühle ich mich dabei selber in den Schatten gedrängt?

Das Thema Fairer Handel, thematischer Schwerpunkt dieser «SLZ», hat mit Konkurrenz einiges zu tun. Konkurrenz ist uns Lehrpersonen an staatlichen Schulen kein sehr geläufiger Begriff. Wir sprechen von der Kooperation im Schulhaus. Den Wettbewerb überlassen wir lieber den Schülerinnen und Schülern, im Kampf um die Noten und Übertritte beispielsweise.

Vielleicht müssten wir die verdeckte Konkurrenz bei uns selber mal genauer ansehen.

Rolf Käppeli

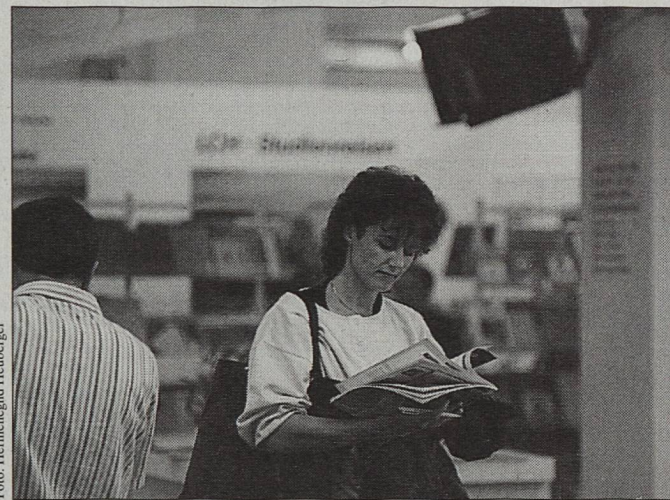


Foto: Hermenegild Henninger

NEU



**WORLD
DIDAC
1994**
Basel, 31. 5. - 3. 6. 1994
Halle 101
Stand E42

Embru 3000 Der Massstab für die Schulmöbel-Zukunft

Das, was Sie auf den ersten Blick sehen, Top-Design, frische Farben, ist nur die «Spitze des Eisberges» bei Embru 3000, dem neuen, flexiblen Schulmöbelprogramm für individuelles, dynamisches Sitzen.

Aus eigener, langjähriger Erfahrung, aus Kundenwünschen und mit Hilfe anerkannter Wissenschaftler entstand der neue Massstab für die Schulmöbel-Zukunft: anthropometrisch und ergonomisch optimierte Arbeitsplätze für Kinder und Jugendliche.

Besuchen Sie uns an der WORLDDIDAC 94. Am Embru-Stand E42 beginnt die Zukunft für Schulmöbel, Kindergarten- und Objekteinrichtungen.



Verkaufsbüros und Ausstellungen in der Schweiz: Embru-Werke, 8630 Rüti, permanente Ausstellung, Telefon 055 341111, Telefax 055 318829 · **Verkaufsrayon Stadt/Kanton Zürich**, Adolf Schmid, Telefon 055 341111, Telefax 055 318829 · **Verkaufsbüro St. Gallen**, Hans Joost, 9000 St. Gallen, Zürcherstrasse 92, Telefon 071 283771 · **Verkaufsbüro Schönbühl**, Hanspeter Flückiger, Hans-Rudolf Steiner, Telefon 031 8596440, Telefax 031 8596448, Ausstellung Haus AZU, Grubenstrasse 107, 3322 Schönbühl, Besuch nach Voranmeldung · **Embru, Agence pour la Suisse romande**, route de Morges 24, Case postale, 1023 Crissier, Téléphone 021 702 28 90, Téléfax 021 702 28 94. Cantons GE, VD, NE: Gérald Mauron. Cantons VS, FR, JU: Jean-Philippe Dick, 1630 Bulle. Exposition permanente. Visites seulement sur rendez-vous. Ateliers de fabrication à Payerne · **Agenzia Ticino**, Piero Gervasoni, 6802 Rivera TI, Telefono 091 951375/510083, Telefax 091 954002

embru

Ein Leben lang
richtig sitzen, liegen und arbeiten

Leserbrief

Scherbenhauten oder Entwicklungschance?

Was bleibt zurück, wenn das Stimmvolk anders entscheidet, als die Mehrheit der Lehrkräfte es will? Ein Scherbenhauten, lehrt uns das Editorial in Heft 7 der «SLZ». Der Redaktor wiederholt damit eine aus vielen bildungspolitischen Diskussionen bekannte Standardargumentation, die jedoch durch die Häufigkeit ihrer Verwendung nicht überzeugender wird, weil sie einen nötigen Unterton aufweist. Dass die Stimmenden anders entscheiden als einzelne ihrer Gruppen, Experten oder Fachleute, ist keine Katastrophe, sondern muss im demokratischen System als eine Variante des Normalfalls anerkannt werden.

Neuerungen wie Spätsommerbeginn und Frühfranzösisch haben sich bei den betroffenen Lehrkräften nicht als mehrheitsfähig erwiesen, dennoch bedeuten die Volksentscheide keine Scherbenhauten, sondern Grundlagen weiterer Entwicklungen. So ist es auch mit den Oberstufenreformen in verschiedenen Kantonen. Nach dem Volksentscheid ist der Wille der Unterrichtenden nicht mehr der gleiche wie vor dem Volksentscheid. Er ist nach wie vor wichtig, aber er findet neue Voraussetzungen vor, die ihm, dem Willen, auch Lernprozesse ermöglichen.

Die derzeit existierenden Schulsysteme beruhen im übrigen nicht auf dem Willen der Unterrichtenden, sondern sind ein Konglomerat aus Traditionen und zeitlich auseinanderliegenden, nicht immer gut aufeinander abgestimmten Volksentscheiden. Sie manifestieren kaum den Willen der Unterrichtenden, wohl aber beanspruchen sie deren Fähigkeit und oft nur seufzende Bereitschaft, sich in Vorgefundenem einzurichten. Willi Schneider, Basel

Externe Autoren dieser Nummer

CHRISTINE MÜLLER, Arbeitsgemeinschaft Schultelle Dritte Welt, Bern; MICHAEL HERZKA, Schweiz. Komitee für UNICEF, Bern; CLAUDIA JANETT, Max-Havelaar-Stiftung, Basel; BENI GÜNTERT, Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe DEH, Bern.

Bildnachweis Karl Gähwiler; Max Havelaar-Ciric (S. 12-14, 16-17); HERMENEGLD HEUBERGER, Hergiswil (S. 1, 18, 33); CHOCOSUISSE, Bern (S. 5); URSULA SCHÜRMAN-HÄBERLI, Sarnen (S. 31).

Vorschau auf «SLZ» 11/94

- Verwöhnte Kinder (Gespräch mit Jürg Rüedi)
● Medienerziehung (Aus der Schule geplaudert)
● Gemeinsame Ausbildung von Kindergärtnerin und Primarlehrerin

Hände weg vor dem Fernsehentzug!

Aktion «Leben ohne TV!»
Gesucht: Familien und Paare, die einen Monat lang auf ihren Fernseher verzichten
Die Preise
Sicht auf Matterhorn
Besuch bei Wally Häge
Familienfreundlich im Yessin
Fit in Silvaplana
Reaktion Schweizer Familie

Das kann kein Zufall sein. Der Vorfall riecht nach raffinierter Werkspionage im harten Mediengeschäft: Im letzten Heft berichtete die «SLZ» unter anderem über das aufschlussreiche Berliner Experiment «Vier Wochen ohne Fernsehen», das uns die pädagogische Gefährlichkeit eines längeren Medienentzugs drastisch vor Augen führte. Und nun sucht die «Schweizer Familie» (Nr. 16/94), ohne dass wir davon wussten, ganzseitig und vierfarbig, wagemutige Familien, die einen Monat lang in masochistischer Art auf ihren Fernseher verzichten (Bild)! Womöglich sind auch ahnungslose Wohngemeinschaften zugelassen.

Wie dem auch sei. Wir fragen uns ernsthaft, ob unsere Kolleginnen und Kollegen von der «Schweizer Familie» sich der Tragweite ihres risikvollen Unterfangens bewusst sind. Während das Lehrerinnen- und Lehrer-Blatt seine Leserschaft eher vorsichtig verhalten zur konsumverzichtenden Unterrichtstat motivierte, griff das traditionelle Zürcher Familienheftli, seinem neuen Auftreten entsprechend, ungenhemmt und marktbewusst zu weit verführerischen Mitteln: Wer freiwillig einen Monat lang seinen

Fernsehapparat plombieren lässt, dem winken drei Tage Zermatt mit Blick aufs Matterhorn, eine Reise nach Euro-Disney oder vier- und fünfsternige Herbergen in Losone oder Silvaplana. Für die ganze Familie, versteht sich. Wie wir hören, wollten rund 300 Familien, vor allem die weiblichen Angehörigen, aufs bedenklichste irregeleitet, sich vom 9. Mai bis 5. Juni in den fernsehlosen Abgrund werfen, den die «Schweizer Familie» aufreisst. Wie viele familiäre Gemeinschaften sich nun wirklich auf die abenteuerliche Reise gemacht haben, wagen wir uns nicht vorzustellen. Auf jeden Fall lehnen wir jede Verantwortung für allfällig auftretende psychische oder soziale Folgen, die sogenannten Fernseh-Entzugs-Symptome, ab.

Nicht nur die zweifellos verlockenden Preise, die schmerzhaft mitten in unser pädagogisches Herz treffen und mit deren kostspieligen Attraktivität wir nicht mehr mithalten können, geben uns zu denken. Nein, die Kühnheit, wie da um neue Leserkontakte geworben wird, erschrickt uns grundsätzlich: Denn es ist, wie das Konkurrenzblatt einen Soziologen zu Recht zitiert, das «Lagerfeuer des 20. Jahrhunderts», das mit dem Fernsehapparat den so betroffenen Familien fahrlässig entrissen wird, die letzte Stubenwärme der Postmoderne. Und dies im Jahr der Familie!

Das ist, was uns bis zum Ende des Versuchs «Aktion Leben ohne TV» der «Schweizer Familie» nicht mehr schlafen lässt. Wir können unsere Leserinnen und Leser, die Kundenschaft der SLZ, die den verhängnisvoll ähnlichen Bericht in der letzten Ausgabe unseres Blattes gelesen hat, nur warnen: Falls Sie das Glück haben, mit Kindern Schule machen zu dürfen, Hände weg vor solch waghalsigen Experimenten!

Rolf Käppeli

Wie aus der Kakaobohne eine verpackte Schokolade wird

Ein Genussmittel im Spannungsfeld Nord-Süd

Den Weg der Kakaobohne bis zur verpackten Schokolade im Ladenregal zu verfolgen, kann spannend sein und ein gutes Beispiel, um im Schulunterricht der Mittel- oder Oberstufe die Themen Rohstoffe und Welthandel aufzugreifen. Die Frage unseres Umgangs mit dem Genussmittel Schokolade führt schliesslich zu den eigenen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler.

Von Christine Müller

Um Schokolade herstellen zu können, braucht es in erster Linie den Rohstoff Kakao. Die Mayas und Azteken waren zweifellos die ersten, die bereits um das 4. Jahrhundert nach Christus weit im Norden Südamerikas, in Yucatan, Kakao anbauten. Sie bereiteten schon damals ein nahrhaftes, mit Pfeffer, Vanille und Honig gewürztes Getränk namens «Xocoatl» zu. Nach Europa gelangte der erste Kakao durch den Eroberer Cortez im Jahre 1528. Der Kakao ist eine reine Tropenpflanze und stellt hohe Ansprüche an Klima und Boden. Die Ernte ist heute noch weitgehend Handarbeit.

80% des Kakaos werden in sieben Ländern angebaut, nämlich an der Elfenbeinküste, in Ghana, Brasilien, Kamerun, Nigeria, Malaysia und Ecuador. Weltweit wird er von Kleinbäuerinnen und -bauern sowie in grösseren Plantagen kultiviert. Wie beim Kaffee leben viele Menschen vom Kakaoanbau, meist aber unter äusserst schlechten

CHRISTINE MÜLLER ist Mitarbeiterin bei der Arbeitsgemeinschaft Schulstelle Dritte Welt, in Bern.



Aus «Blickpunkt»

Arbeits- und Lebensbedingungen. Bedrohend sind zudem die biotechnologischen Forschungen grosser Nahrungsmittelkonzerne (beispielsweise Unilever), die versuchen, Kakaobutter aus billigen Ölen herzustellen beziehungsweise grosse Forschungsanstrengungen unternehmen, um die Kakaogene auf nichttropische Pflanzen zu übertragen. Wenn dies gelingt, muss Kakao nicht mehr zwingend im tropischen Gürtel angepflanzt werden. Der grosse Überschuss an Kakao ist einer der wichtigsten Gründe für die niedrigen Preise, die augenblicklich dafür bezahlt werden.

Die «andere» Schokolade

Kleinbäuerliche Organisationen versuchen, einen möglichst grossen Anteil der Produktion ihrer Mitglieder eigenständig zu menschenwürdigen Bedingungen zu

Aus dem Kinderkochbuch

Aus dem Kinderkochbuch «Rezepte aus der Welt der tausend Düfte» stammt folgendes Rezept für Schokoladekugeln:

4 EL El-Ceibo-Kakao

2 EL Zucker

2 EL heisses Wasser

6 EL Puderzucker

1 EL Rahm

1 Tasse gemahlene Haselnüsse

Zucker und Kakaopulver werden mit dem heissen Wasser im Wasserbad geschmolzen. Die Pfanne vom Herd nehmen und Rahm, Puderzucker und Haselnüsse begeben. Die Masse wird im Kühlschrank während etwa 2 Stunden ausgekühlt. Anschliessend kleine Kugeln formen und in Puderzucker oder gemahlene Haselnüssen wenden.

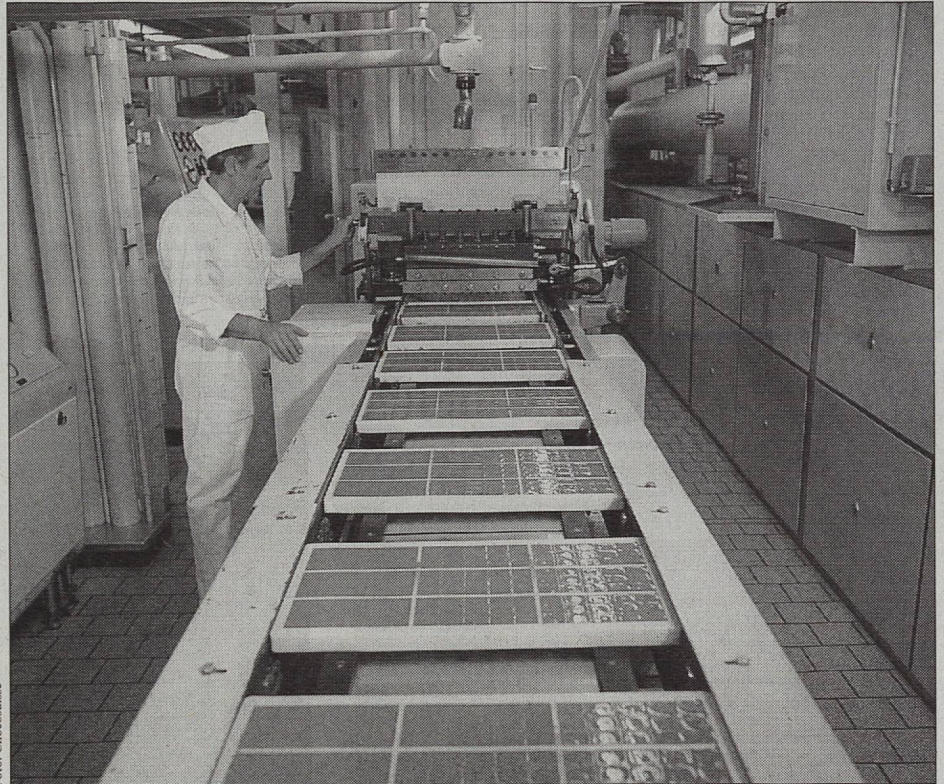
vermarkten. Der biologische El-Ceibo-Kakao wird bei uns in erster Linie durch die Drittweltläden vertrieben. Seit einiger Zeit produziert OS3 in Zusammenarbeit mit einer kleinen Schokoladenfabrik in der Ostschweiz die «andere» Schokolade: Mascao. OS3 garantiert, dass für deren Produktion ein gerechter Lohn bezahlt wird. Auch die Stiftung Max Havelaar ist zurzeit in intensiver Abklärung, um eine alternative Schokolade auf den konventionellen Markt bringen zu können.

Die Schweiz an dritter Stelle

Mindestens bis zum Ersten Weltkrieg konnten nur Begüterte und der Mittelstand sich Schokolade leisten. Um 1912 kostete eine Tafel Schokolade soviel wie 20 Brötchen! Kakao als Kolonialware hatte damals noch seinen Preis. 1990 wurden in der Schweiz rund 109 000 t Schokoladeprodukte hergestellt und ein Umsatz von 1,14 Mrd. Franken erzielt. Pro EinwohnerIn werden in der Schweiz 11,5 kg Schokolade im Jahr konsumiert. Inbegriffen in dieser Zahl sind natürlich auch TouristInnen und Leute, die Schweizer Schokolade mit ins Ausland nehmen. Schliesslich ist sie weltbekannt, und es gibt unzählige Sorten, Grössen, Verpackungen und Marken. Wer kennt sie noch alle? Unbestritten erkennbar und populär ist die Toblerone. 1908 wurde sie erstmals in Bern hergestellt. Heute kann sie in über 120 Ländern gekauft werden. Es gibt eine Jumbo-Ausgabe, die 7 kg wiegt und damit die schwerste serienmässig hergestellte Tafelschokolade der Welt ist.

Klischees aus der Kolonialzeit

Wer kennt sie nicht, die in Silberpapier eingepackten Schokoladenköpfe im Supermarkt oder am Kiosk. Im französischen Sprachraum werden sie «Têtes de nègres» genannt. Das deutsche Lexikon führt unter dem Stichwort «Mohr» folgende Bedeutung auf: Mohr = veraltete Bezeichnung für Neger oder Mohr = Sklavenkind. In Deutschland ist der Sarotti-Mohr das populärste Markenzeichen für Süssigkeiten. Den Mohrenkopf gibt es da sogar mit aufdrapierten Gesichtszügen. Er wird in einigen Gegenden auch Negerkuss genannt. Diese Begriffe sind nur schwer auszumerzen. Wiederholte Proteste und Eingaben verschiedener Organisationen in Deutschland haben wenig gefruchtet. Man stelle sich vor, in Nairobi oder in Ouagadougou gäbe es «Weissenköpfe» zu kaufen. AfrikanerInnen als MenschenfresserInnen? Wie würden wir wohl reagieren?



Schlussphase in der Herstellung gefüllter Tafeln. Die Füllung ist soeben mit Schokolade überdeckt worden. Diese Schicht wird zum «Rücken» der Tafeln.

Natürlich ist es nicht damit getan, dass wir die Schokoladenköpfe neutral benennen. Die alten Bezeichnungen sind verknüpft mit einer stereotypen Denkweise, die noch aus der Kolonialzeit stammt, als Menschen mit schwarzer Haut den Weissen zu dienen hatten. Gerade mit vielen oft nicht hinterfragten Bildern bleiben solche Klischees mit einer Selbstverständlichkeit bestehen. Ich wies einmal in einer Bäckerei eine Verkäuferin auf die Bedeutung des Ausdrucks «Têtes de nègres» hin. Sie schaute mich entgeistert an: Es wäre ihr nicht aufgefallen, dass diese Bezeichnung diskriminierend sei.

Jährlich 20 000 Werbespots

Das attraktivste Zielpublikum sind die Kinder. Sie werden am effizientesten mit der Fernsehwerbung erreicht. In den USA beispielsweise sitzen Kinder durchschnittlich vier Stunden pro Tag vor dem Fernseher und konsumieren jährlich rund 20 000 Werbespots, von denen sich rund zwei Drittel auf Süssigkeiten beziehen. Meist werden die Süssigkeiten gleich während des Fernsehschauens konsumiert: Schokoladenriegel, Smarties, Milky-Ways und wie sie alle heissen. Ganz so hoch sind die Zahlen im Vergleich bei uns sicher noch nicht. Aber auch hier sind immer wieder andere Produkte der Süssigkeitsindustrie bei den Kindern in grosser Mode. So durfte etwa

Eine Ausstellung im Klassenzimmer

Eine spannende Aufgabe für eine Klasse kann die Suche nach diskriminierenden Schokoladenverpackungen, Schokoladenfiguren oder Bildern in der Werbung sein. Die Sachen reichen wahrscheinlich für eine Ausstellung im Klassenzimmer. Gerade die Schokoladenwerbung richtet sich insbesondere an Kinder und Jugendliche. Wir sind täglich von ihr umgeben, und sie prägt unser Weltbild mit. Welche Gedanken und Assoziationen weckt sie bei den SchülerInnen? Vorurteile können an Beispielen thematisiert und hinterfragt werden. Welche Bilder würden schliesslich die Schülerinnen und Schüler für eine Schokoladenwerbung wählen?

Im Unterricht könnten die SchülerInnen Argumente für und wider einen häufigen Schokoladenkonsum zusammentragen. Viele Menschen haben sich schon eine Gewohnheit daraus gemacht, ohne darüber nachzudenken. Vielleicht erinnern sich Kinder an Situationen, an denen sie zur Belohnung oder als Trost Schokolade erhalten haben? Die Rolle der Schokolade in unserem Alltag und in der Erziehung könnte zusammengetragen, thematisiert und als Einstieg zum Thema Kakao betrachtet werden.

während einer gewissen Zeit Nutella auf keinem Frühstückstisch fehlen. Einmal ist es Balisto, ein andermal Mars oder ein kräftespendender Stengel, der bei den Kindern im Rennen liegt. Millionen von Franken werden in die Werbung für Schokolade gesteckt. In den Läden, Warenhäusern und Bäckereien werden Süßigkeiten auf Augenhöhe der kleinen Kinder plaziert: Sie müssen nur zugreifen. Auch hier schlugen in den USA alle Versuche fehl, die Werbung für Süßigkeiten einzudämmen. Im Gegenteil, die Werbung für Kinder wurde intensiviert.

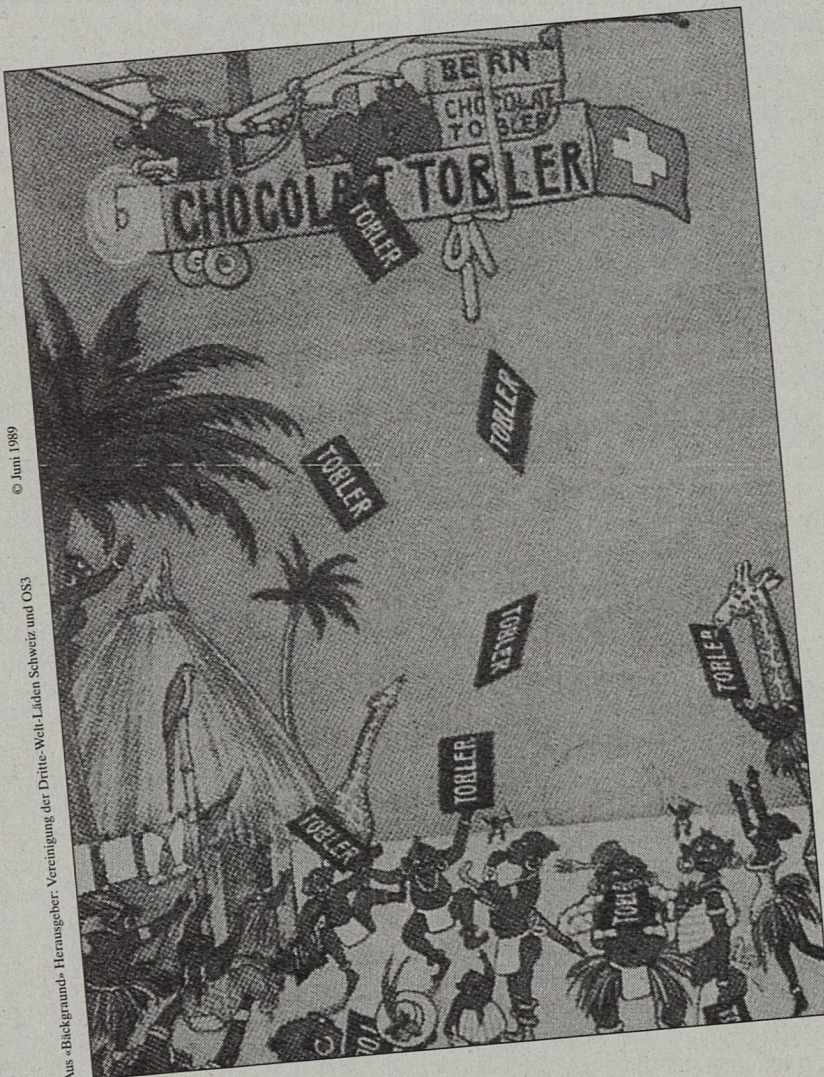
Mit gängigen Klischees wie «Zum Gentlemen gehört die Schokolade» oder «Wer erwachsen sein will, braucht Süßes» werden Normen und Bilder einer heilen Welt zementiert.

Glücksgefühl beim Schokoladenessen

Schokolade begünstige im Hirn die Ausschüttung sogenannter Endorphine, und diese morphiümähnlichen Stoffe seien für die Glücksgefühle verantwortlich und erklärten die Gefühle, die manche beim Genuss von Schokolade durchriesle. Ist Schokolade also gesund oder gar ein Heilmittel?

«Ihr, die ihr kraftlos seyd, kommt her und lasst euch stärken, Die Chocolate ists, die euch erquicken soll...» schrieb 1705 Stephanus Blancardus, und der Arzt Buchet pries 1784 die Schokolade als eine der grössten Errungenschaften der Menschheit, die man höher einschätzen müsse als Nektar und Ambrosia der olym-

pischen Götter. Viele Menschen hätten wahrscheinlich auch heutzutage Mühe, ganz auf Süßigkeiten zu verzichten, denn Schokolade hat eine grosse Bedeutung in unserem Alltag. Besonders Kinder essen sie meist gerne. Das Verlangen der Menschen nach Süßem sei in erster Linie angelehrt, meinen dagegen Fachleute. Schokolade wird in der Erziehung bewusst eingesetzt und dient schon früh als Trostspenderin oder als Belohnung für eine gute Tat. Manchmal muss sie auch fehlende Zuneigung ersetzen. Als kleine Aufmerksamkeit vermag sie jedenfalls den Alltag zu versüßsen, und häufig dient die Schokolade zudem als Mittel, um Ideen und Anliegen an die Frau oder den Mann zu bringen. Die Schokoladetaler des Heimatschutzes sind ein Beispiel dafür.



© Juni 1989

Aus «Buchgrund»: Herausgeber: Vereinigung der Dritte-Welt-Läden Schweiz und OS3

Eine Unterrichtsmappe

Im Juni erscheint die Aktivmappe «Schokolade» für den Unterricht, die umfassend die Themen Kakao und Schokolade aufgreift. Sie geht der Kulturgeschichte nach sowie dem weltweiten Kakaohandel und der Schokoladenproduktion. Eine Rolle spielen dabei natürlich die schweizerischen Schokoladendynastien. Ein weiterer die SchülerInnen ansprechender Aspekt ist die Bedeutung der Schokolade als Genussmittel. Neben umfangreichen Informationen enthält die Mappe viele Vorschläge, Arbeitshinweise und Ideen für den Unterricht in der Mittel- und Oberstufe.

Ein entsprechender Schokoladenkoffer mit Anschauungsmaterial für die Schule ist ebenfalls in Vorbereitung und wird voraussichtlich ab Herbst 1994 ausleihbar sein.

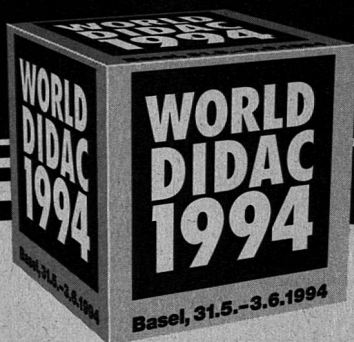
Quellen und Materialien:

- Aktivmappe «Schokolade», Hrsg. P. Meier/V. Hadorn/C. Müller, Verlag an der Ruhr, 1994
- Schokolade und Kakao, Hrsg. Lebensmittel, Verlag GmbH, 1991
- Menschenfresser Negerküsse: Hrsg. M. Lorbeer, B. Wild, Elefantenspress, 1991
- Zum Beispiel Kakao, Hrsg. E. Schmidt-Kellert, Süd-Nord, Lamuv, 1990
- Die Weltschokoladen-Fabrik, Text: E. Willems, Amsterdam, 1990

Diese und weitere Materialien zum Thema können bei der Schulstelle Dritte Welt, Postfach, 3001 Bern, bezogen oder ausgeliehen werden.

Schwitzer + Partner

STROM à discrétion



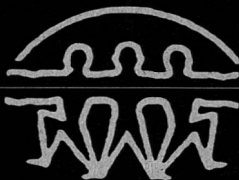
Ein Thema für die Schule!
Wir zeigen Ihnen wie.
Besuchen Sie uns an der
Worlddidac in Basel,
vom 31.5. – 3.6.94.
Halle 111,
Stand B 52.

INFEL

Informationsstelle für
Elektrizitätsanwendung

Der Draht mit Zukunft
Schweizer Elektrizität

La maîtrise de l'énergie
Electricité Suisse
In linea con il futuro
Elettricità svizzera



Alle am Stand abgegebenen Talons nehmen
an der Verlosung einer Städtereise teil.

Vorname:
Name:
Beruf:
Strasse:
PLZ/Ort:
Tel. Privat:
Tel. Schule:
Kanton:

Globales Lernen heisst die Zukunft gestalten

Aus der Sicht des UNO-Kinderhilfswerks UNICEF kommt der Bildungsarbeit in den Industrieländern eine zentrale Rolle bei der Gestaltung der Zukunft der «einen» Welt zu. «Globales Lernen» ist ein Konzept, das die Erziehung der Schüler und Schülerinnen zu aktiv handelnden Weltbürgern fördern will.

Von Michael Herzka

Schülerinnen und Schüler einer Oberstufenklasse im Zürcher Oberland lesen und diskutieren zum Jahresende eine Geschichte aus Lateinamerika. Sie stellen fest, dass sich Feste, Religion, Dorfgemeinschaft und Familienleben in vielen von unseren Vorstellungen unterscheiden, aber auch dass uns manches bekannt ist. Nach den Ferien nimmt die Lehrerin den Faden wieder auf, sie selbst und ihre SchülerInnen möchten mehr über Lateinamerika und, in diesem konkreten Fall, über Peru erfahren. In kleinen Gruppen werden während der nächsten Wochen Vorträge zu verschiedenen Themen erarbeitet, die anschliessend als Wandzeitung aufgehängt werden. Die SchülerInnen kennen nun in Ansätzen die Geographie des Landes, haben etwas über den Alltag einer Bauernfamilie und über das Leben in den Slums der Grossstadt Lima erfahren. Sie schauen einen Videofilm an, der zeigt, wie sich die Bewohner eines Stadtteils in Selbsthilfegruppen organisieren und dass Gesundheits- oder Sozialdienste nur dank viel freiwilligem Einsatz funktionieren. Was sie über Peru «gelernt» haben, ergibt zusammen ein vielseitiges

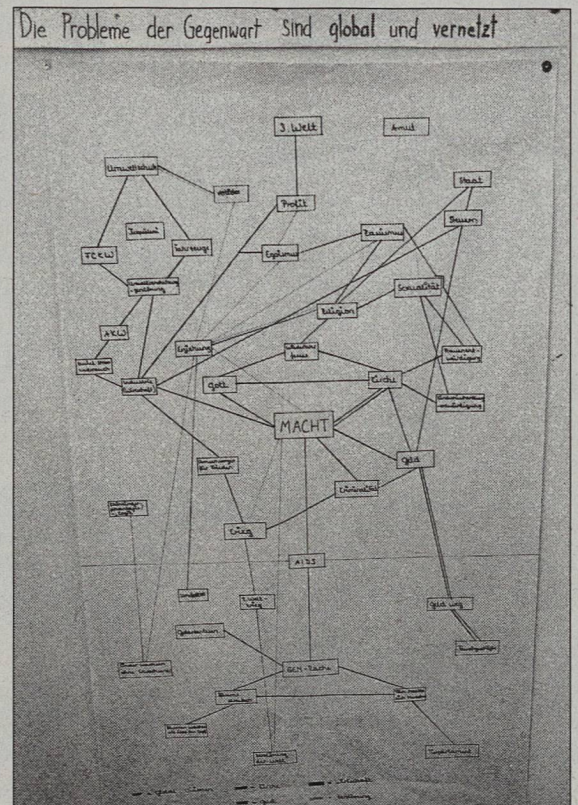
MICHAEL HERZKA ist Mitarbeiter im Bereich Bildung und Entwicklung beim Schweiz. Komitee für UNICEF.

Bild von einem fernen Land, dem täglichen Leben, den Sorgen und Freuden der Menschen dort. Dies fördert ihre weltoffene und interessierte Haltung gegenüber anderen Kulturen (und vielleicht auch gegenüber den ausländischen Kindern in der eigenen Klasse).

Erforschen – verknüpfen – handeln

Oft taucht während einer Unterrichtsreihe zu einem bestimmten Land oder einer anderen Kultur die Frage auf, was wir denn tun könnten, um die Situation der Menschen dort zu verbessern. Gefragt sind Handlungsmöglichkeiten. Darauf baut die Vorstellung eines «globalen Lernens» auf: Wenn wir eine Kompetenz entwickeln, die vielfältigen wirtschaftlichen, kulturellen, politischen und sozialen Beziehungen zu verstehen, können wir uns in der heutigen, komplexen Welt zurechtfinden und aktiv daran teilnehmen. Dieser Lernprozess lässt sich in einem einfachen Schema darstellen:

Erforschen heisst: entdecken, herausfinden, Hintergründe aufzeigen, «sich ins Bild setzen». *Verknüpfen* meint einen weiteren



Schritt: Erklärungen auf dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen suchen, Einfühlungsvermögen entwickeln, nachvollziehen, «sich ein eigenes Bild machen». Diese beiden Phasen führen dann zum *Handeln*: nach Möglichkeiten suchen, das Gelernte und Verstandene in eigene Aktivitäten umzusetzen. Durch Wiederholen dieses dreistufigen Prozesses erfolgt eine immer stärkere und konkretere Annäherung an einen bestimmten Themenbereich.

Partizipation?

Aktiv teilnehmen/handeln ist eine zentrale Komponente des globalen Lernens. Was dies jedoch genau bedeuten kann und was alles unter «partizipieren» verstanden wird, zeigt eine Studie des Psychologieprofessors Roger Hart im Auftrag der UNICEF.¹ Hart hat verschiedene Projekte in mehreren Kontinenten untersucht, die alle

¹ ROGER HART (1992): Children's Participation – From Tokenism to Citizenship (Innocenti Essays no 4). UNICEF International Child Development Center: Florence.

Partizipation beinhalten sollen. Dabei hat sich deutlich gezeigt, dass hier ganz verschiedene Stufen unterschieden werden müssen: von der schlichten Manipulation (z.B. bei politischen Demonstrationen, deren Sinn den Kindern kaum zugänglich ist) bis zur Verwirklichung eines eigenen, von den Kindern und Jugendlichen konzipierten Projekts. Oft sind zu viele Faktoren schon vorgegeben, so dass Kinder und Jugendliche im besten Fall nur noch ausführen und kaum eigene Ideen und Handlungsvorschläge einbringen können. Eine «echte» Partizipation, so Hart, muss aber allen Beteiligten die Möglichkeit geben, schon in der Planung eines Projekts mitzuwirken und dieses, zusammen mit den erwachsenen Betreuungs- oder Lehrpersonen, von Anfang an mitzugestalten.

Dies ist kein Plädoyer für einen freien Lehrplan, der durch die Schülerinnen und Schüler bestimmt wird! Aber es soll hervorgehoben werden, dass dort, wo sich aus dem Unterricht Fragen nach konkreten Handlungsmöglichkeiten ergeben, diese auch gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet werden können.

Wenn wir an das eingangs beschriebene Beispiel anknüpfen, so könnte dies heissen, dass in einem weiteren Schritt versucht wird, Parallelen zu unserer Lebenssituation zu ziehen. Wenn wir das Gesundheitswesen bei uns anschauen, Formen der Selbsthilfe in unserer Gemeinde nachspüren oder uns fragen, wie wir denn mit

Armut oder mit Randgruppen umgehen, so wird plötzlich vieles verständlicher, was uns im peruanischen Alltag sehr besonders und fremd vorkommt. Durch die Frage «Wie ist das bei uns?» (verknüpfen) finden wir einen leichteren Zugang zu anderen Lebenssituationen.

Was geht uns das an?

Die Frage «Was können wir tun?» (handeln) ist aber damit noch nicht beantwortet. Dazu muss zuerst die Frage «Was geht und das an?» gestellt werden. Die Lage der Menschen im Süden ist nicht nur, aber auch davon abhängig, welchen Kaffee wir trinken, wieviel Energie wir verbrauchen und ob es uns egal ist, wohin wir unsere Waffen verkaufen. Vor allem aber auch, wie wir in unserer eigenen Gesellschaft miteinander umgehen. Wie das Beispiel aus dem Kanton Zürich zeigt, ist «globales Lernen» in vielen Klassenzimmern Realität: Die SchülerInnen der erwähnten Oberstufenklasse haben sich entschlossen, in ihrer Gemeinde aktiv zu werden und verschiedene kleine Arbeiten zu übernehmen. Wenn sie dafür etwas Geld erhalten, so wollen sie versuchen, den Kontakt zu einer Schule in Lateinamerika aufzubauen. Nicht nur, um zu helfen, sondern auch, um beispielsweise zu erfahren, wie dort der Schulalltag aus der Sicht ihrer Kollegen und Kolleginnen aussieht.

«Porträt UNICEF»

Grundlegende Verbesserungen der Not in der Welt können letztlich nur durch Verhaltensänderungen in den reichen Ländern des Nordens erreicht werden. Neben ihrer Hauptaufgabe, den Kampagnen zugunsten von UNICEF-Projekten in Entwicklungsländern, ist das Schweizerische Komitee für UNICEF mit einer speziellen Bildungsstelle auch im Inland tätig. «Bildung und Entwicklung» oder mit dem internationalen Begriff «Education for Development» bezeichnet seit den siebziger Jahren Bildungsprogramme, die sich spezifisch an Lehrpersonen und weitere interessierte Kreise in den Industrieländern richten.

Das Schweizerische Komitee für UNICEF erarbeitet Unterrichtsmaterialien, Spiele sowie Dokumentationen zu «globalen» Themen, die in einem alljährlichen Katalog aufgeführt sind. In diesen Wochen erscheint zudem das englischsprachige Handbuch «UNICEF'S Guide to Global Learning» für Lehrpersonen. Eine deutsche Ausgabe dieser praktischen Samm-

lung von ausgearbeiteten und erprobten Unterrichtsvorschlägen für alle Altersstufen ist geplant.

Die UNICEF vermittelt auch Kulturbegegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus allen Kontinenten. Durch die direkte Kommunikation mit Menschen aus anderen Erdteilen und die aktive Teilnahme an diesen Animationsprogrammen werden fremde Traditionen, Musik, Lieder, Tanz und Märchen nicht einfach nur vermittelt, sondern von den Kindern selbst erlebt.

Mit Publikationen, Tagungen und Öffentlichkeitsarbeit setzt sich die UNICEF auch für die Rechte der Kinder in der Schweiz ein.

Auskünfte und Informationsmaterial erhalten Sie bei:

Schweizerisches Komitee für UNICEF, Werdrstrasse 36, 8004 Zürich, Telefon 01 241 40 30, Fax 01 241 40 38 (Christiane Meier, Irene Casari, Michael Herzka).

«Globales Lernen»

Globales Lernen geht über das Kennenlernen und Verstehen von fremden Kulturen hinaus: Es sollen Kompetenzen gefördert werden, die auch in unserem unmittelbaren Umfeld, im eigenen Klassenzimmer zum Tragen kommen sollen. Fünf «Lernfelder» stehen im Zentrum, es sind gewissermassen «Linsen», durch die hindurch der Blick auf die Welt – bei uns und anderswo – gerichtet werden kann:

- «*Zusammenhänge erkennen*» steht für das Verstehen, das alles mit allem irgendwie verbunden und Teil eines empfindlichen Gleichgewichts ist. Unsere Handlungen (und Unterlassungen) betreffen immer auch andere Menschen.
- «*Bilder und Wahrnehmungen*» verweisen auf unsere «Weltsicht», die kritisch hinterfragt werden soll, um verschiedenen Kulturen und Lebensweisen positiv und offen zu begegnen.
- «*Soziale Gerechtigkeit*» bezieht sich auf die Anerkennung der grundlegenden Menschenrechte, das Wissen um ihre Verletzung und die Entwicklung eines solidarischen Bewusstseins. Diese Werte sollen uns auch im Alltag begleiten.
- «*Konflikte und Konfliktlösung*» oder «*Friedenserziehung*»: Das Entstehen, die Gründe und Formen von Konflikten verstehen und Wege zur friedlichen Konfliktlösung lernen.
- «*Zukunftsorientierung*» heisst verstehen, dass die eigenen Handlungen Auswirkungen auf die Zukunft haben und dass wir schon heute beginnen können, unsere Zukunft zu gestalten.

Diese Lerninhalte werden mit bestimmten Lernformen gekoppelt: Gruppenarbeiten, Rollen- und Simulationsspiele sowie eine Vielzahl weiterer fächerübergreifender Aktivitäten innerhalb und ausserhalb des Schulhauses ermöglichen ein gemeinsames, aktives Lernen, das zum Ziel hat, die Handlungskompetenz, die Teilnahme an der Gestaltung des eigenen Lebensraums, des sozialen Umfelds und damit der Welt als Ganzes zu stärken.

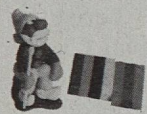


**WORLD
DIDAC
1994**

Messe Basel
31.5.- 3.6.94
Halle 113
Stand A12



Mal- und Modellierphantasien OMYACOLOR – Die Phantasie kennt keine Grenzen.



Märchenfiguren und Kinderphantasien leben von sprühenden Ideen und schillernden Farben. Zinnoberrot,

Karminrot, tiefes Dunkelblau

und -grün,

leuchtendes Orange,

volles Schwarz. Wasser-

und Fingerfarben, Mal-

und Schreibstifte, verschiedene Modelliermassen – sogar fluo-

reszierende. Das OMYACOLOR-Programm weckt märchen-

hafte Phantasien in den

schönsten Farben. Dem

unbedenklichen Umgang mit diesen her-

vorragenden Materialien sind Kindern

schon ab drei Jahren in Farbe und Form keine Grenzen gesetzt!

C O U P O N

Das didaktisch wertvolle, märchenhafte OMYACOLOR-Produktprogramm interessiert uns, und wir möchten gerne mehr darüber erfahren.

Name/Vorname _____

Schule _____

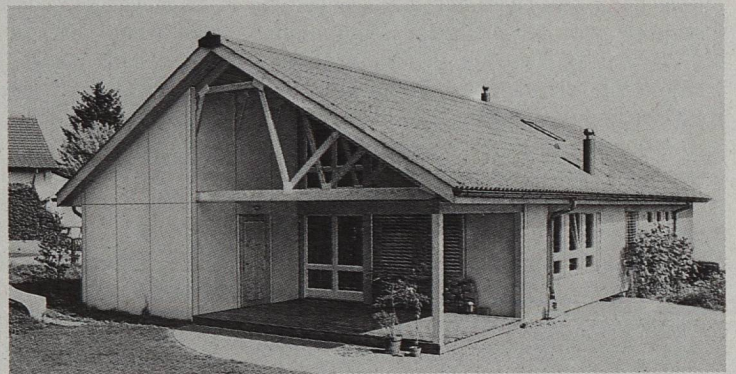
Strasse _____

PLZ/Ort _____

Den ausgefüllten Coupon bitte einsenden an:
Rexel Signa AG, Flughafenstr. 50, 8152 Glattbrugg

REXEL
S I G N A

ERNE - SCHULE



Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

ERNE
Räume à discrétion

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg
Telefon 064/64 01 01, Telefax 064/64 25 62

**Das 1x1 der Handhabung
holt man sich
an einer richtigen
GLOOR Schulanlage.**

**Damit das Werken
mit Metall
in der Schule
Spass macht.**

**Feuer und Flamme für
GLOOR
GEBR. GLOOR AG**
3400 Burgdorf/Schweiz
Tel. 034/22 29 01
Fax 034/23 15 46 Telex 914 124

Aktion "Schule + Spiele"

Die Besten von Ravensburger

Der "Oscar" für die besten Spiele

Durch die Aktion "Probespielen in der Schule", "litten" im vergangenen Jahr mehr als 600 Schulen in der ganzen Schweiz an "Spielfieber".

Nach den Natur- und Lernspielen, stehen dieses Jahr "die Besten von Ravensburger" auf dem Spielplan. Alle Spiele des diesjährigen Spiele-Paketes für die Ober-/Mittelstufe wurden beim Erscheinen in die Bestenliste zur Wahl "Spiel des Jahres" aufgenommen. Eine Auszeichnung, die beim Film in etwa einer Nominierung für den "Oscar" gleichkommt.

Swiss Quiz: spielend die Schweiz kennenlernen

660 witzige, unglaubliche und kuriose Behauptungen über die Schweiz vermitteln spielend Informationen über unser Land. Eine Kostprobe gefällig: "Die Schweiz trägt 98% zur Weltproduktion des Emmentaler Käses bei". Richtig oder gemogelt? Gemogelt; die Schweiz produziert lediglich einen Sechstel der Weltproduktion. Selbst Frankreich stellt mehr Emmentaler Käse her als die Schweiz.

3 Wochen gratis Probespielen

Die Spiele-Pakete stellen wir Ihnen während 3 Wochen kostenlos zum Probespielen in der Schule zur Verfügung. Nach Ablauf der 3 Wochen bitten wir Sie, uns die Spiele wieder zu retournieren, damit auch noch andere Schulen "die Besten von Ravensburger" ausprobieren können. Bei grosser Nachfrage können sich Verzögerungen beim Versand ergeben. Wir danken für Ihr Verständnis.

Spieler-Paket "Unterstufe" Schüler/innen bis 8 Jahre

Brummi

(für 2-4 Kinder) Farbwürfelspiel um Transportkisten.

Schweinsgalopp

(für 2-4 Kinder) Heisse Jagd um Futterchips.

Sagaland

(für 2-6 Kinder) Ein märchenhafter Klassiker.

Coco Crazy

(für 2-8 Kinder) Die verrückten Rate-Nüsse.

Maus Mix-Max

(für 2-4 Kinder) Der Würfel bestimmt die Kleidung.

Donald räumt auf

(für 2-4 Kinder) Wer richtig aufräumt, räumt ab.



Spieler-Paket "Mittel-/Oberstufe"

Schüler/innen bis 14 Jahre

Heimlich & Co (für 2-7 Spieler)

Bei Nacht sind alle Agenten grau und keiner wird aus keinem schlau.

Scotland Yard (für 3-6)

Verflüxt, "Mister X" ist in London untergetaucht.

Das verrückte Labyrinth (für 2-4)

(K)ein Ausweg aus dem Irrgarten.

Mitternachtsparty (für 2-8)

Hugo das Schlossgespenst geht um.

Hase und Igel (für 2-6)

Ein heisses Wettrennen für kühle Köpfe.

Carlit Swiss Quiz (für 3-6)

660 Behauptungen über die Schweiz: "Richtig" oder "Gemogelt"?

Kuhhandel (für 3-5)

Kuhhandel gefällig: zum ersten, zum....

Hol's der Geier (für 2-5)

Mäuse sammeln ist nicht schwer, wenn da nicht der Geier wär.

Jetzt geht's los: Einladung zum Probespielen

Spiele-Paket "Unterstufe" Spiele-Paket "Mittel-/Oberstufe"

(Gewünschtes bitte ankreuzen)

Wir möchten in unserer Klasse Probespielen vom _____ bis _____

(letztes Versanddatum: 3. Oktober 1994)

Bitte Abschnitt einsenden an: Carlit + Ravensburger AG, "Schule + Spiele", Grundstrasse 9, 8116 Würenlos

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Frau Gabi Bauder oder Herr Jörg Niederer gerne zur Verfügung: Tel.056-740 140

Name: _____

Vorname: _____

Schule/Klasse: _____

Adresse: _____

Plz/Ort: _____

Telefon: _____

LE

Ravensburger

Wenn der Kaffeepreis die Heirat bestimmt

Von der Geschichte und den Produktionsbedingungen des Kaffeeanbaus

Kaffee ist nach dem Erdöl und den Drogen der wichtigste Rohstoff im Welthandel. Heute ist er bei uns eines der beliebtesten Getränke. Wer überlegt sich jedoch beim Einkauf, warum sein Preis so billig sein kann, obwohl er beispielsweise in Südamerika angebaut und geerntet wird?

von Christine Müller

Der Kaffee hat eine lange Geschichte, die gezeichnet ist von harten, ungerechten Arbeits- und Lebensbedingungen der Bauern, Bäuerinnen und ArbeiterInnen auf den Kaffeeplantagen. Kaffee, mit dem Max Havelaar-Gütezeichen ausgezeichnet, ist anders, er kommt von ausgewählten Genossenschaften von Kleinbauern und -bäuerinnen. Sie erhalten für ihre hochwertigen Kaffeesorten einen fairen Preis (vgl. Artikel S. 16).



Kaffeepflücker in Nicaragua.

Foto: Max Haudan, CIRIC

Die Nacht im Lande Jemen

«Die Ziegenhirten des Klosters Schehodet kannten ihre Schützlinge – wie das natürlich ist – genau. Sie kannten die prometheische Abneigung gegen Ruhe und Frieden, das Klettern, Stossen und Baumbenagen, die ständige Suche der Ziegen nach Salz. Ihr wochenlanges Ausreissen und ihr spätes Wiederkehren. Eines aber war auch den Hirten etwas Neues und Lästiges. Bisher hatte der Tag der Ziegen wie der Menschen-Tag zwölf Stunden gehabt. Nach Sonnenuntergang hatten die Tiere geschlafen und stumm wie Felsen ihre steinernen Glieder gestreckt. Plötzlich jedoch begann im Volke der Ziegen die Schlaflosigkeit. Die ganze Nacht klapperten sie auf den Felsen herum, veranstalteten Spiele, jagten und schrien. Sie stiessen

ihre bärtigen Köpfe überall hin; mit roten Augen starrten sie wie im Krampf tagsüber an den Hirten vorbei, um plötzlich wie Pfeile fortzuschliessen. Der Ziegenmelker war da, sagte ein alter Hirt. Er meinte den Vogel, der auch Nachtschwalbe heisst. Er fasst in der Dunkelheit die Euter und trinkt und treibt die Tiere zum Wahnsinn. Die Ziegenhirten stellten verschiedene Mutmassungen über das Verhalten der Tiere an und gerieten schliesslich in einen handgreiflichen Streit.

Der herbeigerufene Vorsteher des Klosters schliesslich, der einem Bocke selbst nicht unähnlich zwischen den Hirten sass, mager, mit einem schütterten Bart, mit rotgebetteten Augen und lederfarbenem Gesicht, fand mit unermüdlicher Beobachtung heraus, dass die Zauberpflanze, ein

biegsamer Baumzweig mit dunkelgrünen, an Glanz dem Lorbeer ähnlich sehenden, festen Blättern und engstehenden, wie Jasmin besetzten, kurzen, weissen Blüten, verantwortlich für die Rastlosigkeit der Tiere war. An manchen Orten waren die Blüten ausgereift und an ihre Stelle waren ganz kleine violette Kirschen getreten. Die zwei bis vier Meter hohen Bäume glichen mehr übertriebenem Gesträuch. Nacht für Nacht, wenn sie beten sollten, kosteten der Abt und die Mönche von dem Absud des Kaffa-Baumes. In ihrer grossen Dankbarkeit gaben sie dem Elixier einen doppeldeutigen Namen. Sie nannten es nicht nur «aus Kaffa stammend», sondern auch «kawah», das Aufregende, das in die Höhe Entführende. Sie dachten dabei an Kawus Kai, an den grossen persischen König, der

die Schwerkraft der Erde getäuscht und mit einem geflügelten Wagen am Himmel entlang gefahren war.» (1)

Dies erzählt die Legende zur Entstehung der Kaffeekultur.

Von Arabien nach Europa

Die Kaffeepflanze stammt möglicherweise aus Abessinien (Äthiopien), aus Arabien, Ägypten, Persien oder Indien. Nach arabischen Quellen soll sich das Kaffeetrinken sodann bald nach Mekka, Kairo, Konstantinopel und dem heutigen Istanbul ausgebreitet haben.

Als Arzneimittel war der Kaffee vermutlich schon im 9. und 10. Jahrhundert im arabischen Raum bekannt. Die medizinische

Kaffeeanbau und Produktion

«Mit acht Jahren verdiente ich mein erstes Geld auf der Finca. Ich hatte täglich 35 Pfund Kaffee zu pflücken und bekam dafür 20 Centavos», schrieb die guatemaltekische Gewerkschaftsführerin und inzwischen berühmt gewordene Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú. «Wenn ich die Menge nicht schaffte, musste ich am nächsten Tag für dieselben 20 Centavos weiterarbeiten. Wenn man einmal sein Tagessoll nicht schaffte, blieb man unweigerlich mit seiner Arbeit zurück, immer mehr zurück, bis man zum Schluss vielleicht zwei Tage unentgeltlich nacharbeiten musste, um das Gesamtsoll zu erfüllen. Meine Brüder hatten ihre Arbeit so gegen

sieben oder acht Uhr abends beendet und boten sich an, mir zu helfen. Ich sagte, dass ich selber damit fertigwerden müsse, denn wie sollte ich es sonst jemals lernen.» (2) Wenn es heiss war, bekam die kleine Arbeiterin Kopfweh, und sie war oft so erschöpft, dass sie unter einem Kaffeestrauch einschlieft. Mehrere Brüder von Rigoberta Menchú sind auf der Finca gestorben, einer starb, als die Kaffeepflanzung vom Flugzeug aus mit Chemikalien besprüht wurde.

Für viele landlose HochlandindianerInnen ist die Ernte auf den riesigen Zucker-, Baumwoll- und Kaffeepflanzungen die einzige Einnahmequelle. Über eine halbe Million GuatemaltekinInnen arbeiten für wenig Lohn auf den Plantagen. Schätzungsweise



Foto: CIRIC

Kaffeernte in Brasilien.

Wirkung war lange Zeit die wichtigste Funktion des Kaffees. Auch in Europa galt er später als Mittel gegen Blähungen, als Stärkung für die Leber oder als Blutreinigung- und Beruhigungsmittel. «Unter anderem haben sie ein gutes Getränk, welches sie hochhalten tun. «Chaubé» wird es von ihnen genannt: Das ist gar nahe wie Tinte so schwarz und in Gebresten des Magens gar dienstlich», beschrieb ein Augsburger Arzt, der im 16. Jahrhundert den Vorderen und Mittleren Orient bereiste, die Wirkung des Kaffees. Zum Genussmittel und Volksgetränk wurde er erst später. Nach Europa kam der Kaffee über eine Hafenstadt im Jemen. In Venedig wurde 1645 das erste Kaffeehaus des Kontinentes eröffnet.

Im «Kaffeespiel» die Produktion kennenlernen

Der Max-Havelaar-Kaffee-Koffer ist ein handlicher Plastikkoffer mit umfangreichem Erfahrungs- und Ausstellungsmaterial für den Unterricht, der bei der Schulstelle ausgeliehen werden kann (siehe Quellen Seite 14). Er bietet Möglichkeiten, spielend zu erfahren, Kaffee zu schmecken, Kaffeegeschichten zu lesen und vieles mehr. Der Koffer enthält 6 verschiedene Havelaar-Kaffees (OS3, Migros, Coop etc.) mit Kurzbeschreibung, ein sechsteiliges Ausstellungsdisplay, ein Textheft mit Anregungen und eine Aktivmappe mit Arbeitsblättern und Unterrichtsideen. Zudem gibt es ein Kurzvideo und das Kaffeespiel zum Ausprobieren.

Grossgrundbesitzer auf Weltreise

Die Schulstelle hat das Kaffeespiel inzwischen bei zahlreichen Gelegenheiten angeleitet, sei es mit Lehrerinnen und Lehrern, sei es in Seminarklassen. Ziel des Spielens ist, einerseits die Arbeitsbedingungen von Plantagen-ArbeiterInnen erlebbar zu machen und andererseits die Mechanismen des Welthandels aufzuzeigen. Die Rollen der ArbeiterInnen, der HändlerInnen, GrossgrundbesitzerInnen und so weiter, werden auf die TeilnehmerInnen verteilt. Meist ist der Verlauf des Spieles unterschiedlich, entsprechend dem Engagement und der Interpretation der einzelnen Rollen durch die MitspielerInnen.

Eine Tatsache ist jedoch fast durchwegs auch in diesem Spiel festzustellen: PlantagenarbeiterInnen, Kaffeebäuerinnen und -bauern müssen in der Regel ums Überleben kämpfen. Sie sind unter Stress, für das tägliche Brot zu sorgen.

Sogar wenn jemand in der Gruppe die Initiative ergreift, damit sich die ArbeiterInnen zusammenschliessen, um gemeinsam den Kampf gegen die Armut aufzunehmen, können sich die einzelnen Spielenden kaum je dazu entschliessen, das Risiko auf sich zu nehmen und sich zu organisieren. Sehr realitätsnah sind sie mit ihrer eigenen Existenzsicherung beschäftigt.

Auffallend ist zudem, dass sich die Teilnehmenden meist stur an die Regeln halten und Autoritäten nicht in Frage stellen. Eine Gruppe von GewerkschafterInnen, die das Kaffeespiel in Angriff nahm, bestand aus rund 25 Teilnehmenden. Zwei Männer meldeten sich spontan für die Polizei, eine Rolle die normalerweise nicht sehr beliebt ist. Ein weiterer Teilnehmer versetzte sich mit Elan in die Situation des Grossgrundbesitzers. Alle waren sehr engagiert im Spiel und mit ihren Rollen beschäftigt. Mitten im Spiel verschwand der Grossgrundbesitzer und kam nicht mehr zurück. Nach einer Weile ging der irritierte Spielleiter nachschauen und fand den Grossgrundbesitzer im Gang rauchend vor. Er habe seinen Besitz den anderen Grossgrundbesitzern verkauft und mache jetzt eine Weltreise, verkündete er strahlend. Keineswegs war ihm das Spiel verleidet, er gab ihm nur mit seiner Interpretation der Rolle eine neue Wende.

Bei der Auswertung des Spieles sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer immer wieder erstaunt über die intensive Auseinandersetzung, die dieses Spiel ermöglicht. Zusammenhänge werden sichtbar und die Härte der Bedingungen nachvollziehbar.

ein Drittel der Ernte wird auf Grossplantagen eingebracht, während die kleinen Kaffeebauern nur einen Sechstel einbringen.

Weltweit werden jedes Jahr etwa 90 bis 100 Millionen Sack mit 60 Kilogramm produziert. Mit Anbau, Verarbeitung und Vertrieb des Kaffees sind rund 25 Millionen Menschen beschäftigt. Das heisst, rund 100 Millionen Menschen sind vom Kaffee abhängig. Ein Kurssturz an der Börse in New York bedeutet für viele eine Katastrophe. «In Antioquia folgt die Kurve der Eheschliessungen prompt der Kurve des Kaffeepreises. Es ist Wirtschaftsstruktur: Sogar der geeignete Moment für eine Liebeserklärung auf einem Bergkamm Antioquias wird in der New Yorker Börse entschieden» (Eduardo Galeano). Der Preisverfall auf dem Weltmarkt nach Auslaufen des Internationalen Kaffee-Abkommens bewirkte, dass die Preise für verschiedene Nahrungsmittel in den Anbauländern stiegen, während die Kaffeepreise sanken. Für die Kleinbauernfamilien bedeutete das, sich nicht mehr richtig ernähren, keine medizinische Betreuung beanspruchen und Kinder nicht mehr in die Schule schicken zu können. Für die Industrieländer hingegen wurde der Kaffeegenuss immer günstiger.

Blinde Degustation

Rund fünfzig verschiedene Sorten sorgen dafür, dass jede Konsumentin und jeder Konsument eine Sorte nach Geschmack findet. Die Schulstelle hat im Rahmen von LehrerInnen-Fortbildungskursen oder Seminarveranstaltungen schon zahlreiche Blinddegustationen durchgeführt. Verschiedene Kaffeessorten mit dem Havelaar-Gütezeichen werden auf gleiche Art und Weise zubereitet. Zusätzlich ist immer ein beliebter konventioneller Kaffee wie beispielsweise Jacobs oder Eduscho dabei. Die Kaffees werden bei der Degustation für die KaffeetrinkerInnen nicht angeschrieben und die einzelnen Sorten erst später bekannt gegeben. Die Ergebnisse der Degustationen sind unterschiedlich, es gibt keine Sorte, die auffallend besser abschneidet. In der Regel ist der Bio-Kaffee gut plaziert. Aber alle andern Kaffees mit dem Gütezeichen finden ihre LiebhaberInnen. Die konventionellen Kaffees fallen ebenfalls nicht auf.

Es gibt zahlreiche Zubereitungsarten von Kaffee, die sich auch von Land zu Land unterscheiden: Die türkische Art wird beispielsweise in einer «jezve» zubereitet, einer speziell geformten Kanne mit langem Stiel. Für 4 Mokkatassen füllt man 4 Esslöffel gemahlene türkische Kaffee, 2 Esslöffel Zucker und $\frac{1}{4}$ l kaltes Wasser in die Kanne, verrührt alles gut und lässt es bei mittlerer Hitze aufkochen. Dann wird der Schaum in die Tassen gegossen, 2 Esslöffel Wasser in die Kanne nachgefüllt



Brasilianischer Bauer beim Sammeln von Kaffeekirschen: nur ein Drittel des Kaffees wird auf Grossplantagen mit mehr als 20 ha angebaut, den Hauptteil stellen also die Kleinproduzenten.

und alles wieder aufgeköcht. Nun wird der ganze Inhalt ausgeschenkt und heiss serviert, gemäss dem türkischen Sprichwort: «Kaffee sollte so schwarz wie die Hölle, stark wie der Tod und süss wie die Liebe sein.» Kaffee kann aber beim Kochen auch eine Zutat sein, die manchen Gerichten eine spezielle Note verleiht. Die Aktivmappe «Kaffee» (3) enthält entsprechende Rezepte.

Kaffee: Ein Thema für den Unterricht

Am Beispiel Kaffee können Zusammenhänge erfahren werden, die mit dem Weltmarkt, mit der Kolonialgeschichte und den Lebens- und Arbeitsbedingungen vieler Menschen in der sogenannten dritten Welt und mit unserem Konsumverhalten zu tun haben. Viele Fragen können anhand von Spiel, Texten, Anschauungsmaterial wie dem Kaffee-Koffer und Arbeitshinwei-

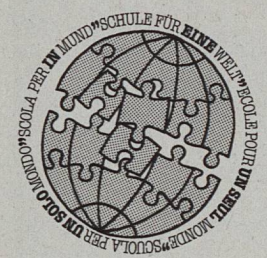
sen angegangen werden. Es soll deutlich werden, dass wir einen Beitrag für einen gerechteren Handel mit Produkten aus der dritten Welt leisten können.

Quellen und Materialien:

- (1) Heinrich E. Jacob: *Sage und Siegeszug des Kaffees*, Rowohlt 1951
 - (2) G. Neuberger u. a.: *Zum Beispiel Kaffee, Süd-Nord Lamuv*
 - (3) J. Ratz: *Kaffee, Eine Aktivmappe*, Verlag an der Ruhr
 - (4) Max-Havelaar-Kaffeekoffer, Schulstelle Bern, 1993
- *TransFair Kaffee, Misereor*
 - P. Hadwiger u. a.: *Kaffee, Gewohnheit und Konsequenz*, Edition dià, 1983
 - *Das Kaffeenspiel*, Hrsg. Brot für alle, Basel

**WORLD
DIDAC
1994**
Basel, 31. 5. - 3. 6. 1994

Globales Lernen –



Ihre Partner an der Worlddidac in Basel

Das Forum «Schule für eine Welt» ist der Dachverband der entwicklungspädagogisch tätigen Organisationen der Schweiz. An der Worlddidac '94 in Basel beteiligen sich die hier beschriebenen Mitglieder des Forums «Schule für eine Welt». Wenn Sie mit diesen Organisationen ins Gespräch kommen wollen, wenn Sie Material, Informationen oder Beratung suchen, sind Sie bei uns richtig.

Halle 111, Stand A53



Brot für alle Bildung und Animation

Missionsstr. 21, 4003 Basel,
Tel. 061 268 83 33

Brot für alle ist als Werk der evangelischen Schweizer Kirchen die koordinierende Stelle für Entwicklungszusammenarbeit. Sie informiert die Öffentlichkeit über wichtige Zusammenhänge der weltweiten Entwicklung, sammelt für Entwicklungsprojekte des HEKS und der Missionen und bringt zusammen mit dem Fastenopfer katechetische Unterlagen zum Jahresthema sowie die Reihe «Spiele zur Entwicklung» heraus.



Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH)

DEH Informationsdienst, 3003 Bern,
Bestelltelefon 031 322 34 40

Die DEH ist die Schaltstelle der Bundesverwaltung für die Zusammenarbeit mit den Ländern des Südens. Sie unterstützt vielfältige Entwicklungsinitiativen von Partnerländern der Schweiz wie auch der schweizerischen Hilfswerke und der internationalen Organisationen in Ländern des Südens. Die Entwicklungszusammenarbeit

der Schweiz richtet sich nach den im «Leitbild Nord-Süd» definierten Zielen (siehe Artikel). Sie trägt dazu bei, dass die rund 20 Schwerpunktländer sich aus ihren eigenen Kräften entwickeln können. Mit dem Katastrophenhilfskorps SKH und der humanitären Zusammenarbeit unterstützt sie Menschen in Notlagen. Die DEH hat auch einen Informations- und Bildungsauftrag in der Schweiz.

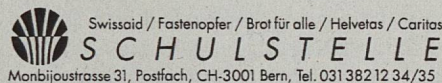
HEKS

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS)

Stampfenbachstr. 123, 8035 Zürich,
Tel. 01 361 66 00

HEKS, das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz, will einen Beitrag leisten zur Linderung der Not von Unterdrückten und zur Förderung von Gerechtigkeit.

HEKS engagiert sich in der Entwicklungszusammenarbeit, bei Katastrophen, für Flüchtlinge im In- und Ausland und in der kirchlichen Zusammenarbeit in Europa. Mit zwei besonderen Dienstleistungen, dem Fotoarchiv und der Medienberatung, soll die Behandlung dieser Themen im Unterricht erleichtert werden.



Schulstelle der Arbeitsgemeinschaft Swissaid, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas, Caritas

Monbijoustr. 31, Postfach, 3001 Bern,
Tel. 031 382 12 35

Die Schulstelle ist eine Beratungs-, Verkaufs- und Ausleihstelle mit ausgewählten Materialien zu Nord-Süd-Fragen für SeminaristInnen, KindergärtnerInnen, LehrerInnen aller Stufen sowie für Berufsschulen und den Hauswirtschaftsunterricht. Wir kommen auch zu Ihnen ins Schulhaus: beispielsweise mit der Ausstellung des Infomobils «Schule für eine Welt». Neben einer Einführung in die Materialien zu Nord-Süd-Themen führen wir auf Wunsch Ateliers und schulhausinterne Weiterbildungskurse zu verschiedenen Themen (z. B. Rassismus: ein Thema für den Unterricht, interkulturelle Arbeit) durch.

Werden Sie Gönnerin und Gönner der Schulstelle: Wir möchten Sie, die in den verschiedenen Regionen der deutschen Schweiz tätig sind, mit neuen regionalen Angeboten ansprechen. Wir sind dabei auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Schweizerische Flüchtlingshilfe

Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH)

Kinkelstr. 2, 8006 Zürich,
Tel. 01 368 42 42

Die SFH ist die Dachorganisation der privaten Hilfswerke, die sich für die Betreuung von anerkannten Flüchtlingen und die Beratung von Asylsuchenden in der Schweiz engagieren. Flüchtlingshilfe setzt Hilfsbereitschaft und Offenheit voraus, doch Fremdenangst und die Ablehnung alles «Fremden» nehmen zu.

Die SFH fördert Kontakte zwischen Fremden und Einheimischen, um ein konfliktarmes Zusammenleben zu ermöglichen. Beachten Sie unsere laufenden Aktionen!



Schweizerisches Komitee für UNICEF

Werdstr. 36, 8021 Zürich,
Tel. 01 241 40 30

Die UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen und setzt sich weltweit für die Rechte des Kindes ein. Sie fördert auch in der Schweiz den Nord-Süd-Dialog und das «globale Lernen».

Die UNICEF erarbeitet Unterrichtsmaterialien und didaktische Grundlagen für Lehrpersonen zu einer Vielzahl von Entwicklungsthemen und zu den Rechten des Kindes. Wir organisieren Kulturbegegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus verschiedenen Kulturen für alle Schulstufen.

arbeitskreis tourismus und entwicklung

Tourismus und Entwicklung

Missionsstr. 21, 4003 Basel,
Tel. 061 261 47 42

Der Arbeitskreis Tourismus und Entwicklung fördert das Bewusstsein über die problematischen Seiten des Tourismus und informiert hier über die Auswirkungen in den betroffenen Ferienländern.

Er wirkt in Ausbildungskursen in Schule und Fortbildung, in Jugendgruppen und in der Erwachsenenbildung.

Tourismus und Entwicklung berät Lehrerinnen und Lehrer, die diesen Themenkreis behandeln wollen. Für Veranstaltungen oder den Unterricht können verschiedene Filme, Videos, Tonbildreihen und Planspiele ausgeliehen werden. Referate zu verschiedenen Schwerpunkten sind auf Anfrage möglich.

Inserat

Kaffee und Honig: fairer Lohn für gute Arbeit

Das Beispiel der Max Havelaar-Stiftung (Schweiz)

Seit sechs Jahren gibt es ihn in Holland, und inzwischen hat er sich auch in der Schweiz etabliert: der Pausenkaffee, der uns kein Herzklopfen wegen schlechten Gewissens verursachen soll. Denn sein Preis, so verspricht uns die Stiftung Max Havelaar, beruht auf einem fairen Handel mit den Kleinbauern in der dritten Welt.

Von Claudia Janett

Seit dem Zusammenbruch des Internationalen Kaffeeabkommens im Jahre 1989 sind die Weltmarktpreise auf ein Niveau gesunken, das für die Kaffeekleinbauern nicht mehr existenzsichernd ist. Diese verdienen heute drei- bis viermal weniger als noch vor fünfzehn Jahren. Lokale Zwischenhändler bezahlen den Kleinbauern für die Ernte überdies einen Preis, der noch geringer ist als der ohnehin zu tiefe Weltmarktpreis. Die Kleinbauern sind deshalb nicht mehr in der Lage, auf ihrem Land für sich und ihre Angehörigen genügend Geld zu erwirtschaften. Sie können für die medizinische Versorgung, das Schulgeld für die Kinder oder die Verbesserung der Produktionsbedingungen nicht mehr aufkommen.

Folgen davon sind Verschuldung, Landverlust und Arbeitslosigkeit. Sehr oft bleibt diesen Menschen keine andere Möglichkeit, als mit ihren Kindern und Angehörigen in den Elendsvierteln der Städte eine hoffnungslose Zuflucht oder als illegale

Einwanderer und Wirtschaftsflüchtlinge in den USA, Kanada oder in Europa das vermeintliche Glück zu suchen.

Die Max Havelaar-Stiftung (Schweiz) wurde vor etwas mehr als zwei Jahren von den sechs grossen Schweizer Hilfswerken Brot für alle, Caritas, Fastenopfer, HEKS, Helvetas und Swissaid nach dem Konzept der 1988 ins Leben gerufenen gleichnamigen holländischen Initiative gegründet. Die Stiftung setzt sich für faire und existenzsichernde Preise und für fairen Handel mit benachteiligten Produzenten in den Ländern der dritten Welt ein und fördert die Information über damit zusammenhängende Entwicklungsfragen. Max Havelaar und die europäischen Fairhandels-Initiativen

Max Havelaar/TransFair garantieren den Kleinbauern für ihre Ernte einen existenzsichernden Preis, der 1993 im Durchschnitt fast doppelt so hoch war wie der Weltmarktpreis. Die Stiftung selbst handelt nicht mit Kaffee, sondern vergibt ihr Gütesiegel in Lizenz an Kaffeeimporteure, Röster sowie Verteilerorganisationen (u. a. Coop, Migros und Volg) und überprüft regelmässig die daran geknüpften Bedingungen.

Für die Kaffeekleinbauern ist der Mehrerlös aus dem Fairen Handel alles andere als ein Geschenk von der ersten an die sogenannte dritte Welt. Vielmehr handelt es sich beim Mehrpreis um einen fairen Lohn für gute Arbeit. Partner in den Län-

El Salvador – Lufttrocknung der Kaffeebohnen.



Foto: Max Havelaar - CIRIC



Foto: CIRIC - J. C. Gädmer

Kaffeernte in Nicaragua.

dern der dritten Welt sind Kleinbauern oder Kleinproduzenten, die in der Regel keine familienfremden oder lohnabhängigen Arbeitskräfte einsetzen und sich in Gruppen, Genossenschaften, Exportorganisationen und ähnlichen Verbänden zusammenschliessen.

Damit die Kaffeekleinbauern im europäischen Kaffeemarkt mit seinen hohen Qualitätsnormen und -anforderungen als Anbieter konkurrenzfähig bleiben, müssen die Kaffees einen hochwertigen gleichbleibenden Qualitätsstandard aufweisen. Max Havelaar fordert ausserdem möglichst umweltfreundliche Anbau- und

«Um die Lebensbedingungen der Kleinbauern in der dritten Welt zu verbessern, müssen wir auch Initiativen fördern, welche Produkte wie Kaffee direkt bei Kleinbauern-Genossenschaften kaufen, und zwar zu existenzsichernden Preisen.» Rigoberta Menchu, Friedensnobelpreisträgerin («Tages-Anzeiger», 14.2.1994).

Verarbeitungsmethoden und den diversifizierten Anbau, z. B. von Grundnahrungsmitteln.

Klare Bedingungen und Kontrollen

Um als Partner von Max Havelaar und ins Produzentenregister aufgenommen zu werden, müssen die Produzentenorganisationen eine Reihe von festgelegten Kriterien erfüllen. Alle Mitglieder müssen demokratisch über die Zielsetzungen ihrer Organisation und über die Verwendung des Mehrerlöses mitbestimmen können. Zu den weiteren Bedingungen gehören Transparenz im administrativen und finanziellen Bereich, aber auch eine effiziente und professionelle Exportabwicklung. Max Havelaar und die europäischen Fairhandels-Organisationen überprüfen die Einhaltung der Bedingungen regelmässig bei den Produzenten vor Ort. Hält eine Organisation die Vereinbarungen nicht oder nur teilweise ein, wird sie vom Produzenten-Register ausgeschlossen und kann ihre Kaffees nicht mehr zu Max-Havelaar-Konditionen verkaufen. Bei den Produzentenorganisationen selbst wird kontrolliert, ob der Mehrpreis wirklich den Bauern zugute kommt.

Die Stiftung überprüft die Einhaltung der Lizenzvereinbarungen auch bei den Kaffeimporteuren, -händlern und -röstern. Nebst dem garantierten Mindestpreis gehören langfristige Abnahmeverträge und teilweise Vorfinanzierung der Ernte zu den Vertragsbedingungen. Dadurch ist die Zukunft von vielen 10 000 Kaffeekleinbauern solange gesichert, wie die Konsumentinnen und Konsumenten, die Lizenznehmer und Ver-

Nach dem Kaffee jetzt der Honig

Nach ihrem Erfolg mit dem fair gehandelten Kaffee hat die Max Havelaar-Stiftung (Schweiz) jetzt auch ihr Gütesiegel für fair gehandelten Honig vergeben. Damit garantiert sie kleinbäuerlichen Honigproduzenten in der dritten Welt einen fairen Preis. Die schweizerischen Bienenzüchter unterstützen diese Aktion.

Mit mehr als 1 kg pro Kopf und Jahr gehören die Schweizerinnen und Schweizer zu den grössten Honigschleckern der Welt. Zwei Drittel dieses Honigs stammen aus dem Ausland. Die Max Havelaar-Stiftung (Schweiz) will sich in Zukunft dafür einsetzen, dass die kleinbäuerlichen Honigproduzenten in der dritten Welt einen fairen Preis für ihr Produkt erhalten.

teilerorganisationen beim Fairen Handel mitmachen.

Allein durch den Verkauf in der Schweiz kam den Kaffeekleinbauern bereits innerhalb von weniger als zwei Jahren seit Gründung der Stiftung ein realer Mehrerlös von weit über 6 Millionen Franken zugute. Inzwischen bieten über dreissig Röster und Händler gegen fünfzig verschiedene Max-Havelaar-Kaffeemischungen im Schweizer Gross- und Detailhandel, d.h. in Bio- und Reformhäusern, Drogerien, Dritte-Welt-Läden, in vielen Bäckereien und bei zahlreichen Grossverteilern, an. Neben den klassischen Kaffeemischungen sind verschiedene Espresso-, koffeinfreie, kontrollierte Bio-Kaffeemischungen und löslicher Pulverkaffee mit dem Gütezeichen erhältlich.

Im Schweizer Detailhandel erreichten die Kaffees mit dem Max-Havelaar-Gütezeichen einen alle Erwartungen übertreffenden Marktanteil von 5%. Dieses ausserordentlich gute Resultat konnte nur dank dem Engagement der Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten, den gegenwärtig 13 Lizenznehmern und den Verteilerorganisationen erreicht werden. Dieser Erfolg wäre auch nicht möglich gewesen ohne die langjährige Vorarbeit der Dritte-Welt-Ladenbewegung, den eigentlichen Pionieren des Fairen Handels. Selbstverständlich tragen auch alle Kaffees in den Dritte-Welt-Läden das Max-Havelaar-Gütezeichen.

Kaffeekoffer

Die Max Havelaar-Stiftung (Schweiz) hat in enger Zusammenarbeit mit der Schulstelle 3. Welt einen Kaffeekoffer zum Thema «Fairer Handel» auch für den Unterricht erarbeitet (siehe Seite 13).

Adresse: Max Havelaar-Stiftung (Schweiz), Malzgasse 25, 4052 Basel (Tel. 061 271 75 00; Tel. 061 271 75 62).

Die Schweiz will ihre Nord-Süd-Politik konsequenter gestalten

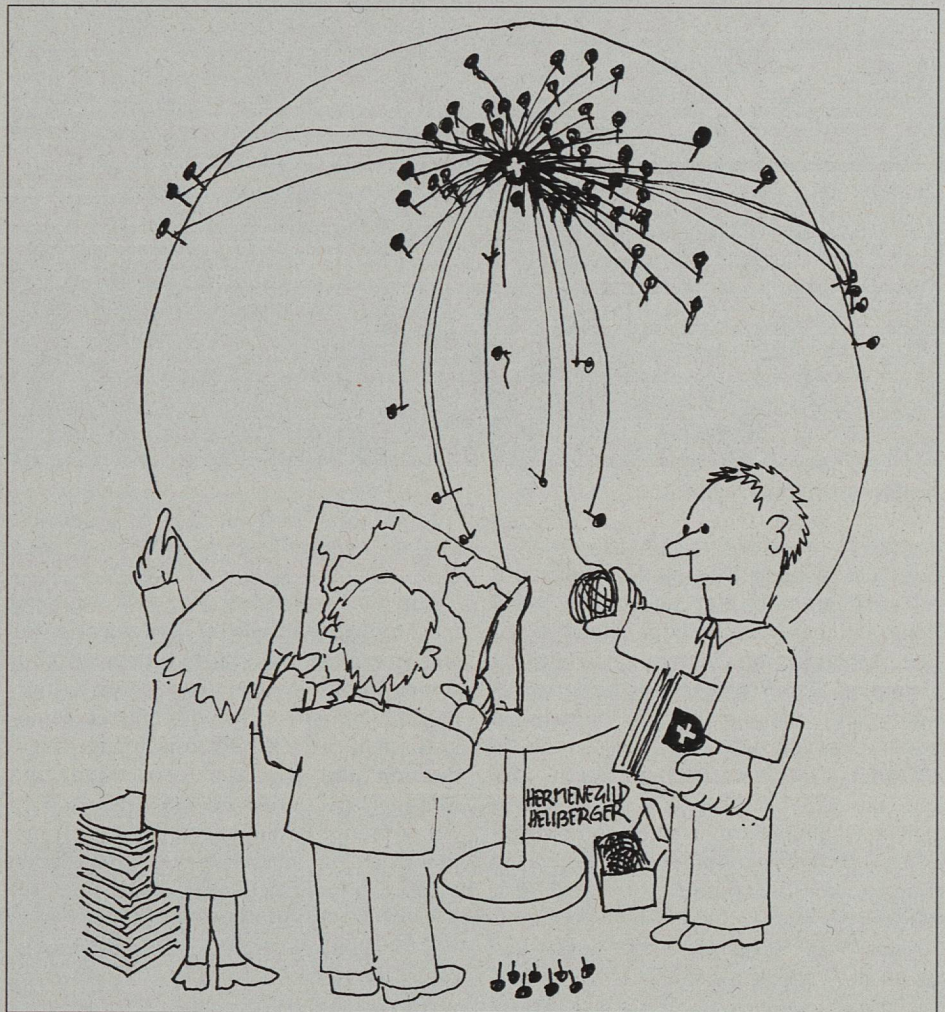
Ein neues Leitbild des Bundesrates

Die Politik der Schweiz gegenüber sogenannten Entwicklungsländern wird oft als widersprüchlich kritisiert. Wir exportieren Waffen an international geächtete Regime, wir schützen unsere Märkte vor Billigprodukten (Protektionismus), wir profitieren von Fluchtgeldern auf Schweizer Konti – das sind nur die bekanntesten Vorwürfe. Nun präsentiert der Bundesrat – gleichzeitig mit dem ausserpolitischen Bericht – einen Bericht über die Nord-Süd-Beziehungen der Schweiz in den 90er Jahren. Das politische Handeln gegenüber den Ländern des Südens soll konsequenter werden, weniger widersprüchlich.

Von Beni Güntert

Das sogenannte «Leitbild Nord-Süd», das in den kommenden Sessionen vom Parlament beraten wird, stellt eine eigentliche Novität dar. Noch kein Land der OECD (die 24 wichtigsten westlichen Industrieländer, zu denen auch die Schweiz zählt) hat sich so konsequent um eine Klärung seiner Haltung gegenüber den weniger entwickelten Ländern des Südens bemüht. Immerhin haben sich die globalen Rahmenbedingungen seit 1989 grundlegend gewandelt. Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Ständerates forderte deshalb 1990 vom Bundesrat ein solches Leitbild. Unter Federführung der DEH (Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe) machten sich alle betroffenen Bundesämter an die umfangreichen Arbeiten.

BENI GÜNTERT arbeitet beim Informationsdienst DEH in Bern.



Klar bestimmte Ausgangslage

Das Resultat ist ein übersichtliches 20seitiges Dokument, das im ersten Teil die Ausgangslage für eine künftige Entwicklungspolitik der Schweiz umreist: Seit dem Wegfall des Ost-West-Gegensatzes wird in Umrissen eine «Globalisierung» (weltweite Verbreitung) wichtiger Grundwerte sichtbar: die offene, demokratische Gesellschaft auf politischer Ebene, die Rolle des Marktes als wirtschaftliches Ordnungsprinzip und – seit dem Erdgipfel von Rio betonter – die notwendige Rücksicht auf das ökologische Gleichgewicht. Trotzdem – eine stabile Weltordnung ist deshalb noch nicht in Sicht. Die

globalen Umweltprobleme – verursacht sowohl durch Armut wie auch durch Industrialisierung – wachsen weiter und führen u. a. zu Migrationen. Die enorme Mobilität von Gütern, Geldern, Menschen und Dienstleistungen fördern eine internationale Arbeitsteilung mit all ihren Folgen, vom Protektionismus über Arbeitsplatzverluste in den Industrieländern zu fragwürdigen Produktionsbedingungen im Süden. Der Befund ist klar: Die Wechselwirkungen und Abhängigkeiten zwischen Norden und Süden vermehren und verzahnen sich weiter. Das bedeutet, dass langfristig das Wohlergehen der Schweiz von jenem des Südens – und nicht nur Europas – abhängt.

Die Ziele der künftigen Entwicklungspolitik

Die Südpolitik verfolgt die gleichen strategischen Ziele, wie sie für die gesamte Aussenpolitik der Schweiz formuliert wurden:

- Wahrung und Förderung von Frieden und Sicherheit, Förderung von Menschenrechten, Demokratie und Rechtsstaat;
- Förderung der Wohlfahrt;
- Erhöhung der sozialen Gerechtigkeit;
- Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.

Diese Ziele sollen künftig auch die gesamte Politik der Schweiz zum Süden bestimmen, also weit über die Entwicklungspolitik reichen. Durch das Leitbild sollen gerade die Trennungen zwischen Wirtschafts-, Migrations-, Handels- oder Umweltpolitik überwunden werden.

Die im zweiten Teil des Berichtes formulierten Leitlinien für eine künftige Entwicklungspolitik fordern eine kohärente Südpolitik. Das bedeutet zunächst vor allem, dass mögliche Widersprüche zwischen kurzfristigen nationalen Eigeninteressen und den Zielen der Schweizer Entwicklungspolitik sichtbar zu machen und in die politischen Entscheidungsprozesse einzubringen sind. Die eine Hand soll künftig wissen, was die andere tut.

«...unverhältnismässige Militärausgaben reduzieren helfen»

Im Leitbild sind diese Oberziele die Haupttitel für eine breite Palette konkreter politischer Ziele. Viele davon sind für die Entwicklungszusammenarbeit und -politik der Schweiz nicht neu. Beispielsweise engagiert sich die DEH seit einigen Jahren mit positiven Massnahmen u. a. in Südafri-

ka und Mosambik für Friedenssicherung, Rechtsstaat und Demokratie.

Andererseits formuliert das Dokument auch neue Ziele: etwa, dass die Schweiz die Bemühungen unterstützt, «unverhältnismässige Militärausgaben in den Entwicklungsländern zu reduzieren». Im Kapitel zur Förderung der Wohlfahrt werden die Anstrengungen der Entwicklungsländer unterstützt, ihre wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Beziehungen zwischen Staat und ziviler Gesellschaft zu reformieren, damit diesen Ländern ein nachhaltiges Wachstum möglich wird. Damit soll den Menschen eine Lebensperspektive im Heimatland eröffnet werden, einzige und zwingende Alternative zu unkontrollierten Migrationen. Diese sorgen ja schon heute in den Metropolen des Südens wie des Nordens für sozialen Sprengstoff.

Ein Beispiel, aus der Umweltpolitik diesmal, bestimmt, dass der nachhaltigen Entwicklung international zum Durchbruch zu verhelfen ist. Das bedingt jedoch – und diese Verknüpfung von Innen- und Aussenpolitik ist wesentlich –, dass wir auch «in der Schweiz auf ein nachhaltiges Entwicklungsmodell hinarbeiten».

Auch sollen künftig Umwelt-, Handels- und Entwicklungspolitik in Einklang stehen. Dabei lautet ein – bildungsrelevantes – Ziel: «Schweizer Konsumentinnen und Konsumenten sind sich handels-, entwicklungs- und umweltpolitischer Zusammenhänge vermehrt bewusst und verlangen bessere Informationen über Herkunft und Herstellungsweise der Produkte aus Entwicklungsländern...»

Das «Leitbild Nord-Süd» ab Sommer 1994 in Deutsch, Französisch und Italienisch lieferbar bei der Eidgenössischen Druck-sachen- und Materialzentrale (EDMZ), 3003 Bern.

Comics vergleichen

Die dritte Welt in Comics

Nicht alle Comics zeichnen ein Bild von der dritten Welt, wie es der welsche Zeichner Cosey in seinem Band «Aminata» (Seite 19) tut. Vielleicht vergleichen Sie im Unterricht mit Ihren Schülerinnen und Schülern einmal verschiedene Comic-Alben, die von Geschichten erzählen, die in der dritten Welt spielen.

Zum Beispiel:

- Hergé, Tim & Struppi, Tim im Kongo, Verlag Carlsen
 Hergé, Tim & Struppi, Tim und die Picaros, Verlag Carlsen
 Hergé, Tim & Struppi, Arumbaya Fetisch, Verlag Carlsen
 Jaques Gallard, Zoulou Blues, Edition Moderne
 Jaques Gallard, Afrikaans Bazar, Edition Moderne
 Algerisches Tagebuch, Verlag Carlsen
 Jahr der Flammen, Verlag Carlsen
 Cuba 42, Neuerscheinung Mai 94, Verlag Carlsen
 Hemingway, Tod eines Leoparden, Verlag Glénat
 Lester Cockney, Band 2 – 4 (Indien), Verlag Carlsen

- Reisende im Wind, Band 2 – 5 (Afrika), Verlag Carlsen
 Jeff Jordan, Anschlag im Reisfeld 10 (China), Verlag Carlsen
 De la Fuente, Engel aus Stahl, Verlag Feest
 René Durand, Zululand: Volk des Himmels, Verlag Feest
 Derib, Der Lebensbaum, Verlag comicArt
 Alfonso Font, Jon Rohner, Band 1, Ehapa-Verlag
 Franquin, Spirou und Fantasio, Im Reich des roten Elefanten, Verlag Carlsen
 Fournier, Spirou und Fantasio, Fauler Zauber in Afrika, Verlag Carlsen
 Paul Gillon, Leviathan, Das Komplott, Ehapa-Verlag
 Gine, Capitaine Sabre, Die Fährte der Gaukler, Ehapa-Verlag
 Hermann, Vandsandi, Verlag Carlsen
 D. Hulet, Pharaon, Liebestrank aus der Hölle, Verlag Feest
 Jano, Auf den Spuren des Bongo, Semmel Verlag
 Dick Matena, Flynn, Der Weisse Tod, Verlag Arboris
 M. Schultheiss, Die Haie von Lagos, Schwarze Seelen, Verlag comicArt

Zusammengestellt von Comic-Mail, Liestal und Raeber Bücher, Luzern.

Jugendliche des Südens

Die DEH (Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe) hat ein eigenes Publikationsorgan: E+D. Entwicklung+Développement erscheint deutsch und französisch dreimal jährlich. Das Heft beleuchtet jeweils ein bestimmtes Thema aus verschiedenen Blickwinkeln. E+D 43 (April 94) hat die Jugend in Entwicklungsländern zum Thema. Es bietet Berichte, Analysen und Kurzgeschichten über die kommende Generation.

Die Zeitschrift bringt in der Rubrik «Schulweg» interessante Hinweise auf neue Unterrichtsmittel.

Zu bestellen bei: DEH Information, 3003 Bern, Bestelltelefon: 031 322 34 40



Das Poster, das dieser SLZ beiliegt, begleitet den Comicband «Zélie, Nord Süd (Aminata)», den der Westschweizer Künstler Cosey im Auftrag des DEH gestaltet hat. Es geht um die Geschichte der 20jährigen Zélie, die nach langen Jahren des Exils in der Schweiz ihre Freundin Aminata und ihre Ursprünge in Burkina Faso sucht. Beide, Poster und Comic, sind – auch in Klassensätzen – erhältlich bei: Arbeitsgemeinschaft, Schulstelle, Monbijoustrasse 31, 3001 Bern, Tel. 031 382 12 34, die französische Version bei CT, Service Ecole, ch. des Epinettes 10, 1007 Lausanne.

Zytglogge-Verlag an der Worlddidac, Halle 111, A 38

Sachbücher

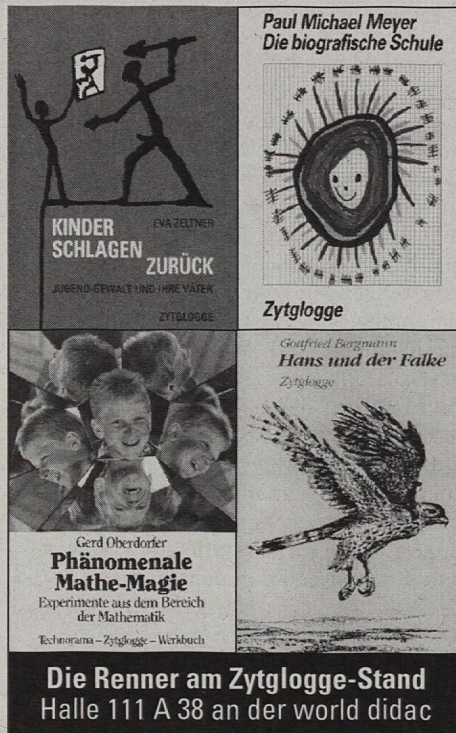
Ein brandaktueller Titel: «Kinder schlagen zurück. Jugendgewalt und ihre Väter», von *Eva Zeltner*. Die Autorin hat das Phänomen «Jugendgewalt» analysiert und Möglichkeiten für Auswege aus dem Labyrinth der Aggressionen gesucht und beschrieben. Druckfrisch wird an dieser Messe «Die biografische Schule» von *Paul Michael Meyer* präsentiert. Sein Vorschlag: eine Schule, die die Biografie jedes Kindes aufnimmt und «weitschreibt» und so der systematischen Verunsicherung entgegenwirkt.

Werkbücher

In den letzten Jahren haben die Bücher für den *Werkstattunterricht* besondere Aufmerksamkeit erregt. Bis heute liegen vor: *Martin Ryser* «Waldwerkstatt», *Sandra Beriger* «Wasserwerkstatt», *Käthi Zürcher* «Werkstatt-Unterricht 1x1». *Hansheinrich Rütimann*, bekannt als «Lesestadt»-Erfinder, hat ebenfalls einen Werkstattband vorgelegt: «Sprachentdecker. Eine Grammatik-Werkstatt». *Gerd Oberdorfer* gestaltete in Koproduktion mit dem Technorama Winterthur das Werkbuch «Phänomenale Mathe-Magie. Experimente aus dem Bereich der Mathematik».

Kinderbücher

Als Neuerscheinung wird «Hans und



**Die Renner am Zytglogge-Stand
Halle 111 A 38 an der world didac**

der Falke» von *Gottfried Bergmann* die Lehrerschaft interessieren. Die Geschichte von Hans, der wie einst Nils Holgersson in Schweden, die Schweiz in ihrer landschaftlichen Vielfalt auf dem Rücken eines Falken bereist, viele Sagen und Legenden vernimmt und unterwegs viele Abenteuer erlebt, lässt sich sehr gut im Unterricht einsetzen.

Was Basel reich macht... Das Historische Museum Basel 100 Jahre in der Barfüsserkirche

**Jubiläumsausstellung in der
Barfüsserkirche vom 2. Juni bis
31. Dezember 1994**

Seit 1894 befindet sich das Historische Museum Basel in seiner heutigen Form in der Barfüsserkirche. Die aus diesem Anlass gestaltete Sonderausstellung gliedert sich in zwei grosse Abteilungen: Im Kirchenschiff werden anhand einer Inszenierung die Methoden des Sammelns in einem kulturgeschichtlichen Museum dargelegt. Auf der Empore der Barfüsserkirche werden sodann die Entwicklung des Historischen Museums Basel seit seiner Gründungszeit ausgebreitet und die Verbundenheit dieser Institution mit dem heutigen Basel dokumentiert. Neben zahlreichen Originalobjekten und Dokumentationsmaterialien sind Inszenierungen und Videoproduktionen Mittel der Ausstellungspräsentation; sie sollen das Historische Museum Basel aus einer eher ungewohnten Warte zeigen.

Öffnungszeiten:

täglich, ausser Dienstag, 10 bis 17 Uhr
Gruppenführungen auf Anfrage
(Telefon 061 271 05 05)

Umwelthitparade

WWF-Top Ten



Zeitspanne 1.7.93 bis 31.1.94

Die besten aus der Sparte «Unterrichtshilfen»

- | | |
|--|------------------|
| 1) Tiere in Bach und Weiher (Bestimmungshilfe, 18 A5-Seiten, 5.—) | 301 mal verkauft |
| 2) Wald-Werkstatt (144 A4-Seiten, über 70 Kopiervorlagen, 39.—) | 228 mal verkauft |
| 3) Wasser-Werkstatt (192 A4-Seiten, über 100 Kopiervorlagen, 42.—) | 209 mal verkauft |

Die besten aus der Sparte «Posters»

- | | |
|-----------------------|------------------|
| 1) Fische der Schweiz | 745 mal verkauft |
| 2) Wald | 304 mal verkauft |
| 3) Flechten | 220 mal verkauft |

Die besten aus der Sparte «Panda Magazine» (total über 15'000 Stück verkauft)

- | | |
|----------------------------|-------------------|
| 1) Comic «Der Berg» | 1603 mal verkauft |
| 2) «Verwandte im Meer» | 1577 mal verkauft |
| 3) «Ozon oben, Ozon unten» | 1000 mal verkauft |

Lehrerinnen und Lehrer von heute brauchen keine diffusen Ratschläge, was im Unterricht noch zu machen wäre, sondern konkrete Unterstützung. Der WWF-Lehrer/innen-Service bietet sie! Bestellen Sie gratis das Materialverzeichnis mit über hundert Angeboten für den Unterricht.

WWF Schweiz, Lehrer/innen-Service, Postfach, 8010 Zürich

**WORLD
DIDAC
1994**

Basel
31. Mai – 3. Juni

**Halle 111
Stand
C 53**

**Für Auskünfte
im Bereich
Schuldokumentation
besuchen Sie uns!**



**Ihre
kürzeste
Verbindung
zu den PTT-Betrieben**

Worlddidac 1994

Auch wenn wir nicht ausstellen, so sind wir doch ganz in Ihrer Nähe... ↓ ↓ ↓

Labortech AG Telefon 032 81 41 70
 Herr Bühler Fax 032 81 20 53
 Riedweg 33
 CH-3293 Dotzigen

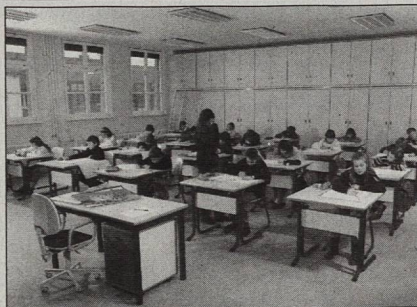
Biologie – Chemie – Physik

- Elektrophorese, «giftfrei»**
 Experimentierkoffer, komplett
- DNS- und RNS-Baukästen**
 für die Demonstration
- Gaschromatographie**
 Hardware und Software (3,5" / 5,25")
- Temp.-Messung und -Regelung**
 Hardware und Software (3,5" / 5,25")
- Orbitalmodell-Baukasten**
 für die Demonstration
- Kugelwolkenmodell-Baukästen**
 für die Demonstration
- Geiger-Müller-Zähler $\alpha / \beta / \gamma$**
 Auch Dosisleistungsmesser. Auswechselbare Zählrohre. Auch für Lebensmittel und Flüssigkeiten
 Hardware und Software (3,5" / 5,25")
- Universal-Demo-Multimeter**
 Anzeige LED, 45 mm hoch, zum Messen von $\mu A - mA - A - mV - V - \Omega - K\Omega - M\Omega - pH - ^\circ C$
 Hardware und Software (3,5" / 5,25")

MBM INSTRUMENTS GmbH

Hornauer Weg 1, D-65719 Hofheim am Taunus
 Telefon 0049 61 92 60 00, Fax 0049 61 92 13 37

Vastarredo ist ein führendes Unternehmen auf dem Gebiet der Schulmöbel, Labormöbel, und Objekteinrichtungen. Die Qualität und die Sicherheit seiner Produkte wurden vom TÜV in Köln (D) zertifiziert.



Vastarredo sucht qualifizierte Vertreter und/oder Händler in der ganzen Schweiz.

 **vastarredo**® s. r. l.
 Via Osca, 67 - 66054 VASTO (CH) - Italy
 Tel. (0873) 310224 - Fax (0873) 310310

BackUp - die neuen Schulmöbel für gesundes Sitzen.

BackUp. Das sind die ergonomischen Schulmöbel, die sich dem menschlichen Körper perfekt anpassen. Und nicht umgekehrt. Entwickelt von Ergonomie-Experten und Aerzten. Für gesundes Sitzen in der Schule. Kinderleichtes Einstellen auf die individuelle Grösse. Fröhliche Farben machen die BackUps auch bei den Schülern so beliebt. Rückenschmerzen? Bei BackUp ein Fremdwort. Dank idealer Sitzhaltung. - Interessiert? Bitte Gewünschtes ankreuzen.




BackUp - die einzigen mit Langzeiterfahrung.

Miniseminar mit Ofrex Ergonomie-Berater

Besuch im Ofrex Muster-schulzimmer

Allein.


Mit meiner Schulklasse.

VHS Ergonomie-Video "Rückenprobleme an unseren Schulen"

Schicken Sie uns Ihre Dokumentation




Besuchen Sie uns an der
 Worlddidac Basel
 Vom 31.5 bis 3.6.1994
 Muba-Halle 103, Stand E12



Name/Vorname: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel. Schule: _____ Tel. Privat: _____

OFREX

Ofrex AG, Flughafenstrasse 42, 8152 Glattbrugg
 Tel. 01/810 58 11, Fax 01/810 81 77

Neu·heit

Neu·heit *die; -, -en; 1* etw., *bes* ein Produkt, das neu ist (u. erst seit kurzem auf dem Markt) \approx Novum:

Das erste
einsprachige
Lernerwörterbuch
für Deutsch
als Fremdsprache!



- Das erste einsprachige Wörterbuch, das speziell für Deutschlernende konzipiert ist
- Rund 66.000 Stichwörter und Wendungen auf über 1.200 Seiten
- Über 63.000 Beispielsätze und Kollokationen, einfache und leichtverständliche Definitionen
- Ausführliche Angaben zu Grammatik und Sprachgebrauch direkt beim Stichwort, Übersichten zu besonderen Problemen, Grammatiktabellen und nützliche Anhänge

1216 Seiten
14 x 21,5 cm, gebunden
3-468-49 000-3, sFr 48,-
Ausführlicher Probeauszug und
ermäßigtes Prüfstück bei

Langenscheidt | **L**

Postfach 570 · 6301 Zug

Software für den Mathematik- und Physikunterricht

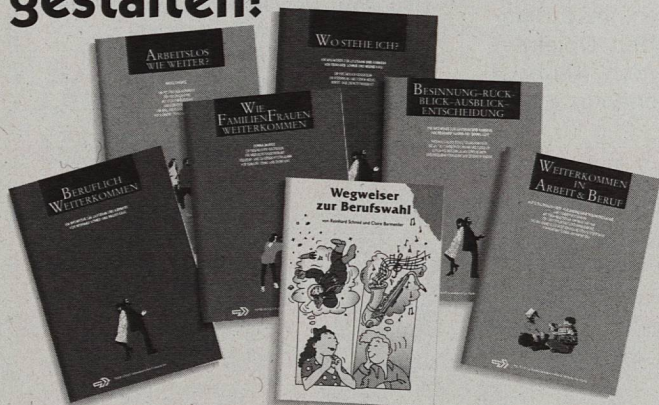
- Maple V** Die leistungsfähige und effiziente Software für symbolisches und numerisches Rechnen.
- Theorist** Das interaktive, symbolische Mathematik-, Visualisierungs- und Grafikprogramm.
- MATLAB** Die führende Software für mathematisch-technische Anwendungen. Eignet sich sehr gut für den Linear Algebra Unterricht.
- DERIVE** Das persönliche Mathematiksystem - in der Anwendung so einfach wie ein Taschenrechner.
- Expressionist** Der leistungsfähige Editor zur Erstellung mathematischer Formeln für Unterricht, Wissenschaft und Technik.

Speziallizenzen sind für Klassenzimmer, ganze Schulen oder sogar Kantone erhältlich. Auch unsere **Studentenversionen** dürften Sie interessieren. Besuchen Sie uns am **WORLDDIDAC Stand A32, Halle 105**. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

COMISOL AG

Berner Technopark, Morgenstrasse 129, 3018 Bern
Tel. 031 998 44 11, Fax 031 998 44 18


Die berufliche Zukunft gestalten!



Sieben Arbeitsbücher und -hefte. Als Orientierungs- und Entscheidungshilfe zur Berufs- und Laufbahnwahl in allen Phasen des Berufslebens. Mehrfach ausgezeichnet und in über 100'000 Ex. verkauft.

- Wegweiser zur Berufswahl **NEU!**
- Beruflich weiterkommen
- Arbeitslos - wie weiter? **NEU!**
- Wo stehe ich?
- Wie Familienfrauen weiterkommen
- Besinnung - Rückblick - Ausblick - Entscheidung
- Weiterkommen in Arbeit **NEU!** und Beruf

Verlangen Sie die ausführlichen Prospekte:
Versandbuchhandlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung
Postfach 396, 8600 Dübendorf
Tel. 01 860 95 95

 PATRONAT: Schweizerischer Verband für Berufsberatung, Dübendorf

Ganz schön clever

Mit den **DUDEN-Lernhilfen**



Kopfstände sind nicht mehr nötig, um gute Noten zu bekommen. Wie das geht? Ganz einfach:

Mit den **DUDEN - Schülerhilfen** für das 2. bis 9. Schuljahr: da lassen sich auch die kniffligsten Aufgaben lösen.

Mit den **DUDEN - Abiturhilfen**: die sind fit in allen Prüfungsthemen, so kommt "Abi-Stress" erst gar nicht auf.

Mit den **SCHÜLERDUDEN**: die helfen ein ganzes Schülerleben lang, von der Grundschule bis zum Abitur.

Ich möchte es genau wissen! Bitte schicken Sie mir den ausführlichen Lernhilfenprospekt oder besuchen Sie unser Informationszentrum für Lehrer in Zug.

Name

Straße

PLZ, Wohnort

Bitte an Bibliographisches Institut & F.A.Brockhaus AG, Gubelstraße 11, Postfach 570, 6301 Zug, senden.

Duden Lernhilfen. Immer die Nase vorn.

Standbesprechung World Didac 94, Embru Werke, 8630 Rüti, Halle 101, Stand E 42

Sitz- und Arbeitsmöbel für die Bildung für alle, vom Kleinkind über die Schuljugend bis zum Erwachsenen ist das Ausstellungsthema der Embru Werke. Der Stand an der diesjährigen World Didac ist gegliedert in die drei Bereiche Kindergartenrichtungen (Marke König), das neue Schulmöbelprogramm Embru 3000 und Objekteinrichtungen für Erwachsenenbildung, Kongresse und ähnliches.

Schwerpunkt der Ausstellung bildet das eben rechtzeitig zur Messe fertiggestellte Schulmöbelprogramm Embru 3000. Es erfüllt die Forderung nach individuell anpassbaren Arbeitsplätzen für Jugendliche im Wachstum mit optimaler Formgebung und mit einer Reihe von Modellstufen, Funktionen und Verstellmöglichkeiten. Diese modernen Schulmöbel gestatten den leistungsfördernden Wechsel zwischen konzentriertem ruhigem Arbeiten und entspanntem Zuhören. Drei Grössenmodelle bei den Stühlen decken die durchschnittlichen Grundmasse der verschiedenen Altersstufen ab. Die Verstellbarkeit von Sitzhöhe, Sitztiefe und Rückenlehne gestattet auch eine optimale Anpassung an die Bedürfnisse von Schülern mit extremen Gelenkmassen. Die stufenlose Einstellung der Sitzneigung ermöglicht immer eine optimale Sitzhaltung. Die Stühle sind zwar komfortabel ausgeformt, ohne jedoch durch starke Schalenwirkung die Bewegungsfreiheit einzuschränken. Gesundes, dynamisches Verhalten unterstützen auch die verschiedenen Tische mit stufenlos bis 16 Grad neigbaren Tischplatten sowie mit stufenloser Höhenverstellbarkeit.

DAS IST DOCH DER HOLZHAMMER!

Holzbearbeitungsmaschinen zu Sonderpreisen: Vorführmodelle, Occasionen, Maschinen aus Stilllegungen, Eintauschmöglichkeiten und flexible Finanzierungsmodelle. Jetzt bei Strausak.

Das interessiert mich!

Bitte senden Sie mir mehr Informationen oder rufen Sie mich für eine persönliche Beratung an.

Tel. 032 87 22 22 Fax 032 87 23 11

oder einfach Anzeige ausschneiden und einsenden (bitte Absender nicht vergessen!) an

STRAUSAK

H. Strausak AG
Holzbearbeitungs-Maschinencenter
CH-2554 Meisberg Biel-Bienne

Besuchen Sie uns an der
WorldDidac in Basel,
31. 5. - 3. 6. 1994
Halle 101, Stand A 81

Baukurse: Von der Heimatwerkschule zur Bergheimat

Die Baukurse und die Bauberatung, die bisher von der Heimatwerkschule Mülene in Richterswil organisiert wurden, werden im laufenden Jahr durch die «Schweizer Bergheimat», eine gemeinnützige Gesellschaft, mit Sitz in Vadura SG, übernommen.

Die Kurse, die auf den Gebieten Mauern, Zimmern und Innenausbau angeboten werden, haben zum Ziel, der Bergbevölkerung Hilfe zur Selbsthilfe zu vermitteln. Sie werden im Zusammenhang mit ausgewählten Objekten durchgeführt. Dabei werden Neubauten, Umbauten, Renovationen usw. rea-

lisiert. Die Kurse sind offen für Erwachsene und Jugendliche. Auch Lehrlings- und Klassenlager werden vermittelt bzw. organisiert.

Gerade in der jetzigen Zeit, wo kleine und mittlere Bergbetriebe von den Baubetrieben ausgeschlossen werden, wird diese Art von Hilfe erst recht wichtig. Aus diesem Grund hat sich die gemeinnützige Gesellschaft «Schweizer Bergheimat» dazu entschlossen, eine Weiterführung solcher Kurse in ihre eigene Arbeit zu integrieren.

Die Bauberatung basiert auf der regionalen Nähe. Dabei geht es darum, durch einfache, angepasste Baukonstruktionslösungen, die einen hohen Anteil an Eigenleistung zulassen, möglichst kostengünstige, qualitativ gute Neu- und Umbauten zu realisieren.

Die Bergheimat, welche gleiche Ziele verfolgt wie die Heimatwerkschule in ihren Anfängen, konnte die Infrastruktur (Werkzeug, Geräte, Kursunterlagen) entschädigungslos übernehmen.

In diesem Zusammenhang sucht die Bergheimat im ganzen Alpen- und Vor-alpengebiet Baufachleute, die an einer solchen Aufgabe interessiert sind. Kontaktadresse:

Schweizer Bergheimat, 7314 Vadura, Telefon 081 302 15 05.

Herrliche Ferien im Miet-Wohnmobil!

Ganz Europa auf eigene Faust. Bewährte, neuwertige Fahrzeuge, voll ausgerüstet. 4 verschiedene Grössen. Jetzt günstige Vorsaisonpreise.

ALPINE MOTOR HOME

offz. Dethleffs-Vertretung
Verkauf/Vermietung/Service/Occasionen
8052 Zürich-Seebach/Oerlikon
Birchstr. 225/Ecke Neunbrunnenstr.
Telefon (01)313 13 14, Fax (01)313 13 16

WORLDDIDAC 1994

Ausstellung Messe Basel

Stand 111/E 54

Achtung Gesundheit, Gesundheit schenken, für Sie und Ihre Lieben.

AREG® Vital, die wunderwirkende Reflexzonensohle, CH-Fabrikat. Öko, Natur, waschbar bei 30° auch in Waschmaschine.

Möchten Sie im Leben Leistung bringen? Ohne im Kopf und in den Füßen zu ermüden?

AREG® Vital, Deine hauchdünne KREISLAUF-fördernde Reflexzonensohle für alle Füße. Plagen Dich Nacken-, Rücken-, Knie-, Hüftprobleme, Venenstau, kalte oder müde Füße, Ischias, Wadenkrämpfe, Fussbrennen, Schweiß an der Fusssohle? UND VIELES MEHR! - KEIN PROBLEM.

Ich gehöre in alle Schuhe, in modische Damen- und Herrenschuhe, Berufsschuhe, auch in Schuhe mit orthopädischen Einlagen. Trage mich in allen Schuhen und bei jeder Sportart. So kann ich Deine Fussmuskulatur kräftigen und Dir im stressigen Alltag Deine Fusssohle verwöhnen. MIT EINGEBAUTEN MAGNETEN ZUR STÄRKUNG DEINER GEISTIGEN UND KÖRPERLICHEN LEBENSENERGIE. Durch das weiche, federnde Noppenbett und Hunderte von Luftkanälen zur Belüftung, grosse, positive Einwirkung auf Hüfte, Knie und Bandscheiben (ganztags tragbar).

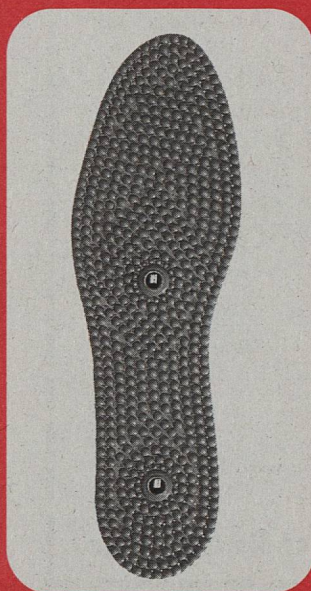
Bitte schnell bestellen - Ihr grosser Gewinn!
Preis Fr. 50.- pro Paar dieser AREG®-Wundersohlen

- Erhältlich in Grössen 35-48
- Bei Bestellung Schuhnummer angeben
- Mit Rechnung, zahlbar innert 10 Tagen plus Versandkosten
- Umtausch möglich

Bitte alles Gute weiter erzählen, danke!
Ihre AREG®-Vital-Vertretung

Erhältlich bei:

Generalvertretung
AREG VITAL
Reflexzonensohle
Gubelstrasse 27, 8050 Zürich
Telefon 01 312 75 73
Fax 01 312 75 78

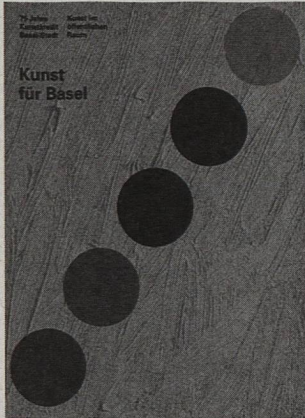


Soeben erschienen!

Kunst für Basel

75 Jahre Kunstkreis Basel-Stadt. Kunst im öffentlichen Raum

Zu seinem 75jährigen Bestehen lädt der Kunstkreis Basel-Stadt zu einem besonderen Stadtrundgang ein.



Die von Basler Künstlerinnen und Künstlern seit 1919 im Rahmen von Wettbewerben und Aufträgen für den öffentlichen Raum geschaffenen Kunstwerke sind in einem handlichen Führer dargestellt; ein beigefügter Stadtplan erleichtert das Auffinden der Werke an ihrem heutigen Standort.

Die Werke sind dabei nicht nur mit Fotos dokumentiert, sondern werden begleitet von Texten aus der Zeit ihrer Entstehung. Auszüge aus Juryprotokollen und Zeitungsberichten erzählen dabei vielerlei Geschichten und zeigen auch die Vergänglichkeit jeder Kunstkritik. Der Spaziergang durch die Gegenwart wird damit auch zum besinnlichen und humorvollen Rückblick auf die Arbeit des Kunstkreises.

192 Seiten, 349 Abbildungen (davon 35 in Farbe). Broschiert.
Fr. 32.-. ISBN 3-7965-0968-1



Schwabe & Co. AG · Verlag · 4010 Basel · Telefon 061/461 30 01 · Fax 061/461 25 00

In dritter Auflage!

Hans Schlagintweit / Helene K. Forstner

Lehrgang Kunstgeschichte

von der Antike bis zur Moderne
zum Selbststudium der Kunststile

Grundlagenlehrbuch und Einführung in die Kunstgeschichte, in zwei Teile – einen systematischen und einen historischen – gegliedert, die aus 150 Kurzkapiteln bestehen. Mit anschaulichen Zeichnungen und Abbildungen versehen. So können Lernende in kurzer Zeit ein solides kunsthistorisches Grundwissen erwerben – und Lehrende ihr Wissen auffrischen.



3. Auflage 1993. 186 Seiten, 590 Abbildungen, 18 Tafeln.
Leinen. Fr. 32.-. ISBN 3-7965-0885-5

ELMO
AUDIOVISION & VIDEO

Overhead-Projektor HP-A 305 LV

Das Standgerät in modernem Design für DIN-A4-Transparente im Hoch- und Querformat. Ausgestattet mit lichtstarker 24-V/250-W-Halogenlampe, Schalter für 2 Helligkeitsstufen, Lampenschnellwechsel und anklappbarer Projektionssäule für problemlose Aufbewahrung des Gerätes.



R. BOPP AG

Bachtelstrasse 9, 8307 Effretikon
Telefon 052 32 64 22, Fax 052 32 64 40

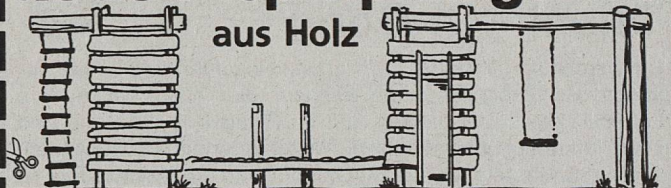
**WORLD
DIDAC
1994**

Lehrerinnen
treffen sich
am LCH-Stand

Halle 111
Stand A53

Basel, 31. 5. – 3. 6. 1994

RÜEGG-Spielplatzgeräte aus Holz



Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden

Bitte einsenden an:

ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Senden Sie den GRATIS-Katalog an

Name

Strasse

PLZ/Ort

LZ



Freies Katholisches Lehrerseminar St. Michael, Zug

Leitideen unserer Schule:

- ungebrochener Bildungsgang in fünfjähriger Berufsschule
- für deutschsprachige Schüler Schweiz/Liechtenstein
- kleine Schule: persönlich, überschaubar, flexibel
- Schülermitverantwortung in Schule und Internat
- Lernberichte anstatt Notenzeugnisse
- Lehrerbildung als Persönlichkeitsbildung
- Hochschulzugang

Voraussetzungen für den Eintritt:

- Sekundar- bzw. Bezirksschule oder Untergymnasium
- Lern- und Arbeitsfreude

Unterlagen durch das Sekretariat: Zugerbergstrasse 3, 6300 Zug, Telefon 042 22 29 93. Persönliche Beratung: P. Dr. W. Hegglin, Direktor.

Wollen Sie dazulernen im

Führen und Leiten von Lernprozessen?

Weiterbildungsseminar
11. bis 15. Juli 1994
Centre de Sornetan

Leitung: Kurt L. Oetiker und Ulrich Brenning

Unterlagen: Oetiker + Partner
Gallusstrasse 25
4600 Olten
Telefon 062 32 60 39, Fax 062 32 61 78

Wochenende am Sarnersee, 11./12. Juni

Taichi – Qi-Gong



Sie werden sorgfältig ins Taichi chuan eingeführt und lernen wirkungsvolle Energieübungen kennen, die Ihnen helfen, Ihre Lebenskräfte zu vitalisieren, um im Alltag Ihre Wünsche und Ziele tatkräftig durchzusetzen. Weiterführende Wochenenden: 24./25. September, 22./23. Oktober. Info und Anmeldung:

Zentrum Kranich Salvenach

Zentrum für aktive Gesundheitsvorsorge
Silvia Zenger, dipl. Heilpädagogin – Shiatsu-Therapeutin
Walter Geiser, Taichi- und Qi-Gong-Lehrer
1794 Salvenach, Hauptstrasse 62, Telefon 037 74 34 16



Marie-Louise Bircher

freischaffende Malerin/Therapeutin
Usterstrasse 2, 8620 Wetzikon
Telefon P 055 38 27 07, A 01 930 43 39

Aquarelltechniken/Zeichnen

Thema: Landschaft und Stilleben

Erwachsene:

- | | | |
|----------------------|--------------------------|-----------------|
| a) Grundkurs: | Do, 18.30 bis 21.00 Uhr, | 23.6.–6.10.1994 |
| b) Aufbaukurs: | Di, 18.30–21.00 Uhr, | 6.9.–6.12.1994 |
| c) Fortgeschrittene: | Mi, 17.00–19.30 Uhr, | 15.6.–30.9.1994 |

Wir malen in der Oberländer Landschaft

Ausdrucksmalen

Mein eigenes Märchen erfinden und gestalten

- | | | |
|--------------------|-------------------------------|-------------------|
| Erwachsene: | Freitag, 18.30 bis 21.00 Uhr | 24.6. bis 30.9.94 |
| Kinder: | Mittwoch, 14.00 bis 16.00 Uhr | laufend Eintritt |
- Einzeltherapie** nach telefonischer Vereinbarung

Verschiedene Mal- und Zeichentechniken

Jugendliche ab 15 J.: Montag, 18.00 bis 19.30 Uhr, 29.9.–21.11.1994

Malen in Venedig

Datum: 15. bis 22. Oktober 1994
6 Tage eine traumhaft schöne Stadt geniessen. Preis: Aufenthaltskosten und Kurs Fr. 1200.–. **Bitte sofort Detailprogramm anfordern.**

FERIEN, ERHOLUNG, WEITERBILDUNG

Erfahrungen austauschen und schöpferisch tätig sein. In einem Landgut in der Toskana bieten wir vom 10. bis 16. Juli 1994 verschiedene Kurse, aber auch spezielle Atmosphäre und Erholung an.

* Morgenseminar:

Kindergarten- und Schulalltag anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse aus Psychologie und Pädagogik überdenken, d. h. Wahrnehmungsfähigkeit schulen, Konfliktfälle betrachten und Konsequenzen daraus ziehen

* Kursangebot: (Auswahl)

- Englisch für Anfänger
- Englisch Konversation
- Gestalten in und mit der Natur
- Wachsbatik
- Freies Gestalten in Ton mit Gipsabdruck
- Kennenlernen und arbeiten mit Computern, Textverarbeitung
- Schreibmaschinenteknik

Preis: Fr. 650.–/Woche, alles inkl., ohne Reise

Nähere Informationen bestellen bei:
Gisela Roth, Rathausgasse 23, 5000 Aarau.



Atem – Bewegung – Musik, Lehrweise Medau

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung
Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstrasse 20, 3084 Wabern/Bern.

Erholung: Erholung, Aufbau und Einblick in die Arbeitsweise durch Ferienkurse: 25. bis 29.7.1994 in Bern, 8. bis 12.8.1994 in Wabern.

Ausbildung: 2- bis 3jährig, teilberufsbegleitend für Menschen aus pädagogischen, therapeutischen und sozialen Berufen. Dokumentation anfordern.

Auskunft: Für Auskunft und Unterlagen Telefon 031 961 15 84.

MUSISCH-PÄDAGOGISCHES SEMINAR

4- bis 6semestrige Ausbildung für Pädagogen mit Diplomabschluss

Gründung 1978
Leitung: Rosmarie Metzenthin

Studio/Sekretariat: Freiestrasse 58, CH-8032 Zürich
Telefon 01 252 45 15/252 40 92, Fax 01 252 45 72

Vollausbildung 4 bis 6 Semester, 3 bis 4 Tage pro Woche (Diplom)

Zusatzausbildung (für Pädagogen) jeweils Freitagnachmittag und -abend
Dauer: 1 Jahr (Zertifikat)

Die Ausbildung beinhaltet hauptsächlich:

Theater, Darstellendes Spiel, Improvisation, Körpersprache, Bewegung, Rhythmik, Musik, Praxis mit Kindern und Jugendlichen.

Beginn: Ende August 1994. Voranmeldung bis 8. Juni, Orientierungsgespräch 13. und 18. Juni. Unterlagen: MPS, Freiestrasse 58, 8032 Zürich, Telefon 01 252 45 15.

H. C. FEHR BLOCKFLÖTEN



H. C. FEHR
BLOCKFLÖTENBAU

Verkauf und Versand
nur in Zürich:

Stolzestrasse 3
8006 Zürich
Telefon 01 361 66 46
(Montag geschlossen)

in bester Schweizer Qualität

sofort lieferbar für den Schulanfang:

Schulsopran Birnbaum Mod. I	Fr. 85.-
Alt Birnbaum Mod. II	Fr. 212.-
Alt Birnbaum Mod. III (neues Modell)	Fr. 296.-

**Lehrkräfte und Schulen erhalten
10% Ermässigung.**

Plaisir de chanter....et de réciter

- 82 sorgfältig ausgesuchte
französische Lieder
- farbig illustriert
- saubere Notengrafik



- Gitarrengriffe
- ausklappbare Griffabelle
- viele schöne Gedichte
und Sprechverse (comptines)

Zusammengefasst in einem handlichen und übersichtlichen Buch mit praktischer Spiralheftung. Geeignet für die Mittel- und Oberstufe und abgestimmt auf die gängigen Französischlehrmittel (C'est pour toi!, Le Hérisson, Bonne chance!...).

Zum Buch ist eine CD oder eine MC erhältlich, mit den instrumental gespielten Melodien und Gitarrenbegleitungen.

Bestelltalon

- 1 Liederbuch *Fr. 20.— Fr. 22.50
- 5 Liederbücher à *Fr. 18.50 Fr. 22.50
- 10 Liederbücher à *Fr. 17.— Fr. 21.—

- ___ Ex. Liederbücher
- ___ Ex. CD Plaisir de chanter... Fr. 24.—
- ___ Ex. MC Plaisir de chanter... Fr. 22.—
- ___ Ex. Liederheft «Mir gönd in Zoo» Fr. 6.—
- ___ Ex. MC «Mir gönd in Zoo» Fr. 16.—

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort _____

Datum und Unterschrift _____

**Sichern Sie sich jetzt Ihren
Klassensatz zum Subskriptionspreis!**

* Subskriptionsangebot bis 30. Juni 1994

Zürcher Liederbuchanstalt, Postfach 279, 8056 Zürich

D'HORCHHÄXE

D'HORCHHÄXE
 EIN MUSIKALISCHES
 MÄRCHEN ★
 von Andreas Nick

Es spielen und singen über
 150 Kinder der Jugend-
 musikschule der Stadt Zürich,
 der Allgemeinen Musik-
 schule des Konservatoriums
 Zürich und der Sozialen
 Musikschule Zürich.

**Aufführungs-
 daten**

Premiere:
 Freitag, 3. Juni 1994, 19.00 Uhr ★

Samstag, 4. Juni 1994, 17.00 Uhr
 Sonntag, 5. Juni 1994, 17.00 Uhr
 Montag, 6. Juni 1994, 19.00 Uhr
 Dienstag, 7. Juni 1994, 19.00 Uhr
 Mittwoch, 8. Juni 1994, 15.00 Uhr

Aufführungsdauer ca. 1 Stunde

Vorverkauf

Ab Montag, 9. Mai 1994, Musik Hug,
 Billett-Kasse. Telefon 01/261 16 00,
 Limmatquai 28-30, 8001 Zürich

Abendkasse

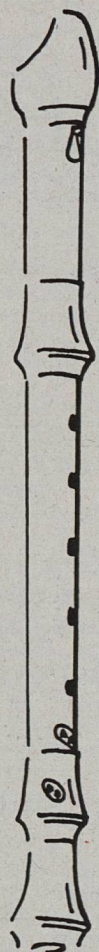
Jeweils 1 Stunde
 vor Vorstellungsbeginn ★ ★

Eintritt

Kinder Fr. 8.-, Erwachsene Fr. 20.- ★

IM STADTHOF 11
 THURGAUERSTR. 7
 ZÜRICH-OERLIKON

Musik Hug ★



Dieter Graf

Blockflötenbau
 Felsenhofstr 37
 8635 Oberdürnten

Tel 055 31 48 79
 Fax 055 31 48 80

**Blockflöten
 direkt vom
 Hersteller**

*Schulflöten
 verschiedene Formen
 verschiedene Hölzer*

Moderne Klaviere, Cembali, Spi-
 nette, Klavichorde. Reparaturen,
 Stimmen, Restaurierung-
 en histor. Instrumente.

Rindlisbacher
 8055 Zürich
 Friesenbergstr. 240
 Telefon 01 462 49 76



Die gute
 Schweizer
 Blockflöte

MURMEL
 Spielen
 macht Schule

Besuchen Sie uns an der
 WORLDIDAC
 HALLE 113 STAND A52
 Spielanimation für Lehrkräfte
 zu jeder vollen Stunde.

MURMEL
 Spielwerkstatt + Verlag

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN · MUSIKBÜCHER
 BLOCKFLÖTEN · ORFF-INSTRUMENTE
 INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
 PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE

NEU: SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «DA CAPO»
 Müstergasse 42

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
 Telefon 031 311 1691, Fax 031 311 1450
 Montag geschlossen
 Prompter Postversand

TONANGEBEND

Das Metzler-Programm für den Musikunterricht

**WORLD
DIDAC
1994**

Alle Musiktitel
finden Sie am
Schroedel-Stand
B/33, Halle 111

Das Gesamtprogramm von Metzler gehört zum guten Ton im Musikunterricht. Ganz gleich ob "Musikland", "Musik um uns" oder "Musik hören – machen – verstehen", Metzler bietet für jede Schulform und jeden Unterrichtstyp das ideale Werk. Dabei garantieren die drei Titelreihen mit Lehrerbänden und Hörbeispielen stets eine optimale Unterrichtsvorbereitung sowie eine starke Schülerbindung. Musikunterricht mit Werken von Metzler sorgt für vollendete Harmonie bei Lehrern und Schülern.



Schroedel Schulbuchverlag GmbH · Informationsbüro Luzern · Stiftstrasse 1 · 6000 Luzern 6 · Telefon (041) 51 33 95/96

**MAX EBERHARD AG
THEATER-BÜHNENBAU**

Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81, 8872 Weesen

WORLD-DIDAC 1994 BASEL
HALLE 103/STAND F 61

Vermietung: Podestereien,
Beleuchtungskörper, Lichtregulieranlagen

**Neutrale Beratungen/
Projektierungen/
Planungen**

Ausführungen von:
Bühneneinrichtungen,
Bühnenbeleuchtungen
Lichtregulieranlagen,
Podestereien, Tonanlagen

**WORLD
DIDAC
1994**

Basel, 31. 5. – 3. 6. 1994

Lehrerinnen
treffen sich am
LCH-Stand
Halle 111
Stand A53

**HANS-JÖRG HUBER
PLANUNGSBÜRO FÜR
THEATER- UND LICHTTECHNIK**

Neutrale Beratung, Planung,
Submission und Fachbauleitung
für sämtliche bühnentechnischen
Einrichtungen.

GUMELENSTRASSE 14
CH-8810 HORGEN
TELEFON 01-725 25 52

**Erleben Sie selbst ein Kinderspiel im
wahrsten Sinne des Wortes:**



das Musizieren auf der **HOHNER-Mundharmonika**.
Ein Einstieg, der rasche Aufstiegschancen verspricht.

Arthur Squindo AG
HOHNER-Generalimport
8712 Stäfa ZH, Telefon 01 926 37 37

**COOMBER - Verstärker Lautsprecher
mit Kassettengerät**

das besondere Gerät
für den Schulalltag
- einfach
- praxisgerecht
- speziell
- mobil

Gerne senden wir Ihnen
unsere Dokumentation

AV-Geräte Service
Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17
8706 Meilen
Tel. 01/923 51 57

An der
WORLDIDAC 94:
Halle 105, Stand F 11



mit
Kabelfernbedienung
für alle Funktionen

Modell 2020-2

Kultur – Kunst – Kreativität

Eine bemerkenswerte Projektwoche der Schule Kerns OW

660 Schülerinnen und Schüler vom ersten bis zum neunten Schuljahr konnten sich während einer Woche in über 30 verschiedenen von den Lehrkräften angebotenen Ateliers mit kulturellem und künstlerischem Schaffen vertraut machen. Ziel dieser ausserordentlichen Zusammenarbeit aller Lehrkräfte der Gemeinde Kerns war, die eher nüchternen Begriffe Kunst und Kultur den Schülerinnen und Schülern näherzubringen und damit verbundene Hemmschwellen und Vorurteile abzubauen. Die in diesem ungewohnten Schulbetrieb gemachten Erfahrungen waren aber nicht nur für die Jugendlichen wertvoll, sondern auch für die Lehrerschaft selbst.

Ursula Schürmann-Häberli

Göttervater Zeus selbst habe es sich nicht nehmen lassen, die Kreativitätswoche im Schulzentrum in Kerns persönlich, begleitet von Trommelwirbel, Paukenschlag und Fanfaren, mit einem Riesenspektakel zu eröffnen, schmünzelte Hanspeter Scheuber. Er war im OK für diese Projektwoche massgeblich mit Organisationsarbeiten betraut gewesen. Zeus' Energieübertragungsakt habe dann alle für die bevorstehende intensive kreative Beschäftigung mit Kunst und Kultur beseelt.

In der Tat, im und um die Schulgebäude herrschte emsiger Betrieb. Auf dem Pausenplatz eine Gruppe Jugendlicher beim Filmen; im Foyer drei Mädchen beim Üben von Tanzschritten, während ein paar jüngere Schulkinder kostümiert die Treppe hochhuschten. Da und dort Stellwände voller Kunstwerke aus der ersten Etappe dieser Projektwoche – Schmuck aus verschiedensten Materialien, Linoldrucke, Zeichnungen, Fotos, Grafiken... Drüben pirschten ein paar stolze «Indianer» vorbei



mit ihren mit Schnitzereien verzierten Pfeilbogen. Zwischendurch das Singen einer Säge oder Kinderlachen und immer wieder vorbeieilende Grüppchen von Schülerinnen oder Schülern, die rasch eine Pause machen und in eine andere Werkstatt gucken wollten. In einem häufig begangenen Flur aufgestellt ein Fernsehapparat, wo jedermann die Arbeit aus der Video-Werkstatt begutachten konnte. In einem Schulzimmer sassen Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe muckmäuschenstill und konzentriert über ihrer Schreiarbeit – Schreiben von Kunstschriften. Freiwillig! Woher kam nur der herrliche Duft frischen Gebäcks? Aus dem Atelier «Schuhe!» Das Schulzimmer dieser Gruppe von Unterstufenschulkindern glich einer Schuhboutique, die an Originalität kaum zu übertreffen ist. Der Wand entlang am Boden alle möglichen Arten, Formen und Grössen Schuhe. Auf niederen Tischen in der Mitte eine Ausstellung von farbenfrohen bemalten alten, zum Cachepot umfunktionierten Schuhen. Vor der Wandtafel hockend ein paar Kinder beim

Zuschneiden von Schuhsohlen. Drüben, beim Fenster, eine Gruppe Kinder am Wühltisch, suchend nach den für ihren Schuh passenden Stoffresten. An den Wänden gezeichnete und gemalte Schuhe und hinten ein Tisch voller aus Züpfenteig geformter und gebackener Schuhe. Unten, im Werkraum, Schüler verschiedenen Alters beim Tüfteln, Zimmern und Ausprobieren ihrer «funktionalen Holzplastik, einem selbsterfundnen Karussell, Kugelspiel oder Zahnradgetriebe und drüben, in der Turnhalle, eine Handvoll Unter- und Mittelstufenschulkinder beim Improvisieren eines Theaterstückes.

Draussen, vor dem Malatelier, brachte ein auf einem Tisch kniender Junge mit sonnigen Farben das willkürliche Fräsmuster auf einem an die Hauswand gelehnten Holzladen wunderschön zur Geltung. Der Holzladen war ein Abfallstück des gleich daneben arbeitenden Berufskünstlers, einem Holzbildhauer, der, umringt von einigen staunenden Schülern, die Rohform einer Skulptur zusägte. Mit finanzieller Hilfe der Kulturförderungskommission konnten 4 einheimische Künstlerinnen und Künstler während je eines Tages in die Schule eingeladen werden. Dies ermöglichte den Schülerinnen und Schülern ein aktives Sich-Auseinandersetzen mit professionell arbeitenden Kunstschaffenden. Sie konnten das Entstehen eines Kunstwerkes beobachten und mit dem Künstler ins Gespräch kommen.

Im Lehrerzimmer war der Tisch für den Pausenkaffee gedeckt mit in der Werkstatt «Set-Design» gestalteten Tischsets. Jeden Morgen um 10.00 Uhr wurde eine neue Kollektion, insgesamt täglich 200–300 Tischsets, in die Kernser Gaststätten geliefert, mit grossem Erfolg. Noldi von Deschwanden, der ebenfalls massgeblich im rund 10köpfigen OK mitgearbeitet hatte, erzählte, insgesamt Fr. 10.– pro Schüler seien vom Gemeinderat für diese Woche bewilligt worden.

Die Schule Kerns hatte bereits in früheren Jahren derartige Projektwochen durchgeführt, zu den Themen «Natur erleben», «Sprache», sowie eine «Umweltwoche». Die Idee zur diesjährigen Projektwoche war etwa vor einem Jahr geboren worden. Im Laufe des Jahres nahm sie dann nach und nach konkrete Formen an. Eines war den Lehrkräften von Kerns immer klar gewesen, es sollte unter keinen Umständen eine Bastelwoche geben. Ziel war eine intensive Auseinandersetzung mit Wesen und Begrifflichkeit von Kultur, Kunst und Kreativität, dies sowohl persönlich als auch bezüglich seiner Umwelt. Im Titelblatt des Projektbeschriebes heisst es denn auch «Kultur ist die Summe aller kreativen Kräfte der einzelnen und der Gemeinschaft. Sie stiftet Sinn, hilft Identität bewahren und ermöglicht eine autonome und gesamtver-

antwortliche Entwicklung sowie die notwendige Veränderungsbereitschaft. Kultur hat auch eine historische Dimension und führt uns zurück zu den Wurzeln unserer Gesellschaft.» So wurde ein Programm von über 40 2 1/2- und einigen 5tägigen Ateliers zusammengestellt. Es gab Angebote, die auf bestimmte Altersstufen ausgerichtet waren, dann gab es aber auch welche, die allen Altersstufen offenstanden. Alle 660 Schülerinnen und Schüler konnten 4 davon wählen. Die organisierenden Lehrer bemühten sich, jedes Kind seinen Wünschen entsprechend einteilen zu können; eine immense organisatorische Kleinarbeit, die ohne Computer und Datenbank kaum neben der Schule her zu bewältigen gewesen wäre. Für die Vorbereitungen haben die im OK mitwirkenden Lehrkräfte mindestens eine Woche Freizeit geopfert.

Überhaupt zeichnete sich das ganze Projekt aus durch einen enormen, selbstlosen Einsatz aller rund 50 Lehrkräfte. Die Teilzeitlehrkräfte zum Beispiel arbeiteten die ganze Woche mit, wie Hanspeter Scheuber erklärte, dies ohne Überstundenentschädigung und ohne Kompensationsmöglichkeit. Die Ateliers dauerten 2 1/2 Tage. Danach begannen neue, mit einer anderen Lehrperson und einer neuen Schülergruppe. Die sonst üblichen Schulzeiten wurden aber eingehalten. Die Schülerinnen und Schüler zeigten überhaupt keine Probleme, mit diesem so kurz aufeinanderfolgenden Wechsel.

Einzelne Lehrkräfte hingegen mussten ein wenig enttäuscht feststellen, dass das von ihnen angebotene Atelier nicht gewünscht worden war und sie infolgedessen ein anderes Atelier übernehmen muss-

Schülererfahrungen

- So möchte ich immer zur Schule gehen, einfach Spitze!
- Ich habe das Gefühl, genausoviel, wenn nicht sogar mehr, gelernt zu haben.
- Als Projektwoche super, aber sonst kann ich mir nicht vorstellen, nur noch so zur Schule zu gehen. Auf die Dauer wäre dies wahrscheinlich zuviel Betrieb. Vielleicht würde es einem sogar verleiden.
- Ich finde es irre, während der Schule zwischendurch aufstehen zu können, um sich bei der Arbeit anderer etwas umzusehen.
- Mir hat es riesig Spass gemacht, immer wieder mit anderen Schülern zusammenarbeiten zu können.

Beispiele aus dem Atelierangebot

- Farbe und Bewegung
- Modellieren
- Mosaikkunst
- Naturars
- Tisch - Theater
- Fahnschwinge, Alphornblasen, Trachtentanz, Jodeln
- Plastisches Gestalten mit diversen Materialien
- Fuss- und Mundmalerei
- Linolschnitt/-druck
- Comic - Kunst - Popart
- Töpfern - Kunst vor der Haustür
- Fälschungen
- Fotoillusionen
- Erleben - staunen - werken
- Kunst am Computer

Lehrererfahrungen

- Ich habe meine Schülerinnen und Schüler völlig anders erlebt als sonst im Schulalltag. So sah ich einen sonst unruhigen, unstillen Schüler einen ganzen Morgen lang sehr konzentriert und ruhig arbeiten.
- Diese Woche ist eine unschätzbare Bereicherung für mich persönlich wie auch für unsere Teamarbeit. Man musste und konnte sich intensiver mit sich selbst wie auch mit Kolleginnen und Kollegen auseinandersetzen.
- Es brauchte «usedig» Kraft. Die Belastung ist grösser als im normalen Schulalltag, erfordert viel mehr Konzentration, viel mehr Selbstdisziplin und verlangt auch enorm viel an Organisation.
- Die Erfahrung, mich als Oberstufenlehrer plötzlich auch auf Erstklässler einstellen zu müssen, war sehr neu, nicht immer einfach, aber um so wichtiger.
- Nicht nur die Schüler, auch seine Kolleginnen und Kollegen lernt man von einer ganz anderen Seite kennen.
 - Eine derartige Projektwoche verlangt hohe Flexibilität von der Lehrerschaft.

Stolz präsentiert der junge Konstrukteur sein fast vollendetes Werk.

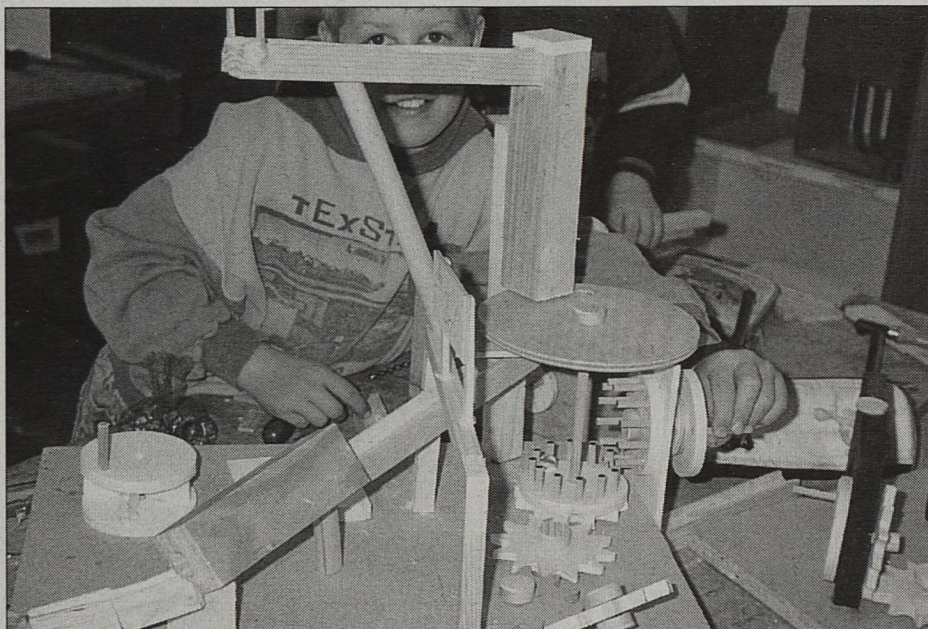


Foto: Ursula Schürmann-Häberli

ten. Die ganze Arbeit, besonders im Vorfeld, sei geprägt gewesen von verschiedenen Hochs und Tiefs. Aber gerade dies waren sehr gute Erfahrungen im Team, die, so Noldi von Deschwandens Prognose, die künftige Zusammenarbeit im Schulhaus ganz wesentlich positiv prägen werden.

Das Klebersortiment von Tombow:

Kleben ohne Risiko — in Büro, Schule, Haushalt Kindergarten.

CE Umwelt-
verträglich und
für Kinder
zugelassen

gemäß EG Spielzeugrichtlinie
88/378/EWG. Keine toxischen
Stoffe oder Lösemittel.

Papyria-Ruwisa AG
Erlenwiesenstraße 2
8604 Volketswil
Tel. 01/9474240
Fax 01/9474216

TOMBO
Schreibtradition seit 1913



Kein Schmierer, kein Durchfeuchten.
Deshalb auch für sehr dünnes Papier
geeignet.

Verzögerte Klebwirkung. Positions-
veränderungen oder ablösen kurzzeitig
möglich.

Wasserlöslich und auswaschbar,
solange noch nicht vollständig getrock-
net. Nach dem Trocknen wasserfest.

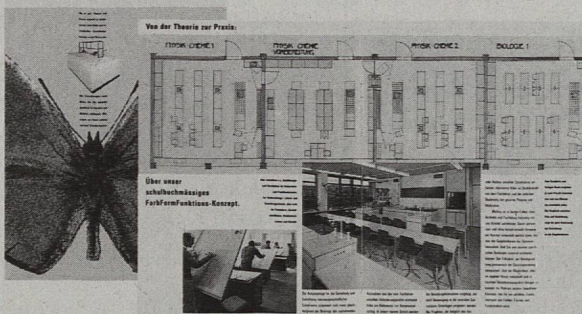
**Umweltverträglich und für Kinder
zugelassen.** Keine toxischen Stoffe
oder Lösemittel.

Schulbeispiele für stufengerechte natur- wissenschaftliche Einrichtungen.

Lernen Sie die Hohe Schule der individuellen Gestaltung von Biologie, Chemie- und Physikräumen kennen. Mit Beispielen, die das gesamte Spektrum umfassen. Von Killer, dem Spezialisten für naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.

Ausschneiden und einsenden

Naturwissenschaftliche Einrichtungen von Killer:
Ein Konzept, das Schule macht.



Bitte senden Sie mir kostenlos
_____ (Anzahl) Broschüren **Ein Konzept, das Schule macht**

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

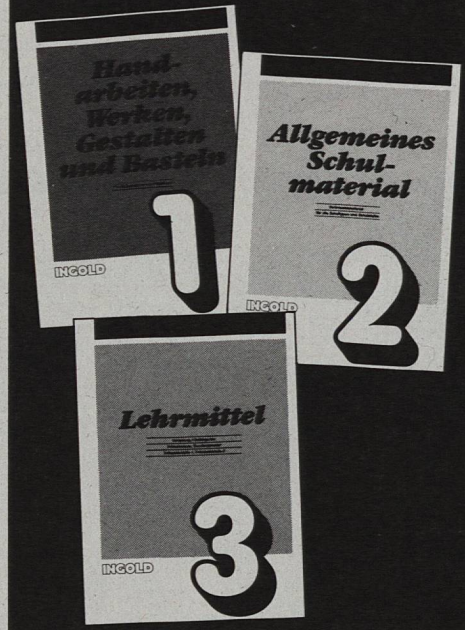
Killer

Das **FarbFormFunktions-Konzept.**

J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71
Killer Regionalvertretung Ostschweiz: Beat Bachmann, 9500 Wil

Unser Sortiment ist umfassend.

**Wir senden Ihnen gerne
Ihre eigene
Dokumentation.**



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
Fax 063 61 54 93

Magazin

Von der rituellen Aufsicht zur wirksamen Beratung

Beurteilung der Lehrkräfte

Im Kanton Aarau wie anderswo werden jährlich Tausende von Inspektors- und Visitationsberichten geschrieben, die sich als Beurteilungen von Lehrern und Lehrerinnen verstehen. Dass es sich dabei mehr um austauschbare Beschreibungen und um Referenzen handelt, zeigt Gerda Leimgruber Wettstein in ihrer Lizentiatsarbeit an der Universität Zürich. Neben den Schwierigkeiten bei der Beurteilung von Lehrkräften setzt sich die Autorin auch mit Alternativen wie der Lohnwirksamkeit von Beurteilungen auseinander.

Aus 500 Inspektoratsberichten des Schuljahres 1990/91 hat Gerda Leimgruber eine Stichprobe von 32 ausgelost, den Inhalt einem analytischen Verfahren unterzogen und daraus ein theoretisches Modell gewonnen. Aus einer mehrstufigen Analyse ergeben sich Hauptfunktionen für Inspektoratsberichte:

Stereotype Berichte

Die *referentielle Funktion* besteht darin, bei der Beurteilung technologische Fähigkeiten, wie sie in einem zielgerichteten, abwechslungsreichen, motivierenden und leistungsorientierten Unterricht zu beobachten sind, und Merkmale der Persönlichkeitsstruktur der Lehrperson wie Engagement, Einfühlungsvermögen, Humor, Natürlichkeit zu bevorzugen und positiv zu beschreiben.



Da in allen Berichten die gleichen Aspekte des Unterrichts, des Lehrerverhaltens und der Lehrereigenschaft angesprochen und positiv beschrieben werden, sind die Berichte austauschbar. Die Fähigkeit zum Erziehen bleibt als Thema ausgeklammert. Ebenso fehlen Aussagen zur erzieherischen Zielsetzung und ihrer Begründung sowie zur konkreten Umsetzung im Schulalltag.

Die Stereotypie der Berichte zeigt sich nicht nur im Inhalt und den positiven Aussagen, sondern auch in der allgemein gehaltenen Formulierung, wie sie in

Gesamturteilen besonders deutlich zum Ausdruck kommt: «Frau R. schafft Bedingungen, dass Schüler lernen wollen und können» oder «Frau E. bereitete sich immer sehr gut vor.»

Die Doppelrolle

Die *appellative Funktion* besteht darin, den Frieden zwischen Verwaltung und Lehrerschaft zu bestätigen.

Die Inspektorinnen und Inspektoren haben zwei sich widersprechende Rollen gleichzeitig zu erfüllen. Sie sind von der Verwaltung zur Beaufsichtigung der Lehrkräfte ausgeschieden worden. Sie kontrollieren Äusserlichkeiten und liefern durchwegs positive Berichte. In ihrem Selbstverständnis und in ihrem Auftrag hat aber auch die Beratung einen grossen Stellenwert, dem sie im persönlichen Gespräch mit den Lehrkräften Gewicht verleihen.

Die Inspizierenden haben damit ein Gleichgewicht zwischen den zwei Rollen gefunden, das alle Beteiligten zufriedenstellt: Einerseits wird Kontrolle ausgeübt, die zu positiven Resultaten führt, und andererseits erhalten die Lehrkräfte mit dem Bericht eine Referenz und werden im weiteren nicht gross behelligt.

Ein neues Gleichgewicht anstreben

Das Inspektorat steht zwischen der Verwaltung und der Lehrerschaft und hat ein durch Rituale gesichertes Machtgleichgewicht geschaffen. Wenn nun durch die Einführung eines *lohnwirksamen Qualifikati-*

**BERATUNG UND
UNTERSTÜTZUNG
SEHBEHINDERTER
KINDER**

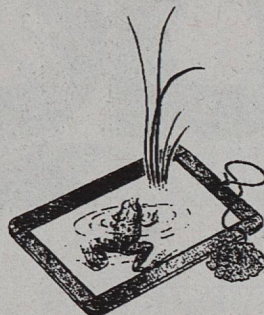


- ⇒ Suchen Sie Unterstützung in der Förderung Ihres sehbehinderten **Kleinkindes?**
- ⇒ Hat Ihr Kind wegen seiner Sehbehinderung **Schulprobleme?**
- ⇒ Stehen Sie mit Ihrem sehbehinderten Jugendlichen vor der **Berufswahl?**

Wir sind für Sie da. Wenden Sie sich mit Ihren Fragen an uns. Unser Fachpersonal hat Zeit für Sie, um in einem Gespräch mit Ihnen nach Lösungen zu suchen.

Beratungs- und Förderstelle Sonnenberg,
Landhausstr. 20, 6340 Baar
Telefon: 042/31 99 33

Naturschutz macht Schule



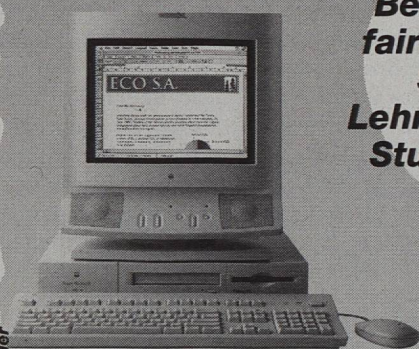
- **Fachkatalog «Schule und Praxis»**
- **Naturschutzzentren**
Aletsch und Champ-Pittet
- **Projekte und Beratung** zur Umwelt-erziehung
(061/312 39 87)



Besuchen Sie uns an der World Didac Halle 111 Stand E13!

SBN-Fachkatalog gratis zu beziehen an der World Didac oder direkt beim SBN, Postfach, 4020 Basel

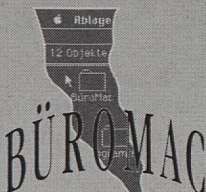
IHR APPLE-SHOP



**Freundliche
Beratung und
faire Preise für
Schulen,
LehrerInnen und
StudentInnen.**

Unsere Leistungen
für Sie:
Service, Support
und Technik

Autorisierter Apple-Fachhändler



Ein Unternehmen
von Waser Bürocenter

BüroMac AG Furtbachstr. 16-18
8107 Buchs/ZH
Tel. 01 846 44 66

BüroMac AG Theaterplatz 8
3000 Bern 7
Tel. 031 312 39 74

BüroMac AG Hirschenplatz
6300 Zug
Tel. 042 21 95 28

BüroMac AG Limmatquai 122
8001 Zürich
Tel. 01 261 31 60

BESTELLCOUPON

Ja, bitte senden Sie mir regelmässig Ihre kostenlose Kundenzeitschrift **START UP EXPRESS**

Name: _____ Vorname: _____
Strasse: _____ PLZ/Ort: _____ SLZ _____



Ein kulturgeschichtlicher
Wegweiser



Siedlungs- und
Baudenkmäler
im Kanton Zürich

Format 13x21 cm, 356 Seiten, 1110 Abbildungen und 3 farbige Bilder.
Fr. 27.- plus Versandkosten.

**Das ideale Nachschlagewerk für Schule und Heim.
Der praktische Begleiter unterwegs.**

Zu beziehen in Ihrer Buchhandlung oder beim
Th. Gut & Co. Verlag, Seestrasse 86, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 52 11.

Th. Gut & Co. Verlag

Bestellschein

Expl. Siedlungs- und Baudenkmäler
im Kanton Zürich

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____ Datum _____

Bitte deutlich schreiben

onssysteme die Verwaltung mit mehr Macht ausgestattet wird, ist der Burgfrieden gefährdet. Die Lehrkräfte könnten sich den vom Inspektorat gewünschten und ausgeübten Beratungen entziehen.

Der erfolgversprechende Ansatz liegt woanders. Die komplexe Beurteilung der Lehrkräfte muss verstärkt auf *Fähigkeiten* statt auf *Eigenschaften* ausgerichtet sein, und die Leistungen müssen differenziert statt homogenisiert beschrieben werden. Wenn die Fremdbeurteilung überdies das Ziel verfolgt, den Lern- und Entwicklungsprozess sowie die Selbstbeurteilung der Lehrpersonen zu fördern, so wird die Beratungsaufgabe wirksam ausgeführt. Damit kann gegenseitiges Vertrauen zwischen der Lehrkraft und der beratenden Person aufgebaut werden, das eine wirksame Unterstützung und Hilfe möglich macht.

Dieses Verständnis von Beurteilung und Beratung, das die Qualität wie die Entwicklung der Schule und der Lehrkräfte zu sichern verspricht, wird durch den Faktor Lohnwirksamkeit als zusätzliches Mittel mehr belastet als unterstützt. (skb)

Eine **Gratisdokumentation** zu jeder der vorgestellten Untersuchungen erhalten Sie bei: *Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80.*

Moudon: Das älteste Haus der Schweiz

Ein mittelalterliches Gebäude in Moudon hat sich als das älteste Schweizer Privathaus entpuppt. Analysen der Jahrringe des verwendeten Holzes datieren das Haus auf das Jahr 1280. Damit ist das Haus Bethlehem im Kanton Schwyz, das auf 1291 zurückgeht, als ältestes Gebäude entthront. Dies gab der Waadtländer Denkmalschutz bekannt. Die Datierung des Hauses ist die aufsehenerregendste Erkenntnis aus einer ganzen Reihe von archäologischen Funden in der Altstadt von Moudon. Die Forscher förderten auch einen Laubengang zutage, wie sie in Murten und Bern heute noch zu sehen sind. Die auf drei Grabungsstätten während fünf Jahren durchgeführten Arbeiten brachten bisher unbekannte Aspekte mittelalterlicher Stadtkultur ans Licht. Dank der Jahrringmethode gelang es, die Schreiner- und Zimmermannsarbeiten an den Ausgrabungsobjekten genau zu datieren. Wie der archäologische Dienst der Waadt feststellte, verbargen sich hinter bescheidenen Fassaden bemerkenswert reichhaltige Überreste. (sda)

Zweite Jugendlandsgemeinde OW

Am 23. April fanden sich über 400 Jugendliche des Kantons Obwalden zu ihrer 2. Jugendlandsgemeinde in Sarnen ein. Veranstaltungsort war der reguläre Landsgemeindeplatz auf dem Landenberg. Es galt über die Verwendung der vom Kanton für Jugendprojekte zur Verfügung gestellten Fr. 30 000.– zu entscheiden.

Die Jugendlandsgemeinde fand einen Tag vor der Landsgemeinde statt. Der für die Organisation zuständige, 50köpfige Jugendrat hatte auch an das leibliche Wohl der jungen Bürgerinnen und Bürger gedacht und für Verpflegungsstände gesorgt. Bei einigen dieser Stände konnte man sich zudem über die Aktivitäten verschiedener Obwaldner Jugendgruppen informieren.

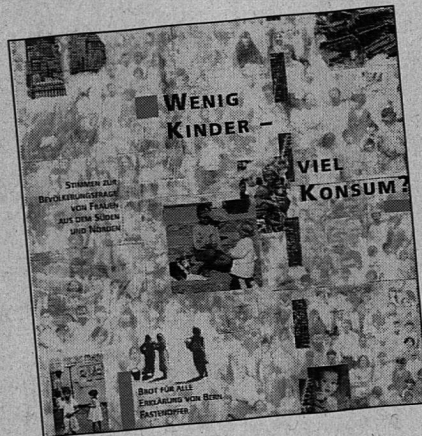
Das «Kaiserwetter», wohl von Petrus persönlich befohlen, lockte über 400 Jugendliche im Alter zwischen 16 und 23 Jahren und auch einige Gäste auf den Landsgemeindeplatz. Zur Debatte standen 7 Projektvorlagen. Der Kanton Obwalden

stellt den Jugendlichen Fr. 30 000.– zur Verfügung. Der Jugendrat hat die Aufgabe, dieses Geld «sinnvollen» Jugendprojekten zukommen zu lassen. Den endgültigen Entscheid, welche Projekte schliesslich unterstützt werden, fällt aber die Jugendlandsgemeinde. Diesmal waren sich die Jugendlichen jedoch lange nicht einig. Es wurde eingehend und hart diskutiert. Bei 4 Projekten waren mehrere Abstimmungsgänge nötig, um zu einem Mehr zu kommen. Einmal musste sogar ausgezählt werden. Alle Vorlagen wurden schliesslich genehmigt:

- Baseball für alle: Spielset Baseball (Fr. 1500.–)
 - Jugendzeitschrift «SCHORSCH» (Fr. 5000.–)
 - «Döggelikasten» für den Jugendtreff Lungern (Fr. 1500.–)
 - Jugendaktion als Beitrag zum Jahr der Familie (Fr. 1500.–)
 - Geräte für den Jugendtreff Giswil (Fr. 4000.–)
 - Umbau der Disco «Brooklyn» in Sarnen (Fr. 4000.–)
 - Umbau der Disco «Firebird» in Alpnach (Fr. 6000.–)
- Patrik Huser

Wenig Kinder – viel Konsum?

Unter diesem Titel haben die drei Organisationen «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Erklärung von Bern» eine Publikation herausgegeben, als Beitrag zur öffentlichen Diskussion im Hinblick auf die Weltbevölkerungskonferenz vom September 1994 in Kairo.



17 Frauen aus dem Süden und aus dem Norden greifen ein in die Diskussion um Bevölkerungswachstum, Armut und Umwelterstörung. Eine Diskussion, die auf dem Parkett internationaler Konferenzen, in den Medien, in Entwicklungs- und Umweltorganisationen und selbst in der guten Stube zu Hause kontrovers geführt

wird, schreiben die HerausgeberInnen im Vorwort. Die vielfältigen, tief-schürfenden Beiträge schneiden unbequeme Themen an und werfen ungewohnte Fragen auf. «Wenn die Fragen anders gestellt werden, fallen auch die Antworten anders aus», stellt Helen Zweifel unmissverständlich fest. Die Ethnologin Helen Zweifel, Präsidentin des Fraueninformationszentrums Dritte Welt (FIZ) zeichnet zusammen mit Martin Brauen verantwortlich für die Redaktion. Den verschiedenartigen Beiträgen ist eines gemeinsam: die Überzeugung, dass in der Bevölkerungsfrage die Perspektiven von Frauen verstärkt und von den Religionen die Verantwortung bewusster wahrgenommen werden sollten.

«Wenig Kinder – viel Konsum?» erhebt nicht Anspruch auf Vollständigkeit. Das Buch zeigt eine Reihe von Zusammenhängen auf, die wir in unserer Satttheit nur zu oft gar nicht sehen wollen, die wir über kurz oder lang aber sehen werden müssen. Es ist ein in allen Teilen unbequemes Buch, das gerade deshalb verdient, gelesen zu werden, ja sogar zur Pflichtlektüre gehören sollte.

«Wenig Kinder – viel Konsum?» ist zu Fr. 16.– erhältlich bei: Brot für alle, Telefon 061 268 83 35, Erklärung von Bern, Telefon 01 271 64 34, oder Fastenopfer, Telefon 041 23 76 55. ush

Der Bildungs-Ton

Ton vereinigt Gestaltung in Funktion, Form und Farbe bis zur dritten Dimension. Picassos Werke in Ton – hier die «Frau mit Amphora» – unterstreichen dies eindrücklich.



bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Bemalen von Porzellan, Puppen und Seide



- Der Schweiz grösstes Mal-Porzellan-sortiment. Über 30 Services für jeden Malstil und 10 000 Geschenkartikel.
- Riesenauswahl an Porzellan-Puppen, attraktiven Perücken und reichhaltigem Zubehör.
- Eldorado für Seidenmalen. Fundgrube für preiswerte Krawatten, Foulards, Blusen, Hemden, Shirts usw. Super-Stoffe ab Rolle. Farben, Pinsel, Rahmen und Accessoires.
- Einbrenn-Service für Porzellan, Dampf-Fixieren für Seide.
- Kurse für Porzellan- und Seidenmalerei.

Besuchen Sie unser Verkaufs-Lager in 5610 Wohlen!

BOPPART AG · Bremgarterstrasse 107

Telefon 057 / 22 20 76 · Telefax 057 / 22 97 93

Offen: Mo–Fr 8.30–11.30 + 13.30–18.30 Uhr, Sa 9–12 + 13–16 Uhr

Postversand ganze Schweiz



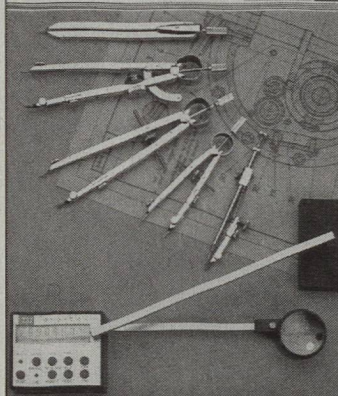
← Diese und viele weitere Neuerscheinungen zeigen wir Ihnen gerne am Stand der **WORLDDIDAC** in Basel,

Stand A12, Halle 111.

Oder fordern Sie unseren ausführlichen Katalog an:
Ferd. DÜMMLERS Verlag,
Postfach 1480, 53004 Bonn.

Unsere Auslieferung in der Schweiz: BSB
Postfach 2348, 4002 Basel.

150 Jahre
WELTMARKE HAFF



Die Garantie für Qualität und Präzision in allen Bereichen:

SCHULE, TECHNIK, VERMESSUNG

Informations-Coupon

- Prospekt Schulreisszeuge
 HAFF-Gesamtkatalog
 Prospekt Planimeter

Senden an:

Firma/Name:

PLZ/Ort:

Racher & Co. AG
Marktgasse 12
8025 Zürich 1
Tel. 01 261 92 11
Fax 01 262 06 77

Was Sie schon lange suchten, ein handliches, praktisches und preiswertes

Vorbereitungsbuch

für alle, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben.

Vorbereitungsbuch Peter, 208 Seiten, Balacron-Einband, Fadenheftung, Format 18,5×25 cm
Preis Fr. 16.– + Porto

NEU!

SCHULMATERIALIEN 5027 HERZNACH

Telefon 064 / 48 13 61

Telefax 064 / 48 16 86

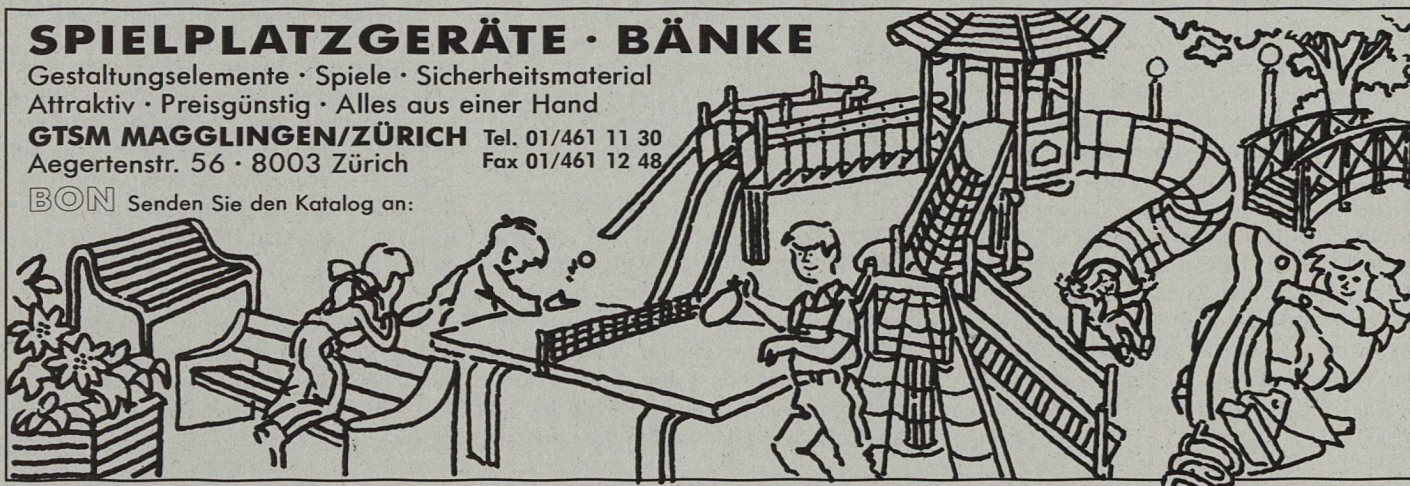
Inhaber Thomas Deiss

SPIELPLATZGERÄTE · BÄNKE

Gestaltungselemente · Spiele · Sicherheitsmaterial
Attraktiv · Preisgünstig · Alles aus einer Hand

GTS MAGGLINGEN/ZÜRICH Tel. 01/461 11 30
Aegertenstr. 56 · 8003 Zürich Fax 01/461 12 48

BON Senden Sie den Katalog an:



Suchtprävention mit Forumtheater



Die TheaterFalle Basel ist wieder auf Tournee mit ihrem Stück: «Fremd? Nid bi eus!»

In dieser speziellen Form der Primärprävention wird nicht über Sucht gesprochen, sondern über den Alltag, so wie süchtiges Verhalten auch alltäglich ist. In einem ersten Teil sehen die ZuschauerInnen ein spannendes Theater. In einem Mehrfamilienhaus ziehen neue Mieter ein, sie wollen die bis jetzt als Gemeinschaftsraum genutzte Waschküche wieder als solche brauchen. Die Konflikte sind programmiert, und der Umgang mit diesen wird auf der Bühne zum Fiasko. Nach der Pause wird das Publikum von der Spielleitung aufgefordert, die Situationen nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten. In diesem Moment erleben die Zuschauer, was es heisst, wie man mit Konflikten umgeht und was die Konsequenzen bedeuten. Die kreative Auseinandersetzung mit Problemen ist ein erster wichtiger Schritt, zur Vermeidung von süchtigem Verhalten.

Dauer: 2 Std., Kosten ab 1750.- + Spesen, max. 80 ZuschauerInnen, Informationen: TheaterFalle Basel, Wiesendamm 24, 4057 Basel, Tel. 061 631 0088.

Informationsbulletin zur Gesundheitsförderung in Schulen

SANTE JEUNESSE, ein gesamtschweizerisches Projekt zur Gesundheitsförderung in Schulen, informiert mit dem Bulletin «INFO-SANTE JEUNESSE» über seine laufenden Aktivitäten, Tagungen sowie die Entwicklung der Netzwerke gesund-

heitsfördernder Schulen in der Schweiz. Ziel von SANTE JEUNESSE ist es, die Zusammenarbeit von Schul- und Gesundheitsbereich zu entwickeln, zu fördern und zu stärken. Darüber hinaus versteht sich das Projekt als Drehscheibe für Institutionen, Projekte, Akteurinnen/Akteure und Materialien im Bereich der Prävention und der Gesundheitsförderung in Schulen.

«INFO-SANTE JEUNESSE» erscheint drei- bis viermal jährlich und kann angefordert werden bei: SANTE JEUNESSE, Fbg de l'Hôpital 43, case postale 54, 2007 Neuchâtel 7, téléphone 038 25 22 40, fax 038 25 08 21.

Neues WWF-Schulmaterialienverzeichnis

Wasser, Wald, Luft und Klima, Boden, Wirtschaft und Abfall, allgemeine Ökologie heissen die Kapitel des neuen Schulmaterialienverzeichnisses. Darin finden sich neben Neuerscheinungen Dutzende erprobter Unterrichtshilfen, Bücher, Spiele, Poster und Diaserien.

Das grossformatige, vierfarbige Fischposter, welches alle 49 in der Schweiz lebenden Fischarten präsentiert, wurde aufgrund der Nachfrage kürzlich aktualisiert und

Mütterberatungsschwestern zwischen Beruf und Familiennormen

Familie im Umbruch – auch wenn die äusseren Formen (noch) starr sind

Wenn es etwas gibt, das nie konstant ist, dann die Familie – das kristallisierte sich an der Tagung der Mütterberatungsschwestern vom 21. und 22. April in Luzern heraus. Die Beraterinnen befassten sich intensiv mit Familienformen und -normen. Ihre Dienstleistung wollen die Beraterinnen am liebsten als gesetzlichen Auftrag verankert sehen.



1994 ist das Jahr der Familie. «Was hat Familie mit uns zu tun – beruflich, persönlich, gesellschaftlich» lautete auch die Überschrift der Tagung des Schweizerischen Vereins der Mütterberatungsschwestern. Die Beraterinnen kommen in ihrer Tätigkeit täglich in Kontakt mit allen möglichen Familienformen, stehen oft im Spannungsfeld zwischen den Familien, die sie von aussen kennen und ihrer eigenen Lebensform. Sie erleben auch, dass viele Eltern in der Zwischenzeit von Kindergar-

ten und nach der Mütter-Väter-Beratung, in der sie von niemandem begleitet werden, oft überfordert sind. «Die Mütter-Väter-Beratungsstellen müssen gesetzlich verankert werden», forderten die Frauen an der Tagung. Gastrednerin Cécile Bühlmann, Nationalrätin der Grünen (Luzern), bedauerte an der Tagung, dass heute die Gleichstellungs- und Familienpolitik gegeneinander ausgespielt werden. «Die Berufsfrauen müssen sich solidarisch mit allen Frauen für eine Pluralität der Lebensformen und deren rechtliche und soziale Absicherung einsetzen, damit es grossen und kleinen Patriarchen und den mit sich ihnen verbündeten Frauen nie mehr gelingt, uns Frauen auseinanderzudividieren», verlangte sie von den Tagungsteilnehmerinnen.

Nach zwei Tagen, während denen sich die Mütterberatungsschwestern gemeinsam mit Fachfrauen und -männern mit dem Thema Familie befasst hatten, zeigte sich: Familie ist heute mehr denn je eine sich ständig wandelnde Form des Zusammenlebens. Die Beraterinnen plädierten dafür, in ihrem Beruf allen Arten der Familie – z. B. der Patchwork-, der Einzeltern-, der Kleinfamilie oder ausländischen Familien – mit noch grösserer Offenheit entgegenzutreten und sie zu akzeptieren.

Sie betonten, dass heute starre äussere Strukturen und gesellschaftliche Normen eine andere, neue Form des Zusammenlebens nach wie vor verunmöglichten oder zumindest stark erschwerten. «Es braucht dringend bessere Wohn- und Arbeitsverhältnisse (Stichwort Job-sharing), Mutter- und Vaterschaftsurlaub, Blockzeiten, Tagesschulen, bessere Betreuungsangebote», lauten ihre Forderungen an PolitikerInnen.

Tiefschneewochen – Skitouren – Bergsteigen

Skitourenausbildung • Skitraversierungen • Skihochtouren • Hautes Routes
Ausbildung Fels + Eis • Kletterwochen • Alpine Wanderwochen • Trekkings • Hochtouren

Bergsteigerschule Uri • Mountain Reality

Alex Clapasson, Postfach 24, CH – 6490 Andermatt, Telefon 044 6 77 70, Fax 044 6 77 37

Bestellen Sie den Prospekt:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

(le)

Seminar Traum-Ferien in der Provence

In kleinen Gruppen Träume besprechen und sie gestalterisch umsetzen. Daneben genug Zeit, um die traumhaft schöne Provence kennenzulernen. **Termine 1994:** 4.–8. Juli, 11.–15. Juli, 3.–7. Oktober

Seminarzentrum L'Amarante, F-Roynac/Drôme Provençale

Auskunft/Anmeldung: Etienne Schärer, Psychologe/Psychotherapeut, Telefon 061 321 31 07.

TRAME

Kunst- und Textilkurse nahe bei Florenz



Studio Aphorisma
Anna Silberschmidt
I-50020 S.Pancrazio/FI
Tel./Fax 0039/571/66 94 08

Töpfern in der Gascogne

in wundervoll gelegenen Bauernhaus. Kurse jederzeit, bis zu 8 Personen. Alles inbegriffen: Material, Brennen, Kost und Logis. Velos, 3 Ponys zum Ausreiten!
4200 FF/10 Tage.

Info: Georges Trabut, Pouygarin, F-32190 Marambat, Telefon (0033) 62 06 34 77.

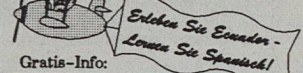
Entdecken Sie das Baltikum

Aus unserem Angebot:

Baltische Hauptstädte Fr. 1390.–
Romantisches Lettland Fr. 1430.–
Folklore-Festival «Baltica» Fr. 1290.–

Riga-Reisen, 3360 Herzogenbuchsee,
Telefon/Fax 063 61 07 70

Weiterbildung mit Priff und Erfolg
Für Aufsteiger!



Gratis-Info:

BIPO & TONI'S
Hummelbergstrasse 135, 8645 JONA
Tel. & Fax 055 28 29 21 / Tel. 28 49 12

Italienisch lernen Italien kennenlernen

- Sprachkurse
- Ausbildungskurse für Italienischlehrer
- Fachseminare über die italienische Schule

Erika Furrer, Obermühleweg 18, 8424 Embrach, Telefon 01 865 53 82, Fax 01 865 53 73, Centro Koinè, via Pandolfini 27, 50122 Firenze, Telefon 0039 55/21 38 81, Fax 0039 55/21 69 49

Griechenland kreativ

Zeichnen/Aquarellieren, Wandern und Malen, Schreibwerkstatt, Neugriechisch-Ferienkurse auf der Insel Andros. April bis Oktober 1994.

Auskunft und Unterlagen: Ferienkurse Heidi Fisch, Rebbergstrasse 1a, 8954 Geroldswil, Telefon 01 748 44 17.

Accelerated Learning for teachers of English

1.–13. August 1994 in Folkestone/Kent. Intensiver Englischkurs mit Mark Fletcher (Einführung in suggestopädische Unterrichtstechniken, Exkursionen, Brush-up). Unterkunft in Familien: £ 270.–, Kursgebühren Fr. 680.–. Anmeldung: wbz, Postfach, 6000 Luzern 7. Weitere Information: Telefon 061 922 11 30

Weben oder Malen

1-2 wöchige **Ferienkurse im Tessin**
Aquarellieren, Malen oder Weben, Ausspannen, die Natur geniessen, die Nichtkännerangst verlieren, Technik üben.

Semesterkurse: Aquarellieren und Sticken: in Basel und Zürich
Progr: **iRis Zürcher**, Werklehr., Künstlerin, Erstfeldstr. 75, 4054 BS, ☎ 301 81 51

Otto Frei

AG FÜR KULTURREISEN

EXKLUSIV

Sibirien. Vom Altai zum Amur. Reisen in die Tiefe der Zeit.

Ein unermesslich grosses Land öffnet sich und gibt seine Schätze frei. Ein ganz besonderes Reiseerlebnis erwartet Sie! In Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften in Sibirien wurden 2 Programme entwickelt, die wissens- und erlebnisorientierten Besuchern weit mehr bieten als nur ein Touch-Abenteuer. Und dies in einem Gebiet, das bis heute verschlossen blieb!

Reisedaten: 29.5. bis 4.9.94 ab Zürich (14-täglich)
28.5. bis 3.9.94 ab Zürich und Frankfurt (14-täglich).

Ich bin an weiteren Informationen interessiert.

- Bitte senden Sie mir bitte Ihren Prospekt.
 Ich möchte mich an einem Info-Abend informieren lassen.

Name _____ PLZ/Ort _____

Vorname _____ Telefon _____ SLZ _____

Einsenden an: Otto Frei, AG für Kulturreisen, Moosstrasse 8a, 3322 Schönühl

NOK

Strom – ein Ausflugsziel

Informationszentrum Böttstein

Ausstellung zu den Themen Energie, Stromproduktion- und verteilung, Kernenergie, Alternativenergien.
Anmeldungen für Führungen durch Ausstellung und Kernkraftwerk sowie nähere Informationen: Telefon 056/45 38 15

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 9 bis 12
und 13 bis 18 Uhr
Samstag 9 bis 18 Uhr
Sonntag 11 bis 18 Uhr Freier Eintritt

**Nordostschweizerische
Kraftwerke AG**

neu aufgelegt. Ebenfalls grosses Interesse besteht an Fledermäusen. Eine ausführliche Unterrichtshilfe über die fliegenden Säugetiere findet sich daher neu im Verzeichnis. Das Unterrichtspaket «Ozon und Weissklee» wurde im Zusammenhang mit der gleichnamigen WWF-Kampagne in den wichtigen Schulzeitungen bereits vorgestellt. Nicht fehlen dürfen in der übersichtlichen Liste natürlich die beiden Verkaufsschlager aus dem letzten Jahr: die Werkstattbücher zu «Wasser» und «Wald». Aber auch Hinweise zu «Gärten für Kinder» sowie überhaupt Anregungen für den Schulgarten, die Einstiegsvorschläge zum Thema Energie, die Kassette mit den Walgesängen, die Information über «Andenkartoffel und Gentech-Patent» und und und. Am besten schlagen Sie selber nach.

Das Gesamtverzeichnis '94 des WWF Lehrer/innen-Services kann gratis bezogen werden bei: WWF Schweiz, Lehrer/innen-Service, Postfach, 8037 Zürich.

Bitte ein frankiertes Couvert B5 mit der Rückadresse beilegen.

Flims: Initiative für Romanisch-Unterricht

In Flims ist eine Initiative eingereicht worden, die den Romanisch-Unterricht an der Gemeindeschule fördern will. Ziel der Initianten ist es, die Zweisprachigkeit von Flims zu erhalten. Auslösendes Moment für das Volksbegehren war der Entscheid des Schulrats, Romanisch nur noch als fakultatives Zusatzfach anzubieten. Dies würde den Tod des Romanischen in Flims bedeuten, erklärten die Initianten an einer Pressekonferenz. Flims oder romanisch Flem gilt als zweisprachige Gemeinde. Rund ein Fünftel der Bevölkerung spricht noch die vierte Landessprache. Die Flur- und Strassenbezeichnungen sind romanisch und zeugen davon, dass der Sportort ursprünglich eine romanische Mehrheit kannte. Während die Gemeindeversammlung in Deutsch abgehalten wird, wird an der Bürgerversammlung noch ausschliesslich Romanisch gesprochen. (sda)

Basler Rheinhafen: Ausstellung «Verkehrsdrehscheibe Schweiz»

Im Basler Rheinhafen wurde am 21.4.94 die neu konzipierte Ausstellung «Verkehrsdrehscheibe Schweiz» eröffnet. Die Nachfolgerin des früheren Schifffahrtsmuseums soll die Bedeutung der Verkehrsträger Strasse, Schiene, Luft und Wasser in verständlicher Form aufzeigen, wie der Trägerverein mitteilte. Dargestellt werde

auch, dass die Binnenschifffahrt auf dem Rhein für die ganze Schweiz wichtig sei. In der Ausstellung werden neben Modellen von Rheinschiffen auch Nachbildungen von Container-Terminals und kombinierten Fracht-/Personenflugzeugen zu sehen sein. Weitere Teile sind den geschichtlichen Zusammenhängen der Verkehrswirtschaft und der Zukunft der schweizerischen Speditionsbranche gewidmet. Da die Schau mitten im Basler Hafen steht, kann das Publikum viele der Objekte und dargestellten Themen im Original besichtigen. (sda)

Basel: Berufsbildungskampagne für Ungelernte und Arbeitslose

Ungelernte Erwerbstätige und Arbeitslose in Basel-Stadt werden von den Behörden aufgerufen, die Lehrabschlussprüfung nachzuholen. Die kürzlich lancierte Kampagne will deren berufliche Qualifikation verbessern und den Wirtschaftsstandort Basel verstärken. Nach Schätzungen haben in Basel 40 bis 50 Prozent der Stellenlosen keinen Lehrabschluss. Grundlage der in der Schweiz bisher einmaligen Kampagne ist das Bundesgesetz über die Berufsbil-

dung, das es auch den über 20jährigen ohne Berufslehre erlaubt, eine Lehrabschlussprüfung zu machen und damit das eidgenössische Fähigkeitszeugnis zu erhalten. Die Basler Kampagne ist eine Massnahme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und wird neben dem Gewerbe-Inspektorat vom Arbeitsamt, dem Amt für Berufsberatung und den Berufsschulen unterstützt. (sda)

SJW: Neuer Präsident

An der 38. Jahresversammlung der Stiftung Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW) wurde der langjährige Präsident des Stiftungsrates, Hans A. Müller, Luzern, verabschiedet. Hans A. Müller prägte während mehr als 25 Jahren das Schweizerische Jugendschriftenwerk mit und führte es mit Beharrlichkeit und Engagement durch die finanziellen und personellen Turbulenzen der letzten Jahre. Mit der Wahl des neuen Präsidenten, Robert E. Gubler, Zürich, übernimmt ein junger, dynamischer Kommunikationsfachmann die Nachfolge.

Der operative Bereich des SJW liegt seit 1994 ganz in weiblichen Händen. Barbara Kürz hat im November 1993 die Verlagsleitung übernommen, unterstützt wird sie seit

Sicherheitserziehung: Neue bfu-Einsatzmittel für die Schule

Mit dem Periodikum «bfu-Lehrerpost» und dem Informationsblatt «Chemische Stoffe» aus der Serie «Sicherheit im Werkraum» ergänzt die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu ihr Einsatzmaterial für die Sicherheitserziehung in der Schule.

Die neugeschaffene «bfu-Lehrerpost» erscheint mindestens zweimal im Jahr und richtet sich an die Lehrkräfte von Kindergärten, Unter-, Mittel- und Oberstufe, Berufs- und Mittelschulen. Sie unterstützt die Sicherheitserziehung im Schulalltag, beim Sport-, Werk- und Hauswirtschaftsunterricht sowie bei Ausflügen und Lagern mit fachlichen und pädagogischen Hinweisen. Die bfu regt unter anderem an, dass Risiken nicht grundsätzlich ausgeschaltet, sondern der jeweiligen Entwicklungsstufe der Kinder und Jugendlichen angepasst werden. So können Selbstverantwortung und richtiger Umgang mit Gefahren gefördert werden. Die Lehrerpost zeigt zudem, wie Sicherheitserziehung optimal mit anderen Unterrichtsthemen und Aktivitäten verbunden werden kann. Die erste Ausga-

be des neuen Periodikums ist dem Thema «Wanderungen» gewidmet.

Das Informationsblatt «Chemische Stoffe» ergänzt die bfu-Serie «Sicherheit im Werkraum». Es ist an Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, aber auch an Heimwerker gerichtet. In übersichtlicher Form geht es auf die folgenden Schwerpunkte ein: «Die chemischen Stoffe», «Beschaffen, Verwenden, Lagern, Entsorgen», «Arbeitsverfahren» und «Kennzeichnung der Gifte». Generelle Informationen zum Giftgesetz, den Giftklassen und der Wirkung von Gift im Körper machen die Schrift zu einem kompletten und praktischen Lehrmittel.

Die bfu-Lehrerpost wird den Schulen automatisch zugestellt. Das Informationsblatt «Chemische Stoffe» wie auch die vorhergehenden Broschüren «Sicherheit im Werkraum», «Bohren» und «Flammen und Lichtbogen» sind kostenlos in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich bei der bfu, Abt. Haushalt/Garten/Freizeit, Postfach 8236, 3001 Bern. Bitte adressiertes C4-Kuvert beilegen.



Eine Schulreise mit "Pfiff" ...
(ver)lockende Kultur- und Weltstädte!

Ein Samstag in Wien Fr. 85.-

Retour-Preis pro Person, wöchentliche Abfahrten
(jeden Freitag)

Berlin Fr. 183.-

Retour-Preis pro Person, Abfahrten: täglich ausser
Donnerstag, im Reiseacar Zürich - Berlin - Zürich

London Fr. 247.-

Retour-Preis pro Person, Abfahrten: jeden Sonntag
(im Sommer auch Freitag) im Reiseacar: Zürich - Lon-
don - Zürich

Gruppenpreise auf Anfrage!

marti

Am besten fahren Sie mit uns

Reisebüro Marti, 3283 Kallnach, Tel. 032 820 111



AfriCats

Uganda, die wiederentdeckte Perle Afrikas, hat
natürlich weit mehr zu bieten als die berühmten

Berg-Gorillas

Uganda liegt im ostafrikanischen Seenhochland
beiderseits des Äquators. Unterschiedlichste
Landschaftsformen und unglaubliche Artenvielfalt
machen es für Natur- und Kulturreisen zum idealen
Ziel, das vom Massentourismus verschont ist.
Höhepunkte einer Uganda-Reise sind sicher eine
Bootsfahrt auf dem Nil, eine Schimpansen-Pirsch
im Kibale Forest und natürlich die seltenen, vom
Aussterben bedrohten Berg-Gorillas im Bwindi
Impenetrable Forest. Dort arbeitet der WWF an
einem Projekt zum Schutz des Regenwaldes und
der Gorillas. Dazu werden die Einnahmen
aus dem Ökotourismus dringend benötigt.
AfriCats führt in Uganda exklusive Rundreisen
(10-15 Tage) mit je 4-8 Teilnehmenden durch.
Inbegriffen ist der Besuch bei den Berg-Gorillas
und aktive Unterstützung für das WWF-Projekt.

Reisekosten: Fr. 5900 bis 6900.- (alles inkl.)

Reisedaten 1994: 9. Juli, 23. Juli, 29. September,
13. Oktober, 22. Dezember (jeweils 10 oder 15 Tage)

AfriCats - Postfach 634, 3000 Bern 9
Telefon & Fax 031 301 85 43 (nachmittags)

Natur, Kultur, fremde Menschen... ...wandernd entdecken

Baumeler-Wanderferien bietet Reisen weltweit. Zum Beispiel nach:

Shakespeare's Country	9. - 30. Juli	Rocky Mountains	9. - 30. Juli
Island	8. - 23. Juli	Königreich Mustang	19. Juli-10. Aug.
Irlands Südwesten	15. - 29. Juli	Malaysia	21. Juli - 7. Aug.
Die anderen Dolomiten	16. - 23. Juli	USA Westküste	23. Juli - 13. Aug.
Böhmen-Prag	18. - 29. Juli		
Normandie	23. - 30. Juli		
Finnland	1. - 13. Aug.		

oder nach Wales, in die schottischen Highlands, nach Alaska, Mexiko oder Peru.

Wünschen Sie nähere Informationen zu diesen oder anderen Reisezielen? Wir
beraten Sie gerne am BAUMELER-Kundentelefon: 041 50 99 00

XX

Bitte senden sie mir den BAUMELER-Wanderferien- Katalog.

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____ PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Lez (Lehrerzeitung)

Einsenden an: Baumeler-Wanderferien, Zinggstorstr.1, 6002 Luzern

BAUMELER

REISEN MIT FANTASIE

Februar 1994 von Bettina Wildi, Verantwortliche für Verkauf, Marketing und Public Relations.

Das Programm 1994/95 wird Ende Juni erscheinen, die Hefte in italienischer Sprache im Herbst 1994.

Gegen den Trend – gewaltfrei leben

Die Kurspalette 1994 der Kurse der *junge kirche – zwinglibund* enthält Kurse zur Methodik und Didaktik des Gruppen- und Lagerleitens, Studienreisen, thematische Kurse und Angebote im gestalterischen und kreativen Bereich.

Einen speziellen inhaltlichen Schwerpunkt bildet 1994 das Jahresthema «Gegen den Trend – gewaltfrei leben».

In den Kursen von *junge Kirche – zwinglibund* lernen die TeilnehmerInnen unter anderem auch, auftretende Konflikte anzusprechen und nicht zu verdrängen, gewaltfreie Konfliktbewältigung einzuüben und zu leben, allen ein Mitspracherecht zu geben und niemanden auszugrenzen.

Die Kurspalette richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene mit Interesse an nachschulischer Jugendarbeit oder dem Wunsch, sich in verschiedenen Bereichen aus- und weiterzubilden.

Die Kurspalette kann gratis bezogen werden bei: *junge kirche – zwinglibund*, Brauerstrasse 60, 8004 Zürich, Tel. 01 241 07 07.

Zürich: Ausstellung «Hahn und Henne» im Zoologischen Museum

In der vor kurzem eröffneten Ausstellung «Hahn und Henne» befasst sich das Zoologische Museum der Universität Zürich mit der Haustierwerdung, der Nutzung und der Haltung des Haushuhns. In der bis 30. Oktober dauernden Schau wird auf die kulturhistorische und volkskundliche Bedeutung dieser Tiere eingegangen. In einem Musterhühnerhof werden Hahn und Henne lebend vorgestellt.

Das Huhn wurde vor mehr als 5000 Jahren in Südostasien domestiziert. Heute ist das Haushuhn mit Hunderten von Rassen das häufigste, weltweit meistverbreitete Nutztier. Sein Bestand wird auf elf Milliarden Tiere geschätzt, die jährlich 700 Milliarden Eier und 43 Millionen Tonnen Fleisch produzieren.

In der Schweiz gibt es über 41 000 Hühnerhalter mit weniger als 25 Tieren. Sie besitzen gesamthaft aber nur 15 Prozent des Gesamtbestandes. Andererseits gibt es etwa 150 Betriebe mit Beständen von mehr als 4000 Hennen. (sda)



Schweizer Spanienkämpfer

Rund 650 Schweizer Freiwillige kämpften 1936 bis 1939 für das regulär gewählte republikanische Spanien – gegen ein faschistisches Regime, dem auch Hitlers neue Flugwaffe zu Hilfe eilte. Zu einem schmerzhaften Preis: Rund 150 von ihnen verloren das Leben, und die heimkehrenden Soldaten wanderten ins Gefängnis, einzelne bis zu acht Monaten. Denn die Schweiz verbot den Militärdienst ausser Landes, damals wie heute. Wer sich und

seinen Schülerinnen und Schülern dieses wenig bekannte Kapitel Schweizer Geschichte näherbringen will, hat bis zum 6. Juni eine anschauliche Gelegenheit: an der Ausstellung im Stadthaus Zürich (Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr). Dass an deren Eröffnung Bundesrätin Ruth Dreyfuss persönlich weilte, war für die 30 heute noch Überlebenden eine persönliche Genugtuung und eine politische Rehabilitation. (rk.)

Bern: Amtsdauer für Professoren wird abgeschafft

Professoren und Professorinnen der Universität Bern werden künftig öffentlich-rechtlich angestellt. Wie das Amt für Information meldete, werden sie nur unter dem Vorbehalt wiedergewählt, dass ihr Dienstverhältnis in ein Angestelltenverhältnis umgewandelt werden kann, falls die Gesetzgebung in der nächsten Amtsperiode entsprechend geändert wird. Die Amtszeit für die rund 400 Professoren an der bernischen Hochschule läuft Ende September 1994 ab. Heute werden die ordentlichen Professoren für eine Amtsdauer von acht Jahren, die ausserordentlichen Professoren für vier Jahre gewählt. In Zukunft sollen sie wie das übrige Staatspersonal öffentlich-rechtlich angestellt werden. Die vorgesehene Amtsdauer soll entweder im revidierten Personalgesetz oder im neuen Universitätsgesetz bis spätestens im Jahr 1997 verankert werden. (sda)

Informationen zum Tierschutz

Der «Verein gegen Tierfabriken – zum Schutz der Nutztiere (VgT)» stellt kostenlos folgende Informationen zum Thema Nutztierschutz zur Verfügung:

Videos und Dias leihweise (Bestellungen bei Susanne Schweizer, Tel. 01 720 85 83).

Ausstellung lebender Schweine und Kaninchen zum Streicheln und Kennenlernen: Die Tiere werden mit dem VgT-Infobus auf einem speziellen Ausstellungsanhänger antransportiert und in einen kleinen Auslauf gelassen. Eignet sich zur halbtägigen Aufstellung auf dem Pausenplatz, begleitend zur Behandlung der Tierschutz-Thematik im Unterricht. Erfahrungsgemäss grosses Interesse bei den Schülern.

Reservationen bei Dr. E. Kessler, 9546 Tutwil, Tel. 05451 23 77, Fax 05451 23 62.

(pd.)

Handball – ein Sport macht wieder Schule

Handball ist immer mehr aus dem Turnunterricht verschwunden. Die Wurzel allen Übels liegt im Image, das der Handball heute hat: Der Sport sei «unattraktiv», «grob» und «zu stark körperbetont», tönt es da und dort. Kein Wunder, dass «dieser» Handball nicht nur aus den Turnhallen, sondern auch gleich noch aus den Köpfen der Lehrer verschwand. Wie aber sollen die Lehrerinnen und Lehrer in der Turnstunde mit den Kindern Handball spielen, wenn ihnen im Seminar nie richtig gezeigt wurde, wie es geht?

Genau an diesem Punkt setzt das Projekt «Handball macht Schule» an. Wie es der Name sagt, soll die Sportart Handball wieder vermehrt im Schulturnen verankert werden. Und zwar ein Handball in angepasster Form: kindergerecht dank speziellen Bällen und speziellem Hilfsmaterial, den Möglichkeiten der Halle angepasst, mehr fröhlich-spielerisch als verbissen-ernst. Basis dazu sind Lehrerkurse, die an den verschiedenen Regionen mit teilweise schon überwältigendem Erfolg durchgeführt wurden. Eine zweite Stütze sind die Demonstrationslektionen, die von Handballtrainern während des ordentlichen Turnunterrichts angeboten werden. Zusätzlich

werden die pädagogischen Grundideen auch in den Seminar- und Lehrerfortbildungskursen integriert, und alljährlich findet ein SVSS-Kurs für interessierte Lehrerinnen und Lehrer statt.

Entscheidend für den Erfolg des Projekts könnte die Tatsache sein, dass für die Lehrerinnen und Lehrer ausgezeichnete Lehrmittel zur Verfügung stehen. Alle diese Lehrmittel sind sehr praxisorientiert und leisten als Ausbildungshilfe ausgezeichnete Hilfestellungen:

- «Handball spielen lernen» von Jürg Baumberger (seit neuestem auch in französisch!)
 - «Spielerziehung» von Martin Jeker/Othmar Buholzer
- Sie zeigen den Weg, mit plauschigen und sozial wertvollen Spiel- und Übungsformen stufengerechten Unterricht zu bieten. Mit diesem Lehrmittel sind attraktive Handballturnstunden möglich, auch wenn der Turnlehrer/die Turnlehrerin aus einer völlig anderen Sportart kommt.
- «Spielen lernen – GAG» von Burger/Holzinger ESSM Neue, sehr gute Ideen zeigen einen Weg auf, die Spielfähigkeit der 3.– bis 6.– Klässler zu verbessern.
 - «Wegleitung Schülerturniere» von Doris Reck-Nünlist/Hans Künzler
- Diese Diplomarbeit des Instruktorenkurses 90/92 liefert alle nötigen

Unterlagen zur Organisation von Turnieren bis hin zum Projektverlauf «Handball macht Schule».

Die Lehrmittel können am SHV-Stand an der Worlddidac, Halle 113, Stand A 03, direkt bezogen werden.

Bergferien im In- und Ausland

Bergsteigen soll auch Abenteuer sein. Es ist zudem eine sportliche Betätigung, die uns jedesmal aufs engste mit der wilden, freien Bergnatur verbindet. Diese ungebundene Tätigkeit suchen heute viele Menschen, und es ist mein Bestreben, diesem Wunsche nachzukommen. Sei es für den Skifahrer, den beschaulichen Bergwanderer, den Hochtouristen oder den Kletterer – für alle steht in meinem Tourenprogramm eine reiche Palette an Möglichkeiten bereit, denn mein Angebot ist mit viel Sorgfalt ausgewählt, und die einzelnen Wochen sind ausführlich beschrieben. Mein oberstes Gebot ist nach wie vor die Sicherheit meiner Gäste, sei es unter meiner Führung oder zusammen mit einem meiner erfahrenen Bergführerkollegen. – Sie sollen die Schönheit unserer Bergwelt sorglos und unbeschwert geniessen können, und ich heisse Sie recht herzlich willkommen.

Bergsteigerschule Peter Egger
3857 Unterbach bei Meiringen
Telefon 036 71 25 93



HANDBALL

**Handball - Spielen lernen
Handball - Besser spielen**

Die beiden neuen Lehrmittel, gemeinsam produziert vom Schweizerischen Handball-Verband (SHV) und vom Schweizerischen Verband für Sport in der Schule (SVSS).

Besuchen Sie uns an der
WORLD DIDAC 94.

**Schweiz. Handball-Verband
Halle 113. Stand A 03**

aquafun

**Gymnastikmatten,
Schwimmhilfen, Wassersport,
Schwimmbadgeräte,
Wasserball, Hydro-Therapie,
Schwimmleinen,
Badeplausch**

**Verlangen Sie unseren
Katalog!**

Aquafun AG, Olsbergerstrasse 8, 4310 Rheinfelden
Telefon 061 831 26 62 Fax 061 831 15 50



Lausanne

Im Geiste Olympias

ab Fr. 49.-
pro Schüler



Entdecken Sie Lausanne und das neue Olympische Museum

Nettopreis pro Person inklusive Übernachtung mit Frühstück, Besuch des Olympischen Museums, Abendessen im Jeunotel, Erinnerungsgeschenk.

Viele sportliche Aktivitäten wie: Surfen Segeln, Tennis, Schwimmen, Minigolf, Radfahren, Jogging, Pedalboote usw. oder tolle Ausflugsziele wie: Montreux Chillon, Tropfsteinhöhlen von Vallorbe, Greyerz erwarten Sie hier bei uns!

JEUNOTEL

Einfach, jung, dynamisch und unschlagbar im Preis

Auskünfte und Buchungen:

Verkehrs- und Kongressbüro Lausanne
Avenue de Rhodanie 2, 1000 Lausanne 6
Tel. 021/617 73 21, Fax 021/616 86 47

Olympisches Museum

Ein einmaliges Museum



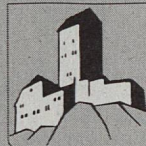
SBB Benützen Sie den Zug nach Lausanne. Für Schulklassen 50 – 65% Reduktion



Visitez le château d'Yverdon-les-Bains et ses Musées

- de préhistoire lacustre
- d'histoire d'Yverdon de ses origines helvètes à nos jours
- de sciences naturelles
- d'ethnographie et sa momie égyptienne
- de la mode
- Pestalozzi

Ouverture tous les jours sauf lundi: d'octobre à mai: de 14 à 17 h, de juin à septembre: de 10 à 12 h, de 14 à 17 h
Visites commentées pour groupes sur demande: Musée heures d'ouverture, tél. 024 21 93 10 ou à l'Office du Tourisme, tél. 024 23 62 90



Schloss Sargans

Mittelalterliche Burg mit Charakter! Täglich geöffnet vom 21. März bis 11. November **Schlossmuseum** und **Museum Sarganserland** Europapreis 1984. Geöffnet 9.30 bis 12.00 und 13.30 bis 17.30 Uhr
Telefon 081 723 65 69

Weinbaumuseum und Restaurant Schloss

Geöffnet 9.00 bis Wirteschluss, Telefon 081 723 14 88

ZOO
Restaurant
Kinderparadies



Für die ganze Familie ein Erlebnis

Schulklassen sind herzlich willkommen!

Eine Wanderung durch die hügelige Juralandschaft des solothurnischen Schwarzbubenlandes führt von der Postauto-Haltestelle Seewen zum Musikautomaten-Museum.

200 mechanische Instrumente und Orchestrien stehen hier nebeneinander, u. a. die grösste Kirchweihorgel, Leierkästen, klingende Schmuckstücke und Puppen, von unsichtbarer Hand gespielte Jazz und Rock 'n' Roll Bands und mechanische Klaviere, deren Tasten sich von alleine bewegen.

Führungen für Schulklassen sind nach Voranmeldung jederzeit möglich.
Für Kosten, Wandervorschläge und Verpflegungsmöglichkeiten:

Telefon Museum
061 911 02 08,
Fax 061 911 05 87.



SCHWEIZERISCHES
LANDESMUSEUM



Musik-
automaten
Museum
Seewen SO

Dienstag-
Samstag
14-16 Uhr
März-Nov.
geöffnet



Hesch scho ghört?

Ja!

Das PTT-Museum

stellt Schulsets zur Verfügung

«Schule im PTT-Museum»
«Reisepost»

PTT-Museum, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 16
Tel. 031 338 77 77, Fax 031 338 39 27



St.-Beatus-Höhlen

Das ideale Ausflugsziel
am Thunersee

Prähistorische Siedlung. Zelle des heiligen Beatus
1 km beleuchtete Tropfsteinhöhle mit Wasserfällen
und Innenschluchten
Spielplatz mit Drachenrutschbahn, Höhlenmuseum

Das Natur- und Familienerlebnis



Restaurant beim Höhleneingang

Öffnungszeiten:

täglich von 9.30 bis 17.00 Uhr, April bis Oktober
Führungen etwa alle 30 Minuten

Auskunft:

Beatushöhlen-Genossenschaft, 3800 Sundlauenen,
Telefon 036 41 16 43

Schloss Wildegg Kanton Aargau

42 km von Zürich, Bahnstation Wildegg der Linie
Brugg-Aarau.

Landsitz einer Berner Familie mit 500jähriger Tradi-
tion. Einmaliges Kulturgut in seinem ursprünglichen
Zustand und mit unverändert erhaltener Einrich-
tung.

Eintrittspreise:

Kinder bis 6 Jahre gratis

Jugendliche bis 16 Jahre

Erwachsene

Fr. 1.–

Fr. 3.–

Öffnungszeiten:

16. März bis 31. Oktober

Dienstag bis Sonntag, 10 bis 12/14 bis 17 Uhr

Telefon 064 53 12 01



Lenk
- das ganze Jahr!

**Kurs- und Sport-
zentrum Lenk (KUSPO)**

Vielseitige Unterkunfts-, Verpflegungs-, und Schulungsräume.
Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und
Gesellschaften. ● 450 Betten (3 Chalets)



Inserat einsenden und unverbindliche Unterlagen verlangen.

Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk, Tel. 030/3 28 23, Fax 030/3 28 97

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:

Amministrazione Patriziale Losone,
telefono 093 35 13 77

Responsabile: M. Fornera, Losone,
telefono 093 35 63 97

Custode: E. Belotti, Losone,
telefono 093 35 54 64



Das lohnende
Ausflugsziel!

Aareschlucht

bei Meiringen
Berner Oberland
Route
Grimsel-Susten

Ein einzigartiges Naturwunder
aus Nischen, Grotten, Erkern
und Gewölben – geschaffen vom
wildem Wasser der jungen Aare.
Geöffnet von anfangs April bis
31. Oktober.
Spezialitätenrestaurant, gut
und preiswert. Immer genügend
Parkplätze.

Hotel Erika Kandersteg

Massenlager und Hotelbetten zu Spezialpreisen
für Schulreisen oder Lager.

Wanderungen/Projektwochen usw.

Wir helfen Ihnen gerne bei der Vorbereitung.

Auskunft: Fam. Hari-Rose, Hotel Erika, 3718 Kandersteg,
Telefon 033 75 11 37, Fax 75 10 83.

SHERLOCK HOLMES MUSEUM

Meiringen, Switzerland

Nervenkitzel in Meiringen!

Lassen Sie sich entführen in die
Welt der Kriminologie,
und besuchen Sie den
Meisterdetektiv Sherlock
Holmes.

Diese erste authentische
Nachbildung seines
Wohnzimmers an der Baker
Street 221 B geht unter die
Haut.

**Kombinieren Sie Ihren
Museumsbesuch mit einer
Wanderung durch die
Aareschlucht oder einer Fahrt
ins wunderschöne Rosenloui
zur Gletscherschlucht und den
Reichenbachfällen.**



Information:
Sherlock Holmes Museum
c/o Parkhotel Sauvage
Conan Doyle Place
3860 Meiringen
Tel. 036 71 42 21
Fax 036 71 43 00

Saanen/Gstaad Ferienhaus Moratti

6 4-Bett-Zimmer, moderne
Küche, Aufenthaltsraum mit TV,
800 m zum Schwimmbad,
3 km zum Hallenbad
Tel. 030 4 53 31
Fax 030 4 33 41



HOTEL BERGSONNE

Im Gebiet viele Wander-
möglichkeiten. Einzigartige
Flora, das unter Naturschutz
gestellte Baltschiederdtal, die
Suonen an «Heiligen Wassern».
Günstige Unterkunfts- und
Verpflegungsmöglichkeiten.
Massenlager für Klassenlager
und Schulreisen.

Telefon 028 46 12 73
Fax 028 46 10 86

**3939 EGGERBERG
An der Südrampe
der Lötschbergbahn**

Hauswirtschaftsunterricht als Allgemeinbildung

Rolf Leemann hat in seiner Dissertation die langwierige und noch keinesfalls abgeschlossene Entwicklung nachgezeichnet, den die hauswirtschaftliche Bildung vom «Backfischfach» bis zum integrierten Bestandteil Schulbildung durchlaufen musste und bis zu ihrer vollen Anerkennung als allgemeinbildendes Fach noch durchlaufen muss.

Initiiert wurde hauswirtschaftliche Unterweisung seinerzeit nicht etwa von pädagogischen Kreisen, sondern von Frauenorganisationen, kirchlichen Institutionen, gewerblich-wirtschaftlichen und gemeinnützigen Vereinigungen. Hauswirtschaftliche Bildung, legitimiert durch die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen im Zusammenhang mit der Industrialisierung, war zunächst ausgerichtet auf «praktische Nutzenanwendung».

«Nützlichkeit» in der alten Gesellschaft

Ob nun die jungen Damen vermöglicher Familien auf ihre Rolle als Hausherrinnen vorbereitet wurden, ob die «höheren Töchter» Haushaltsführung und (für den Notfall des Ledigbleibens) einen Frauenberuf erlernten, ob Dienstboten herangebildet oder Arbeiterfrauen zum soliden Haushalten angehalten wurden – immer war der Unterricht zweckgerichtet und «praktisch». Diese Ausrichtung widersprach dem neuhumanistischen Ideal, das höhere Bildung als vorwiegend der geistigen Entwicklung dienliche Veranstaltung sehen wollte. Dagegen betonen zunehmend mehr einflussreiche Pädagogen die Wichtigkeit einer allseitigen Entfaltung der verschiedenen Kräfte sowie der Wechselbeziehung zwischen Denken und Handeln und damit den bildenden Wert praktischen Tuns.

Eine neue Antwort auf neue Verhältnisse

Hauswirtschaftsunterricht wurde zuerst an Schulen für «höhere Töchter» erteilt, später auch in Haushaltungsschulen, die ab 1895 staatlich subventioniert und damit allen Schichten zugänglich waren. Bei der Einführung hauswirtschaftlichen Unterrichts in der Volksschule blieb das Fach seiner praktisch-beruflichen Ausrichtung wegen randständig und den Mädchen vorbehalten.

Mittlerweile haben sich Haushaltsstruktur, Frauenrolle und Geschlechterverhältnisse verändert. Die Zahl der Einperso-

nenhaushalte nimmt zu, immer mehr Frauen sind erwerbstätig, auch wenn sie verheiratet und Mütter sind, das partnerschaftliche Eheleitbild fordert den Mann zu tatkräftiger Mithilfe im Haushalt auf. Ökologische, psychologische und pädagogische Erkenntnisse zeigen den wichtigen Stellenwert der Haus- und Betreuungsarbeit. Beste Voraussetzungen – so wäre anzunehmen – für eine Aufwertung des Hauswirtschaftsunterrichts und seine Anerkennung als wesentlicher Bereich der Allgemeinbildung. Aber? Hauswirtschaft wird zwar zunehmend koeduziert erteilt,

aber gleichzeitig droht Stundenabbau und weitere Marginalisierung des Faches. In der mangelnden eigenständigen wissenschaftlichen Fundierung, der nachwirkenden Selbstbeschränkung auf «praktische Nutzenanwendung» und dem Fachlehrersystem sieht Leemann den Hauptgrund für die Randständigkeit des Faches. Einen Hoffnungsschimmer erkennt er im Trend zu praxisnaher, handlungsorientierter Bildung und fächerübergreifendem Unterricht, wofür Hauswirtschaft einen geradezu idealen Gegenstand bildet.

SKBF, Ref.-Nr. 91:010

Grauzone Notengebung Deutsch mündlich

Die Beurteilung in der Schule ist in den letzten zehn Jahren zu einem respektablem Entwicklungsgebiet angewachsen. Es fällt dabei auf, dass kaum von Beurteilungen des mündlichen Sprachgebrauchs die Rede ist, obwohl neuere Lehrpläne und die neue Sprachdidaktik das Mündliche stärker gewichten. Ulrich Zimmermann stellt in seiner Lizentiatsarbeit einen Nachholbedarf fest.

In einer Untersuchung aus dem Jahr 1979 schätzten Lehrkräfte die Notengebung beim mündlichen Sprachgebrauch als besonders schwierig ein, sogar noch schwieriger als die Benotung von Aufsätzen. Geschriebene Sprache ist noch eher mit «richtig» oder «falsch» zu beurteilen als die mündliche. Bei der Beurteilung des Mündlichen fehlen vereinbarte Kriterien, so dass jede Lehrkraft auf sich selbst gestellt ist und sich irgendwie durchschlägt. Dass dadurch ein undurchsichtiger Schleier über diesem Beurteilungsbereich liegt, ist um so beunruhigender, als Noten aus dem mündlichen Sprachgebrauch auch für Promotions- und Selektionsentscheide herangezogen werden.

Einblick in die Praxis der Notengebung

Wie Lehrer und Lehrerinnen mit dieser schwierigen Aufgabe der Notengebung im Deutschunterricht umgehen, hat Ulrich Zimmermann in seiner Arbeit aufzuklären versucht. Von 302 Fragebogen, die er in zwei Berner Amtsbezirken an Primar- und Sekundarlehrkräfte verschickte, erhielt er 120 oder beinahe 40% ausgefüllt zurück. Die 92 Antworten aus der Primarschule und die 28 aus der Sekundarschule bezogen sich auf drei Fragenkomplexe:

1. Einstellungen der Lehrperson und Ziele des mündlichen Deutschunterrichts
2. Unterrichtsinhalte und Benotungsgegenstand
3. Kriterien und Methoden der Notengebung

Aus den umfangreichen Ergebnissen können hier nur wenige angeführt werden.

● *Einstellungen und Zielvorstellungen:*
Für 18% aller antwortenden Lehrkräfte ist Deutsch mündlich wichtiger als Deutsch schriftlich; für die 1. bis 4. Klasse liegt der Anteil höher. Gleich wichtig sind sie für 62%, und 13% gewichten Deutsch schriftlich höher (vor allem Sekundarlehrer).

Fiesch Eggishorn

LUFTSEILBAHNEN

CH-3984 FIESCH/WALLIS

Das Gletscher- erlebnis

Eine gute Idee für Ihre Schulreise.

- Grösste Rundblick im Wallis
- Autofreies Wanderparadies am Grossen Aletschgletscher
- Sonnenaufgangsfahrten zum Eggishorn
- Touristenlager Kühboden

Fiesch-Eggishorn AG,
CH-3984 Fiesch/Wallis
Telefon 028 71 27 00, Fax 028 71 32 42



Foto: Klopfenstein, Adelboden

Hotel Torrenthorn

(oberhalb Leukerbad, 2450 m ü. M.)

Passwanderung zum Hotel ab Kandersteg über Gemmpass oder ab Goppenstein über Restipass
Mit Sicht auf den grössten Berg Europas (Montblanc, 4807 m)

Ideale Möglichkeit für Klassenlager. 6 Lager mit total 500 Schlafgelegenheiten. Die einzelnen Schlafräume sind in Zimmer zu 10, 12 und 16 Betten unterteilt. Für Selbstkocher stehen 5 Küchen und 6 Aufenthaltsräume zur Verfügung (Halb- oder Vollpension). Vermietung von sehr schönen Einzel- und Doppelzimmern mit fliessendem Wasser. **Sie erreichen uns mit der Bahn** ab SBB Leuk-Susten mit Postautoverbindung nach Leukerbad zur Talstation der Seilbahn oder nach Albinen zur Talstation der Gondelbahn.
Auskunft und Vermietung: Fam. Meinrad Arnold, 3952 Susten, Telefon 027 61 11 17 (Hotel), 027 63 27 48 (Privat)



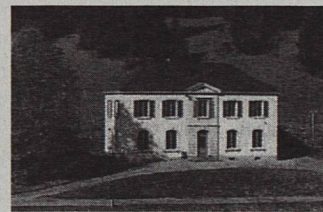
Jugend- Ferienhäuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI, 65 B., 342 m.ü.M., ab Fr. 7.-
Camperio/Bleniotal TI, 60 B., 1250 m.ü.M., ab Fr. 9.-
Les Bois/Freiberge JU, 130 B., 938 m.ü.M., ab Fr. 7.-

Auskunft und Vermietung:

Schweizer Kolpingwerk, St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5,
Telefon 041 52 91 39, Fax 041 51 48 57



Ferien- und Lagerhaus «Les Tilleuls» in Les Convers/ Renan BE

am Rande der Freiberge

46 Plätze (6 Schlafräume), kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung, das ganze Jahr geöffnet, für Landaufenthalt von Schulklassen.

Auskunft und Vermietung:

Raymond Bassin, La cure, 2537 Vauffelin,
téléphone 032 58 00 85, fax 032 58 00 89

Ferienlager in Lauenen b. Gstaad, in herrlichem Wander- und Skigebiet (für max. 25 Personen). Auf Wunsch sep. Zimmer für Leiter(innen). Ruhige, sonnige Lage, oberhalb Lauenen, mit Auto erreichbar (Fussm. 10 Min.). Kurt Annen-Holzer, 3782 Lauenen, Telefon 030 5 30 45.

Naturfreundehaus Tschervald, Amden

1361 m ü. M.

für Klassenlager mit Selbstkocherküche. Parkplatz beim Haus.

Anmeldung und Auskunft:
Jakob Keller, Tel. 01 945 25 45

WELT DER WALE

28. APRIL–23. OKTOBER 1994

ÖFFNUNGSZEITEN

ZOO: 8.00–18.00 TÄGLICH

AUSSTELLUNG: 9.00–18.00

ZOO ZÜRICH

Individuelle Lernstrategien von Erst- und Zweitklässlern

Ansichten zum Erwerb des mündlichen Sprachgebrauchs: 57% der Befragten meinen, dieser geschehe nebenbei, eigentlich ganz von selbst. Für 42% sind es hingegen Lehrer und Lehrerinnen, die ihn den Lernenden beibringen.

Freude an der Sprache ist für 85% der Lehrpersonen von 1. und 2. Klassen eines der wichtigsten Ziele. Auf der Sekundarstufe sind es noch 50%.

Für 75% aller Lehrkräfte steht die Förderung der Kommunikationskompetenz im Vordergrund. Für 67% heisst das, sich verständlich ausdrücken, für 49%, sich im auserschulischen Alltag zurechtfinden, und für 55% der Lehrkräfte der Klassen 5 bis 9, in Diskussionen mitreden können.

● Kriterien der Notengebung:

Ausschlaggebend sind für 55% der Lehrkräfte die Fähigkeit, Texte fehlerfrei und geläufig vorzulesen, für 58% das Textverständnis, für 57% die allgemeine Redegewandtheit und für 53% die Verständlichkeit von Äusserungen. Ein Drittel achtet auf nachvollziehbare, verständliche Gedankengänge, aber nur jedes fünfte Mal wird auch überprüft, ob das Gesagte verstanden wurde.

Widersprüchliches zeigt sich bei den Sprachnormen. 31% verlangen vollständige, ganze Sätze, 24% achten auf gute Wortwahl, aber nur 10% auf «korrekte Sätze».

● Beurteilungsmethoden:

88% der Antwortenden schreiben von Zeit zu Zeit Beobachtungen auf, und 78% führen Proben durch. Geprüft wird vor allem das Vorlesen, das Beantworten von Fragen zu einem gelesenen Text, Gedichte aufsagen, Geschichten nacherzählen und Vorträge halten.

Auf den allgemeinen Eindruck verlassen sich 62% der Antwortenden.

Zeugnisnoten werden von 78% zusammengesetzt aus dem Notendurchschnitt, dem Einbezug von Beobachtungen und dem allgemeinen Eindruck.

Der Autor gibt bei der Interpretation der Ergebnisse zu bedenken, dass er keine objektive Beschreibung der Schulwirklichkeit vorlegt, sondern einen Einblick in das Selbstbild der Lehrer und Lehrerinnen, in ihre Alltagstheorien und ihre Vorstellungen vom idealen Unterricht ermöglicht. Trotz dieser redlichen und notwendigen Einschränkung zeigt der Einblick, dass bei der Beurteilung des mündlichen Sprachgebrauchs einiges in der Grauzone liegt.

Weitere Informationen zu jeder der vorgestellten Untersuchungen erhalten Sie kostenlos bei: *Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80.*

Die Pädagogische Abteilung des Waadtländer Erziehungsdepartements der CVRP hat eine Studie publiziert, die von den Arbeiten des französischen Wissenschafters A. de la Garanderie inspiriert ist und den individuellen Strategien der Kinder im Lernprozess nachgeht. Die Daten basieren auf der Beobachtung von 28 Kindern während der ersten beiden Jahre ihrer Pflichtschulzeit (1. und 2. Klasse der Primarschule). Die individuellen Lernstrategien der Schülerinnen und Schüler werden erhoben und anschliessend in Beziehung gesetzt zu den Merkmalen des Unterrichts, dem diese Kinder folgen. Weiter richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Lehrmittel und auf die Lernstrategien, welche diesen implizit zugrunde liegen.

Die Arbeit zeigt, dass es für die Fächer Mathematik und Französisch (Muttersprache) zumindest durchaus gerechtfertigt ist, bei sechs- bis achtjährigen Schülerinnen und Schülern von individuellen Lernstrate-

gien bezüglich der Lerninhalte zu sprechen, die ihnen kraft der Waadtländer Lehrpläne geboten werden. Die unterschiedlichen Weisen des Herangehens an konkrete, symbolische oder konzeptionelle Daten enthalten spezifische Elemente je nachdem, ob bei der entsprechenden Lernfähigkeit eher das Gedächtnis, die Verstehensfähigkeit oder die Phantasie der Lernenden angesprochen wird, aber auch je nachdem, ob es sich um Kinder handelt, denen das schulische Lernen leichtfällt, um Kinder mit mittlerer schulischer Begabung oder um Kinder mit Schulschwierigkeiten. Aber gleichzeitig ist etwa auch klargeworden, dass Autorinnen und Autoren von Lehrmitteln oft vorschnell ihr eigenes Lernmodell auf die Schülerschaft projizieren, die Fähigkeit der Kinder, mit Symbolen umzugehen, überschätzen und damit zu wenig Rücksicht nehmen auf die Individualität der kindlichen Lernstrategien.

SKBF 94: 007

Der Schulweg von Zürcher Primarschülern – eine volkscundliche Studie

Für die Volkskunde sind die Kindheit und die Kinderkultur ein traditionelles Thema. Die vorliegende Dissertation hatte die folgenden Ziele: erfahren, was sich bei Kindern heutzutage auf dem Schulweg abspielt und wie sie diesen Aufenthalt im öffentlichen Raum erleben und nutzen; ergründen, welche Faktoren (Personen, Dinge, Umstände) den Schulweg und die Art determinieren, wie er erlebt wird; überlegen, welche pädagogischen Chancen er bietet und wo Missstände, Defizite und ungenutzte Möglichkeiten liegen bzw. was in diesem Zusammenhang zu tun wäre; überdenken, was es im Bereich Schulweg und Schulwegzeit an Beständigem gibt und was sich verändert hat bzw. immer noch verändert. Drei Forschungsfelder standen im Vordergrund: der Schulweg als Lernfeld, die kindlichen Wünsche und Bedürfnisse sowie die «Schulwegkultur» mit ihren Gebräuchen und Verhaltensweisen.

Der Autor hat sich seine Informationen ausser in der vorhandenen Literatur vor allem aus zwei Quellen beschafft: zum einen bei Drittklässlerinnen und Drittklässlern aus zwei Stadtzürcher Quartieren (Einzelinterviews und Gespräche in kleinen Gruppen, schriftliche Befragung, teilnehmende Beobachtung: N = 65–80 Kinder), zum andern bei den Absolventinnen von sechs Klassen des zürcherischen Kindergärtnerinnenseminars (N = 120), welche während der Unterrichtszeit einen Aufsatz zu den eigenen Schulwegerfahrungen verfassten; die Mitglieder dieser Stichprobe stammten aus dem ganzen Kanton Zürich. Die Arbeit mündet in Überlegungen und Empfehlungen aus, die sich an Eltern wie auch an die Schule richten, implizit aber auch an die politischen Behörden.

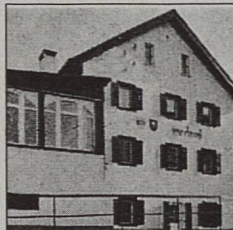
SKBF 94: 012

Klassenlager im Pfadiheim:

- Berghaus Parmort, Mels, 30 bis 35 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim «Alt Uetliberg», Uetliberg, Zürich, 40 Personen, Selbstverpflegung.
- Pfadiheim Wallisellen, Wallisellen, 40 Personen, Selbstverpflegung, speziell geeignet für Lager mit Behinderten
- Gloggiheim Bläsimühle, Madetswil, 50 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Sunnebode, Flumserberge, 35 Personen, Selbstverpflegung



Preise auf Anfrage und Reservationen: Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Marlies Schüpbach, Lettenring 14, 8114 Dänikon, Telefon 01 844 51 34.



Ski- und Ferienhaus

Tinzong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.

Primarschulgemeinde Schwerzenbach, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20



Schweizerisches Rudersport-Zentrum

Urs Graf, Rotseestrasse 18, 6006 Luzern
Telefon 041 36 54 40, Telefax 041 36 55 15

12 Zimmer mit je 4 Betten und fl. Wasser; 1 Zimmer mit 2 Betten, fl. Wasser; grosser Aufenthaltsraum (evtl. weitere Räume); Duschen und WC (getrennte Anlagen); Küche mit Abwaschmaschine. Autofreie Zone; grosse Spielwiese und See; Abstellhalle für Velos; Tischtennis, Carrrom-Spiel, Radio/TV, Fitnessraum (nach Absprache)

Nur ca. 10 Minuten mit Bus oder Velo vom Hauptbahnhof Luzern entfernt.

Geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober

Dokumentation wird gerne zugestellt; Besichtigung jederzeit möglich!

Ski- und Ferienhaus

Milez-Rueras GR bei Sedrun, 1800 m ü. M.

Mitten in den Skipisten, erreichbar mit dem Auto im Sommer. Zweckmässig eingerichtetes Haus für Sommer- und Herbstlager, Klassenlager und Skiferien. 88 Plätze in 7 Zimmern und 1 Massenlager. Fliessendes Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal.

Sommer und Herbst 1994:

Es hat noch Auswahl!

Winter 1995:

Jetzt fragen.

Auskünfte und Reservationen:

Frau L. Bernasconi, via Nuova Bioggio 2, 6934 Bioggio, Telefon 091 59 43 92

Dallenwil Niederrickenbach · Haldigrat



ZENTRALSCHWEIZ

Ihr nächstes Schulreiseziel

Vielfältiges Wandergebiet

Günstige Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten im Panorama-Berghaus Haldigrat

Auskünfte: Telefon 041 65 22 60, Fax 041 61 02 40

Senden Sie uns dieses Inserat. Sie erhalten **GRATIS 1 Wanderkarte mit Dokumentation.**

Haldigrat AG, 6383 Niederrickenbach.

Absender bitte nicht vergessen.

SLZ 2



Auf der Sonnenterrasse
des Bündner Oberlandes

Unbeschwerte

Sommer- und Herbstferien für Schulreisen – Exkursionen – Klassenlager

in einer herrlichen Berglandschaft

- gute und gepflegte Küche
- heimelige 2- bzw. 4-Bett-Zimmer
- gediegene Einrichtungen

Ferienlager/Cantina Palius, Telefon 081 941 19 29

Verwaltung Telefon 081 941 13 43, Fax 081 941 24 35

Das bewährte Haus für Klassenlager in Klosters

im Ferienheim «Schweizerhaus», Klosters Dorf

Zu jeder Jahreszeit ist das Ferienheim «Schweizerhaus» in Klosters Dorf der ideale Ausgangspunkt für Ski fahren und Langlauf, Exkursionen, Wanderungen und Bergtouren. Es eignet sich vorzüglich für Ferien- und Klassenlager, Seminare und Arbeitswochen.

Das Ferienheim «Schweizerhaus» liegt an der Hauptstrasse Landquart-Davos, 2 Minuten von der Bahnstation RhB (Schnellzugshalte) entfernt, in unmittelbarer Nähe der Talstation der Madrisabahn.

Platz für 75 Personen – Unterkunft in Einzel-, Doppel-, Dreier- und Viererzimmern sowie im Massenlager –, Etagenwaschanlagen und Duschaum.

Dazu ein gut eingerichtetes Spielzimmer zur Gratisbenützung.

Vollpension exkl. Kurtaxe: ab Fr. 31.–/Tag.

Auskunft erteilt: Sekretariat der Primarschulgemeinde Jona, Tel. 055 28 24 18.

Schul- und Skilager Vereine und Familien

Mitten im Ferien- und Skigebiet Pizol günstige Mehrbettzimmer mit Du/WC und Touristenlager bis 80 Personen.

Berghotel Maienberg, Familie Schweiger,
7323 Wangs-Pizol, Telefon 081 723 53 56.

Zernez/Engadin (Schweizer Nationalpark)

Schüler- und Touristenlager, Vierer- und Achterzimmer, Essraum und Küche, Duschen und WC. Selbstkocher ab Fr. 12.–, Halbpension ab Fr. 36.–.

Familie Patscheider,
Telefon 082 8 11 41, Fax 082 8 13 79

Sedrun GR (Wandergebiet), Ferienhaus

Spinatscha für Sommer/Herbst noch frei: 30.4.–19.6.1994, 25.6.–2.7.1994, 3.9.–3.12.1994. Ideales Lagerhaus für ca. 50 Personen, für Selbstkocher. Auf Wunsch Halbpension oder Vollpension möglich. Heinrich Mäder, 7188 Sedrun, Telefon 081 949 11 47.

Wanderreiten im Jura

In kleinen Gruppen mit 3–7 Pferden die prachtvolle Landschaft der Haute-Ajoie erleben! Für weniger geübte Reiter bieten wir Einführungskurse an. Mehr Informationen in unserem detaillierten Programm. Rufen Sie uns bitte an!

Fair Travel

Telefon 01 984 09 66
Forchstrasse 112 8132 Egg

Flumserberge am Skilift

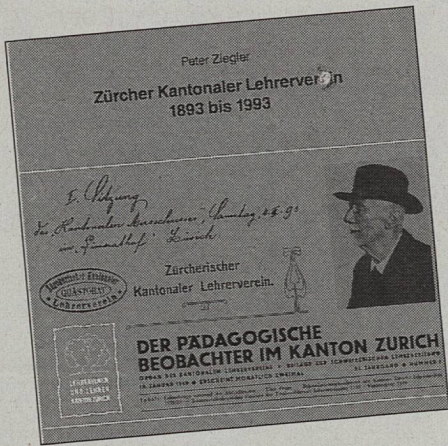
Ferienhaus, 5 Zimmer,
18 Betten, günstige Preise
Telefon 01 462 77 03
Karl Weber, Jakob-Peter-Weg
27, 8055 Zürich

Ob Sommer, Herbst oder Winter, im Giswilerstock ist jederzeit Ferienzeit! (Wandern, Biken, Skifahren)

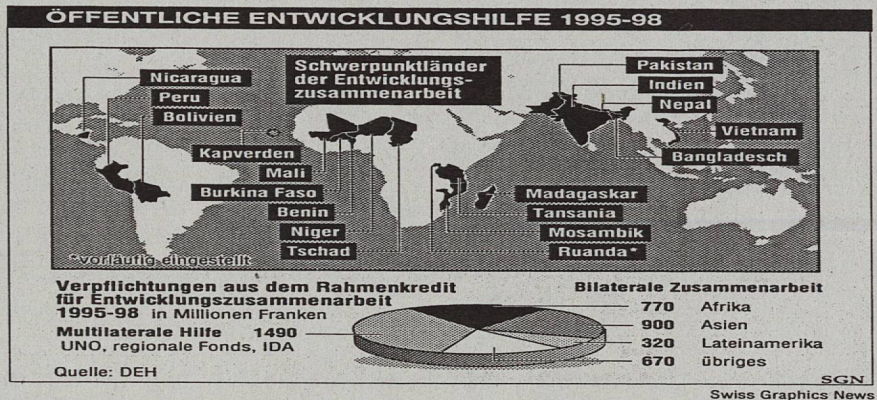
- Übernachtungen (Massenlager, 50 Betten)
- Verpflegung aller Art
- Selbstbedienung
- Preiswert – schnell – gut

Bergrestaurant Giswilerstock

CH-6076 Mörialp/Giswil OW, Panoramastrasse
Telefon 041 68 18 15, Fax 68 23 98 (Herrn I. Borer)



Die aktuelle Grafik



Festschrift ZKL

In diesen Monaten feiert der Zürcher Kantonale Lehrerverein seinen 100. Geburtstag. Zu diesem Anlass verfasste Peter Ziegler, Wädenswil, eine Festschrift mit vielen Illustrationen und geschichtlichen Querverweisen. Die Vereinsgeschichte ist eingebettet in die Zeitgeschehnisse der vergangenen 100 Jahre. Sie ist zu beziehen bei: Zürcher Kantonaler Lehrerverein, Postfach, 8023 Zürich. Preis Fr. 25.-.

Afrikanische Theologie

«wendekreis» 5/94

Am 10. April 1994 begann in Rom die Bischofs-Synode für Afrika. Dieses Ereignis ist Grund genug, sich einmal mit der Theologie und den Kirchen Afrikas auseinanderzusetzen. In der Mai-Ausgabe des «wendekreis» gibt Al Imfeld, Afrika-Spezialist, eine Einführung über die Geschichte und den Stand der afrikanischen Theologie. Mercy Amba Oduyoye, Theologin aus Ghana und gegenwärtig stellvertretende Generalsekretärin des Ökumenischen Rates der Kirchen, erläutert im Gespräch die Arbeit von Theologinnen auf dem afrikanischen Kontinent.

Als Beispiel einer unabhängigen afrikanischen Kirche wird die Kirche des Propheten Simon Kimbangu aus Zaire vorgestellt. Mit Bild und Text wird das sakrale, mythologische Afrika vorgestellt – mit Auszügen aus dem Buch «Die Macht des Sakralen – Mensch, Natur und Kunst in Afrika», das im letzten Jahr beim Walter-Verlag erschienen ist. Die afrikanische Gesellschaft in der Diaspora kommt mit James J. Cone, schwarzer Theologe in den USA, zu Wort.

Das Heft kann als Probenummer gratis bezogen werden beim Verlag wendekreis, 6405 Immensee. Tel. 041 81 51 81. Auslieferung: Ende April 1994.

Finanzhilfe 1995 bis 1998 für Entwicklungsländer

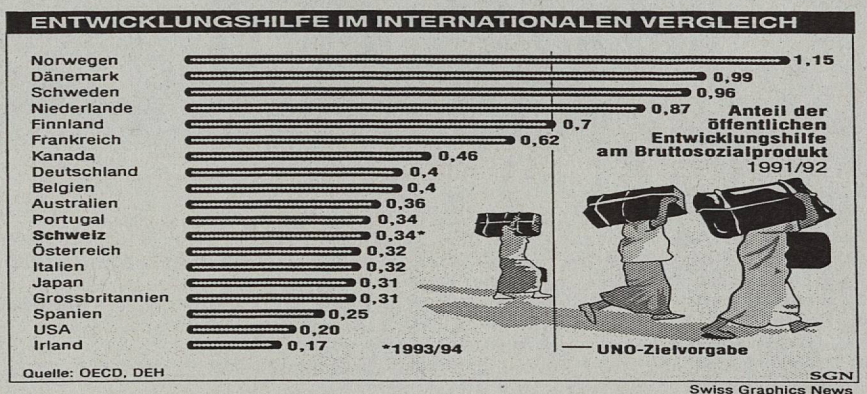
3,9Mrd. Franken will der Bundesrat 1995 bis 1998 für die Weiterführung der technischen Zusammenarbeit und der Finanzhilfe an Entwicklungsländer einsetzen. Er beantragt dem Parlament einen entsprechenden Rahmenkredit. Er stützt sich dabei auf sein «Leitbild Nord-Süd» (vgl. Seite 18).

In seiner Botschaft erinnert der Bundesrat an das wichtigste Ziel der schweizerischen Entwicklungspolitik: die Bekämpfung der Armut und die Solidarität mit den am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen der Entwicklungsländer. Die Entwicklungshilfe komme längerfristig auch schweizerischen Interessen entgegen. Sie reduziere die Süd-Nord-Migration, schütze die Umwelt und wahre mit dem Abbau sozialer Spannungen Sicherheit und Frieden.

Der beantragte Kredit wird es ermöglichen, die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz leicht zu erhöhen. Der vorangegangene Rahmenkredit 1990 bis 1994 betrug 3,3 Mrd. Franken, was teuerungsbereinigt heute einem Betrag von 3,8 Mrd. entspräche. Nicht zufrieden sind die Schweizer Hilfswerke, die mindestens 4,2 Mrd. verlangt haben.

Der Bundesrat sieht vor, das Volumen der schweizerischen Entwicklungshilfe von heute 0,34% des Bruttonationalprodukts (BNP) bis zum Jahr 2000 auf 0,40% zu erhöhen. Der im neuen Rahmenkredit beantragte Betrag sei ein wichtiger Schritt in diese Richtung, heisst es in der Botschaft. Vorgesehen sei eine jährliche Steigerung um 0,01% des BNP. Die industrialisierten Länder und der Internationale Währungsfonds legen Wert darauf, dass die Schweiz ihre Vorgaben einhalte. Die durchschnittliche Hilfe der EU-Länder belaufe sich auf 0,43% des BNP.

Die technische Zusammenarbeit und die Finanzhilfe sind umfangmässig mit 55 bis 60% die beiden Hauptzweige der öffentlichen Hilfe der Schweiz. In gesonderten, ebenfalls mehrjährigen Rahmenkrediten bewilligen die eidgenössischen Räte die Mittel für weitere Bereiche der Entwicklungspolitik: für wirtschafts- und handelspolitische Massnahmen, für die internationale humanitäre Hilfe, für die Beteiligung an den regionalen Entwicklungsbanken und der multilateralen Investitionsgarantie sowie für die Beteiligung an den Bretton-Woods-Institutionen. (sda)



75 Jahre SLKK

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Experimentieren

wollen Sie sicher gerne im **Chemieunterricht...**

aber: bei der **Auswahl der Krankenkasse** haben Sie bestimmte Vorstellungen.
Wenn Sie auf Nummer Sicher gehen wollen, wählen Sie die SLKK!
So wie dies unzählige Kolleginnen und Kollegen mit ihren Familien bereits getan haben. Der Erfolg gibt uns recht!

Da die SLKK kein anonymes Gebilde ist, nehmen wir unser Jubiläum zum Anlass
und stellen Ihnen unser Team gerne vor:



auch im 76. Jahr sind wir auf Draht für Sie Tel. 01/363 03 70.

Wenn Sie lieber faxen: 01/363 75 16.

Wir sind nicht weiter entfernt als der nächste Briefkasten.

Unsere Adresse: **SLKK, Postfach, 8042 Zürich.**

Schweizer
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint alle 14 Tage, 139. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat W. Zemp, Erlisstrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Immoos, Mangelegg 25, 6430 Schwyz

Redaktion

Chefredaktor: Rolf Käppeli, Postfach, 8706 Meilen, Telefon 01 923 32 59
Susan Hedinger-Schumacher, Mühlethalstrasse 72, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Anton Stritmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Redaktionssekretariat: Ursula Findeisen-Hutter, Postfach, 8706 Meilen, Telefon 01 923 32 59, Telefax 01 923 75 53
Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Abonnemente

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland	
	jährlich	Fr. 79.—	Fr. 112.—
	halbjährlich	Fr. 47.—	Fr. 65.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 108.—	Fr. 139.—
	halbjährlich	Fr. 63.—	Fr. 83.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)	- LCH-Mitglieder	Fr. 36.—	
	- Nichtmitglieder	Fr. 49.—	
Kollektivabonnemente (1 Jahr)	- Sektion BL	Fr. 45.—	
	- (1 Jahr)	Fr. 62.—	
Studentenabonnemente (1 Jahr)	Fr. 62.—		
Einzelhefte	Fr. 6.80 + Porto		

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07
Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserate ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Korrespondenten

ZH: Anna Katharina Zingg, Weinbergstr. 101, 8802 Kilchberg (Telefon 01 715 34 55)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Pius Egli, Maihofstrasse 52, 6004 Luzern (Telefon 041 36 00 01)
UR: Kari Russi, Studenstrasse 12, 6462 Seedorf (Telefon 041 36 00 01)
SZ: Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln (Telefon 055 53 22 03)
OW: Heidi Wernli-Gasser, Giglenstrasse 23, 6060 Sarnen (Telefon 041 66 14 69)
NW: Herbert Heger, Mondmattli 1, 6375 Beckenried
GL: Peter Meier, Bühli 19, 8755 Emmenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Susanne Wiget, Oberdorf, 6312 Steinhausen
FR: Beat Baeriswyl, Brunnenweg 1, 3184 Wännwil (Telefon 037 36 27 69)
SO: Theresia Breu, Gerkefeldstrasse 3, 4563 Gerlafingen (Telefon 065 35 52 85)
BS: Roland Engeler, Furfelderstrasse 57, 4125 Riehen (Telefon 061 601 05 51)
BL: Monika Kohler, Birsigstrasse 16, 4104 Oberwil (Telefon 061 401 09 90)
SH: Ursula Fey, Alpenstrasse 93, 8207 Schaffhausen (Telefon 053 3 43 63)
AR: Heinz Naef, Ober Bendlehn 20, 9042 Speicher (Telefon 071 94 26 45)
AI: Claudia Aeberhard, Sonnenhalb im Loch, 9050 Appenzell
SG: Heidi Gehrig, Toggengbergerstrasse 133, 9500 Wil (Telefon 073 23 43 70)
GR: Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis (Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60)
TG: Hansjörg Aeschbacher, Oberhard, 8570 Hard (Telefon 072 22 42 71)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Veranstaltungen

Sensitivität und Stress

Der Verein PRISMA in Bern führt Anfang Sommerferien einen praxisbezogenen Bildungswoche zum Thema Sensitivität und Stress durch. Wie entsteht Stress und wie reagieren wir darauf? Mit Übungen in Tanz, Theater und Meditation soll zurück zu Ruhe und Entspannung gefunden werden.

Wann: 11. – 15. Juli 1994
Ort: PRISMA, 3084 Wabern
Auskunft bei: Verein PRISMA für Erwachsenenbildung, Marc Faist, Steinweg 3, 3084 Wabern, Tel. 031 971 09 92

Heimliche Untermieter

Beim Anblick von Silberfischen, Asseln, «Ohrengrübelern», Kleidermotten, Mäusen, Ratten, Mehlwürmern, Spinnen, Läusen, Flöhen und dergleichen empfinden wir meist Abscheu oder Ekel. Eine Ausstellung im Bündner Naturmuseum möchte uns diese Lebewesen etwas näherbringen.

Wann: Vom 20. April – 31. Juli 1994
Wo: Bündner Naturmuseum, Masanserstr. 31, 7000 Chur, Telefon 081 22 15 58
Öffnungszeiten: Di-Sa 10.00 – 12.00, 13.30 – 17.00 h, So 10.00 – 17.00 h

Romanisch lernen in Laax

Während den Sommerferien wird in Laax zum 25. Mal ein Kurs angeboten, um das «Romontsch sursilvan» zu erlernen oder zu perfektionieren. Er dauert zwei Wochen und bietet neben ungenutztem Lernen in fünf Niveaugruppen ein vielfältiges Rahmenprogramm. Neu wird dieses Jahr gratis ein rätoromanischer Kindergarten angeboten.

Wann: 17. – 30. Juli 1994
Ort: Casa Caltera, 7031 Laax
Auskunft und Anmeldung bei 31.5. bei: *Francestg Friberg, Casa Cardun, 7163 Danis, Telefon 081 941 24 19*

«Das ist Spitze»

Im historischen Museum Blumenstein Solothurn ist vom 28.4.–16.10.94 die Ausstellung «Das ist Spitze» zu sehen. Spitzen als Symbol von Luxus und Eleganz, aber auch die Geschichte, Modeeinflüsse, Entwürfe und Techniken werden vorgestellt. Es finden auch Klöppelvorführungen und Klöppelkurse statt.

Wann: Mi-Sa 14–17 h, So 10–12 und 14–17 h vom 28.4.–16.10.94
Wo: Historisches Museum Blumenstein, 4500 Solothurn, Tel. 065 22 54 70

Gespräche führen: in Gruppen – mit einzelnen

Wie führen wir ein Gespräch? Wie höre und reagiere ich? Dieser Kurs für alle, die zu einem gehaltvollen Gespräch beitragen möchten, soll durch Informationen und Übungen mehr Sicherheit in Gesprächssituationen geben.

Datum: Dienstag, 31. Mai 1994.
Ort: Tagungszentrum Leuenberg, 4434 Hölstein.
Kosten: Fr. 50.–
Auskunft unter Tel. 061 951 1481 oder Fax 061 951 15 44.

Going beyond Communication

English Teachers Association of Switzerland offers a Summer School at the Kartause Ittingen from August 7 bis 12. Content: From language awareness to text awareness; the possibilities of drama texts; from page to stage; reading and vocabulary; writing with something to say; texting or evaluation; progress and problems.

Cost: Fr. 800 resp. 900 (non-members ETAS) incl. tuition, room and fullboard for five days.
Contact: *Heidrun West, Stoeckli 23, 8854 Siebnen.*

«Erziehung im Jugendalter»

Die Bildungsstätte «Schlössli Ins» bietet eine pädagogische Sommertagung mit dem anthroposophischen Heilpädagogen, Jugendpsychologen und Buchautor Henning Köhler an: Erziehung im Jugendalter. Vorträge und Gespräche sollen helfen, einen Weg zu finden zwischen Autorität und resigniertem Gehelassen.

Wann: 8.–13. August 1994
Ort: Bildungsstätte «Schlössli», 3232 Ins
Auskunft: *Schlössli, 3232 Ins, Tel. 032 83 10 50*

«Die Welt der Anne Frank»

Die Ausstellung im Waaghaus St. Gallen stellt Anne Franks Leben in den Kontext ihrer Zeit und als Symbol gegen jegliche Form von Unterdrückung und Verfolgung, für Verständigung und Toleranz. Ein umfangreiches Begleitprogramm vertieft und aktualisiert die Thematik. Eintritt: Fr. 2.50, für Klassen ab 10 Pers. Fr. 1.50.

Kontaktadresse für Führungen und weitere Informationen: *Niederlandse Vereniging Oostschweiz, R. van het Veld, Postfach 516, 8590 Romanshorn 3, Tel. 071 66 22 77.*
Wann: 10. – 30. Juni 1994
Ort: Waaghaus, St. Gallen

Erotik und Spiritualität

Über beides wird in unserer Gesellschaft wenig gesprochen, und doch ist beides so wichtig im Leben. Was hat Erotik denn mit Spiritualität zu tun? Oder Sexualität mit Religion?

Datum: Montag, 8. August, bis Samstag, 13. August 1994.
Ort: Tagungszentrum Leuenberg, 4434 Hölstein.
Kosten: Fr. 250.– (nur Kurs).
Auskunft beim Tagungszentrum Heimstätte Leuenberg, 4434 Hölstein, Tel. 061 951 1481.

Kurs: Anthroposophisch orientierte Pädagogik

Am 20. August beginnt in Bern der neue Jahreskurs «Einführung in die anthroposophisch orientierte Pädagogik». Der Kurs umfasst je eine Studienwoche in den Frühling- und Herbstferien und alle Samstag-nachmittage während der Schulzeit. Zeit genug, nicht nur das Wissen zu erweitern, sondern auch neue Fragestellungen zu erarbeiten. Kosten: Fr. 800.– pro Semester.

Auskunft bei: *Thomas Marti, Könizbergstr. 39, 3097 Liebfeld, Tel. 031 971 47 86*

4. Schweiz. Tagung für Umweltbildung: Ökologie und Ökonomie

Die EDK-Ost organisiert an der Hochschule in St. Gallen die 4. Schweizerische Tagung für Umweltbildung mit dem Thema «Ökologie und Ökonomie». Es finden Referate wie «Umweltbildung und globales Lernen im Jahre 2 nach Rio» (Dr. Joan Davis, ETH) sowie Ateliergespräche und Theater statt.

Wann: 21.– 23. Sept. 1994
Ort: Hochschule St. Gallen
Die Anmeldeunterlagen können bezogen werden bei: *Sekretariat Lehrerfortbildung, Müller-Friedbergstr. 34, 9400 Rorschach, Tel. 071 42 77 01.*

Intuitive Pädagogik – was ist das, Herr Eggenberger?

Von Rolf Käppeli

Der Satz meines Gesprächspartners trifft mich unerwartet. Seit bald zwei Stunden unterhalten wir uns angeregt und engagiert über die Intuition in der Schule, über intuitive Pädagogik. Und nun dieser Satz!

«Ich habe die Schule gehasst, von der ersten bis zur letzten Klasse.»

Daniel Eggenberger hat seine umfangreiche pädagogische Dissertation dem Thema der Intuition in Schule und Erziehung gewidmet. Er ist Erziehungswissenschaftler, schreibt Artikel und hält Vorträge zur Bedeutung der Intuition in der Lehrerbildung. Den Weg durch unser Bildungssystem hat er also mit überdurchschnittlichem Erfolg durchlaufen – und doch erinnert er sich an seine Schulzeit fast nur in Form von Alpträumen: Er hatte sehr grosse Angst vor den Prüfungen. Und er litt unter der Langeweile im Unterricht. Mathematik zum Beispiel interessierte ihn erst heute, aus ganz anderen Gesichtspunkten heraus. «Da wurde einem so viel gesagt», schüttelt er den Kopf, «mach das, das und das – man hätte mir beispielsweise auch Zeit geben können, selber herauszufinden, was ich lernen wollte. Doch die Selbstbestimmung fehlte völlig.»

Die Selbstbestimmung fehlte

Heute ist Daniel Eggenberger überzeugt, dass ein Lehrer, eine Lehrerin das «Gleis» öfters wechseln müsste, um an die Kinder heranzukommen. Er habe nie erlebt, dass eine Lehrperson Atmungsübungen mit ihm und seinen Mitschülern gemacht hätte. Auf den Boden liegen, um sich zu entspannen, eine erhitzte Stimmung im Singsaal mit Tönen ausleben, der Lektüre eines Buches zeichnend oder musizierend Gestalt geben, all das fände er wichtig im Schulalltag. Es ginge darum, «andere Kanäle zu öffnen», seine Wahrnehmungen zu erweitern.

Doch Daniel Eggenberger hat keine Schüler, mit denen er das intuitive Lehren und Verstehen, wovon er so viel weiss, ausprobieren könnte. Leider habe er das Lehrerpapier verpasst, bedauert er. Nach der Matura arbeitete er in der Umgebung von Zürich im Gartenbau, und eine Zeitlang führte er sogar sein eigenes Geschäft. Zu akademischen Ehren gelangte er auf dem zweiten Bildungsweg, und seine Zukunft sieht der 31jährige Mann am ehesten in der Erwachsenenbildung.

Seine wichtigsten Lehrmeisterinnen sind seine Frau Marianne und seine viereinhalbjährige Tochter Noemi. Durch die gelernte Floristin, die ihr zweites Kind erwartet, kam er auf sein Dissertationsthema. Ohne sie hätte er die Einsichten, die er in den letzten Jahren hatte, nie gehabt, sagt er. Mit ihr lebt er im idyllischen Rifferswil in der Nähe des Türlersees im Kanton Zürich.

brauche zunächst die Bereitschaft zum Verstehen, den Willen, selbst zur Ruhe zu kommen und die Kontemplation aufzusuchen. Nachdem man eine drängende Frage unaufhörlich in sich hin und her habe bewegen lassen, gelte es aber vor allem warten zu können, warten auf die Antwort in sich selbst. Ihm gelingt dies am besten beim Yoga, das er regelmässig pflegt, mit



Erkennend und verstehend durchdringen

Die Pädagogik hat die zentrale Rolle der Intuition bisher stark vernachlässigt, findet Daniel Eggenberger. Es sei eine Form unmittelbaren und ganzheitlichen Verstehens und Erkennens. «Intuition ist die Fähigkeit, die es Menschen ermöglicht, die Oberfläche von Verhaltensweisen erkennend und verstehend zu durchdringen», hat er in einem Text geschrieben, den er mir in die Hand drückt. Wichtige Intuitionen habe er schon bei Körpermassagen gehabt oder während eines Streits, als ihm plötzlich ganze Zusammenhänge klar wurden.

Kann man die Fähigkeit zur Intuition lernen?

Mein Gesprächspartner zögert ein wenig. Er glaubt, dass es möglich ist. Es

dem besinnlichen stillen Atmen, Bewegen und Sitzen in der fernöstlichen Tradition. Und in der Geduld, die seine rebellierende Tochter ihm in den letzten Monaten und Jahren abgefordert hat. An seine eigene Jugendzeit erinnert er sich ungerne. Etwa fünfzehn Mal musste er damals den Wohnort wechseln. Da blieb keine Zeit und keine Kraft, geografische Wurzeln zu schlagen.

Im Zimmer, wo wir uns unterhalten, stehen zwei Trommeln, eine südamerikanische Konga und eine afrikanische Djembe. Einmal wöchentlich spielt Daniel Eggenberger in einer Gruppe mit. Er hört Jazz, Jan Garborek, Egberto Gismonti, liest gern Friedrich Nietzsche, Jean Gebser, die Dramen von Sartre.

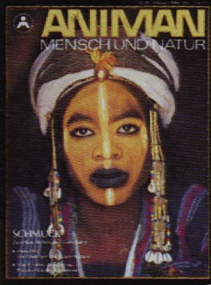
«Mein Garten wäre zu 70 Prozent japanisch und etwa 30 Prozent Bauerngarten», stellt er sich vor. Doch im Moment hat er keinen eigenen, ab und zu schneidet er noch die Pflanzen von andern.

Weiterbildung für Messebesucher.

aus- und Weiterbildung. Education and
training. Formation initiale et formation per
manente. Formación y perfeccionamiento.
aus- und Weiterbildung. Education and
training. Formation initiale et formation per
Der Branchen-
manente. Formación y perfeccionamiento.
aus- und Weiterbildung. Education and
training. Formation initiale et formation per
manente. Formación y perfeccionamiento.
aus- und Weiterbildung. Education and
training. Formation initiale et formation per
manente. Formación y perfeccionamiento.
aus- und Weiterbildung. Education and
training. Formation initiale et formation per
manente. Formación y perfeccionamiento.
aus- und Weiterbildung. Education and
training. Formation initiale et formation per
manente. Formación y perfeccionamiento.
aus- und Weiterbildung. Education and
training. Formation initiale et formation per
manente. Formación y perfeccionamiento.
aus- und Weiterbildung. Education and
training. Formation initiale et formation per
manente. Formación y perfeccionamiento.
31.5. - 3.6.1994
**WORLD
DIDAC
1994**
Messe Basel.
aus- und Weiterbildung. Education and
training. Formation initiale et formation per
manente. Formación y perfeccionamiento.

Die Worlddidac ist die beste Schule zum Thema Weiterbildung. Ein paar Stunden sollten Sie sich schon Zeit nehmen, liebe Wissensdurstige, um sich über die vielen Innovationen im Bildungsbereich an der wichtigsten internationalen Lehrmittel- und Bildungsmesse zu informieren. Hier wird alles gezeigt, womit

Lehren und Lernen Spass macht: von den neuesten audiovisuellen und elektronischen Lehrmitteln bis hin zum traditionellen Schulbuch. Den Messekatalog als erstes internationales Lehrmittel sollten Sie sich übrigens als Nachschlagewerk neben Ihren Duden stellen, damit Sie immer wissen, wer welches Wissen hat.



FASZINATION ERDE

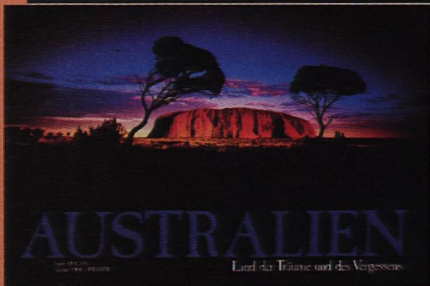
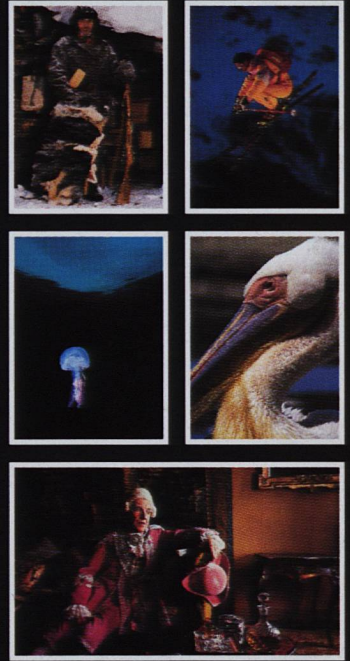
Jetzt kostenlos kennenlernen!



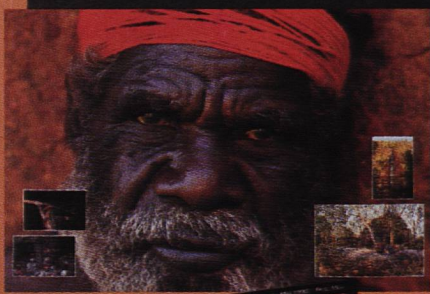
Packende Fotoreportagen zeigen die Welt hautnah: Fremde Völker, faszinierende Tiere, die vollkommene Natur! Wir laden Sie jetzt ein, die aktuellste Ausgabe von **ANIMAN** kostenlos kennenzulernen. Nicht genug: Eine Kulturreise nach Rom, Lissabon oder Prag winkt. Neugierig?

Exklusiv: Das Portfolio!

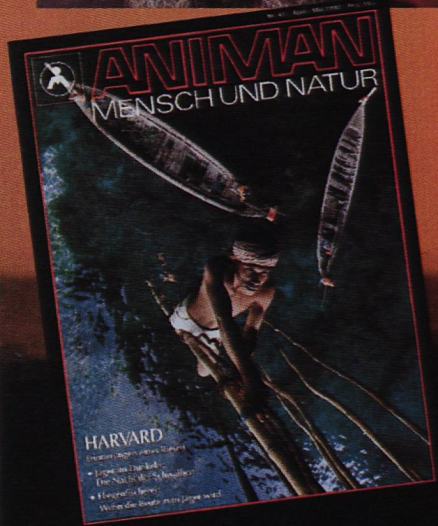
In jeder Ausgabe präsentieren weltbekannte Reporter ihre besten Aufnahmen. Foto-Kunstwerke der ersten Güte!



ANIMAN entführt Sie in die eindrucklichsten Winkel dieser Welt. Entdecken Sie die Schönheiten unseres Planeten, seine faszinierende Völkervielfalt, seine Naturwunder. Star-Reporter zeigen traumhafte Fotos, die begeistern! Beindruckende Bilder und spannende Berichte, die unter die Haut gehen, die unvergesslich bleiben! Bilder, die die Welt zeigen, wie sie wirklich ist.



Lassen Sie sich die Faszination unserer Erde nicht entgehen! Wir schenken Ihnen das neueste **ANIMAN** zum Schnuppern. Gleichzeitig sichern Sie sich die Option, **ANIMAN** inskünftig alle 2 Monate zum Vorzugspreis von Fr. 77.– pro Jahr (statt Fr. 90.– im Einzelverkauf) per Post nach Hause geliefert zu bekommen.



KOSTENLOSES SCHNUPPER-ANGEBOT

Ja, ich möchte **ANIMAN** kostenlos kennenlernen und nehme gleichzeitig am Wettbewerb teil. Ich erhalte die aktuellste **ANIMAN**-Ausgabe an untenstehende Adresse zugestellt und kann mir somit in aller Ruhe ein Urteil bilden.
Dieses Angebot gilt nur für Nichtabonnenten, wohnhaft in der Schweiz.

Name _____
Vorname _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____
Telefonnummer _____
Datum/Unterschrift _____

An: «SLZ, Schweiz. Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung», 8712 Stäfa

KULTUR-WOCHENENDEN WETTBEWERB
ROM • LISSABON • PRAG
Mit dieser Bestellkarte nehmen Sie gleichzeitig am Wettbewerb teil: Ein Kultur-Wochenende Rom, Lissabon und Prag für 2 Personen.



EINE WELT FÜR SICH.

Teilnahmebedingungen: Jeder Bestellschein nimmt automatisch am Wettbewerb teil. Die Teilnahme ist unabhängig von einer Bestellung. Die Ziehung findet unter notarieller Aufsicht statt. Die Teilnehmer werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über die Verlosung wird Korrespondenz geführt. Einschlussfrist ist der 15. Dezember 1994.

ANIMAN
MENSCH UND NATUR

Editions ANIMAN S.A., Postfach 930, 1001 Lausanne